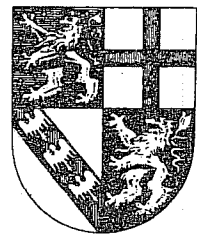


SAARLAND



STATISTISCHE NACHRICHTEN

VIERTELJAHRESHEFT
des
STATISTISCHEN LANDESAMTES

I 2 3 4

I 2 3

I 2

Ausgabe 2/1982

Statistisches Amt des SAARLANDES

Statistische Nachrichten

Vierteljahreshefte des Statistischen Amtes des Saarlandes.

Hrsg.: Statistisches Amt des Saarlandes
Postfach 409, Hardenbergstr. 3
6600 Saarbrücken
Telefon: 0681-505 930

Bezugspreis: Einzelheft 3,00 DM
Jahresabonnement 10,00 DM

Bestellungen: Statistisches Amt des Saarlandes,
Telefon: 0681-505 927

NACHDRUCK, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN: 0721-2410

INHALT

	Seite
Kurzinformationen	
Durchschnittliche Kaufwerte von Bauland im Saarland 1981	5
Saarländische Gemeinden beklagen Steuerverluste	5
Kommunale Finanzen im 1. Quartal 1982	5
Weiterhin zunehmende Insolvenzen	6
Weniger Saarländer	6
Schwächere Erwerbsbeteiligung bei den Ausländern	6
Günstige Außenhandelsentwicklung in den ersten beiden Monaten 1982	6
Studentenzahl verdreifacht	6
Altersstruktur saarländischer Arbeitnehmer	7
Etwas mehr Schüler an den beruflichen Schulen	7
Grafiken zur Wirtschaftsentwicklung	8
Zur Wirtschaftslage	9
Beiträge	
Besitzverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe	10
Umweltstatistiken im Saarland 1975 bis 1979/80	16
Das Saarländische Krebsregister	31
Die Industriestruktur des Saarlandes 1981	38
Tabellenteil	
Zahlenspiegel	52
Anhang	
Mitteilung des Amtes	60
Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes	61
Veröffentlichungen der amtlichen Statistik des Saarlandes im 1. Quartal 1982	62

Zeichenerklärung

- = Nichts vorhanden.
- 0 = Mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit.
- . = Zahlenwert unbekannt oder aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht.
- x = Nachweis ist nicht sinnvoll, unmöglich, oder Fragestellung trifft nicht zu.
- ... = Angabe fällt später an.
- / = Nicht veröffentlicht, weil nicht ausreichend genau oder nicht repräsentativ.
- D = Durchschnitt.
- p = vorläufige Zahl.
- r = berichtigte Zahl.
- s = geschätzte Zahl.
- dav.** = davon. Mit diesem Wort wird die Aufgliederung einer Gesamtmasse in sämtliche Teilmassen eingeleitet.
- dar.** = darunter. Mit diesem Wort wird die Ausgliederung einzelner Teilmassen angekündigt.

Abänderungen bereits bekanntgegebener Zahlen beruhen auf nachträglichen Berichtigungen. Abweichungen in den Summen sind in der Regel auf das Runden der Einzelpositionen zurückzuführen. Bei Repräsentativ-Statistiken sind solche Zahlen, die wegen des relativ hohen Zufallsfehlers unsicher sind, in Klammern gesetzt.

Kurzinformationen

Durchschnittliche Kaufwerte von Bauland im Saarland 1981

Von den Finanzämtern des Saarlandes wurden im Jahr 1981 1 045 Verkäufe unbebauter Grundstücke gemeldet; das sind 22,6 % weniger als im Vorjahr. Auch die umgesetzte Fläche war 1981 mit 1,2 Mill. qm gegenüber 1980 um 11,5 % geringer. Dabei wurde ein Verkaufswert von 70,8 Mill. DM erzielt. Im Vergleich zu 1980 ging die Kaufsumme um 16,8 % zurück.

Von den gesamten Grundstücksveräußerungen entfielen 896 oder 85,7 % mit einer Fläche von knapp 1 Mill. Quadratmetern oder 75 % auf baureifes Land. Die Kaufsumme betrug 60,8 Mill. DM. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Minderung der Kauffälle um 29,7 % und ein Rückgang der umgesetzten Fläche um 18,5 %.

Auf Veräußerungen von Rohbauland kamen 9,6 % der Fälle und 14,5 % der Fläche. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich hier die Zahl der Kaufvorgänge fast verdreifacht. Die umgesetzte Fläche erhöhte sich dabei um 49 %.

Saarländische Gemeinden beklagen Steuerverluste

Der schwache Konjunkturverlauf hinterläßt seine Spuren auch im gemeindlichen Steueraufkommen. Wurden im ersten Quartal 1980 noch 131,4 Mio. DM an kommunalen Steuern eingenommen (darunter 89,4 Mio. DM Gewerbesteuer brutto, 25,8 Mio. DM Grundsteuern A und B und 11,9 Mio. DM Gemeindeanteil an der Einkommensteuer), so kamen im ersten Quartal 1981 nur noch 117,7 Mio. DM (— 10,4 %) auf (Gewerbesteuer 74 Mio. DM, Grundsteuern 23,4 Mio. DM, Einkommensteueranteil 15,5 Mio. DM). Im ersten Vierteljahr 1982 schrumpfte das kommunale Steueraufkommen weiter auf 116,6 Mio. DM (Gewerbesteuer 73,6 Mio. DM, Grundsteuern 26,2 Mio. DM, Einkommensteueranteil 11,6 Mio. DM). Im

Zweijahresvergleich mußten demnach Steuerverluste von fast 15 Mio. DM hingenommen werden, was einem Rückgang um 11,3 % entspricht.

Allein die wichtigste kommunale Steuerquelle, die Gewerbesteuer, erbrachte in den ersten drei Monaten dieses Jahres 17,7 % weniger als Anfang des Jahres 1980.

Kommunale Finanzen im 1. Quartal 1982

Die saarländischen Gemeinden und Gemeindeverbände haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres insgesamt 510,6 Mio. DM brutto eingenommen, 0,9 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dieser schwache Anstieg im Gesamthaushalt resultierte aus einem Rückgang der Einnahmen der Vermögenshaushalte um ein Sechstel (von 145,2 auf 121,1 Mio. DM), der im wesentlichen auf die verringerte Schuldenaufnahme (32,1 gegenüber 75,3 Mio. DM) zurückzuführen ist.

In den Verwaltungshaushalten stiegen die Einnahmen dagegen um 7,9 % auf 389,5 Mio. DM an. Der Zuwachs wurde in erster Linie von den "sekundären" Einnahmearten wie Zuweisungen, Erstattungen, Gebühren und dgl. verursacht, denn das Kernstück der kommunalen Einnahmen, nämlich die Steuern, erbrachten im ersten Quartal dieses Jahres mit 116,6 Mio. DM ein Prozent weniger als im gleichen Vorjahresquartal. Einem Anstieg des Aufkommens der Grundsteuern A und B (zusammen +11,7 % auf 26,2 Mio. DM) standen hierbei Verluste bei der Gewerbesteuer (brutto —0,6 % auf 73,6 Mio. DM, netto —9,3 % auf 69,8 Mio. DM) sowie beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer (—25,2 % auf 11,6 Mio. DM) gegenüber.

Die kommunalen Ausgaben beliefen sich im ersten Quartal 1982 auf insgesamt 577,1 Mio. DM. Mit einem Zuwachs von 7,7 % waren sie erheblich stärker angestiegen als die Einnahmen (+0,9 %). Herausragende Ausgabeposten waren

einerseits die Zinszahlungen (+25,5 % auf 21,6 Mio DM) sowie die Sozialhilfeleistungen (+ 8,9 % auf 63,5 Mio DM) und andererseits die Bauinvestitionen, die um fast 2 % auf 67,4 Mio DM zurückgingen.

Der Schuldenstand aller saarländischen Gemeinden und Gemeindeverbände lag Ende März 1982 bei 2.141 Mio DM; das sind 5,9 % mehr als ein Jahr zuvor.

Weiterhin zunehmende Insolvenzen

In den Monaten Januar bis April 1982 wurden von den saarländischen Amtsgerichten 93 Konkurse und zwei Vergleichsverfahren, zusammen also 95 Insolvenzen, gemeldet. Das sind 28 Fälle oder 42 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum; damals waren 66 Konkurse und ein Vergleich registriert worden.

Die erhebliche Zunahme der Zahlungsschwierigkeiten ging allein zu Lasten des Unternehmenssektors mit 76 Insolvenzen gegenüber 48 in den ersten vier Monaten des vergangenen Jahres. Die Zahl der übrigen Gemeinschuldner (z.B. natürliche Personen und Nachlässe) blieb mit 19 konstant.

Die anfälligsten Wirtschaftszweige waren der Handel mit 23 Insolvenzen (im Vorjahreszeitraum 10), das Baugewerbe mit 22 (vorher 16) und das Verarbeitende Gewerbe mit 15 (vorher 8) Fällen. Innerhalb der unterschiedlichen Rechtsformen erwies sich wiederum die GmbH als der am meisten gefährdete Typ. 49 der 76 Unternehmensinsolvenzen, und damit 75 % mehr als ein Jahr zuvor, entfielen auf diese Rechtsform.

Von den Gläubigern wurden nahezu 47 Mio. DM Forderungen angemeldet; das sind 84 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Der enorme Anstieg resultiert aus einer deutlichen Zunahme der sogenannten Millionenkonkurse.

Weniger Saarländer

Die Bevölkerung des Saarlandes ist im Jahr 1981 um 3 266 Personen auf 1 063 033 Einwohner

zurückgegangen. Diese Entwicklung ergab sich aus einem Geburtendefizit von 2 601 Personen (10 496 Geburten / 13 097 Sterbefälle) und einem Wanderungsverlust von 665 Personen (21 140 Zuzüge / 21 805 Fortzüge).

Schwächere Erwerbsbeteiligung bei den Ausländern

Die Erwerbsbeteiligung der ausländischen Bevölkerung im Saarland lag 1981 mit 33 Prozent niedriger als bei der Gesamtbevölkerung (38 %). Während von der Gesamtzahl der Erwerbstätigen 43 Prozent Angestellte oder Beamte und 49 Prozent Arbeiter waren, verdienten gut drei Viertel der erwerbstätigen Ausländer ihren Lebensunterhalt als Arbeiter und knapp ein Fünftel als Angestellte.

Günstige Außenhandelsentwicklung in den ersten beiden Monaten 1982

Die saarländische Wirtschaft importierte im Januar 1982 Güter für 345,4 Mill. DM (davon für 163,9 Mill. DM aus Frankreich) und im Februar für 492,7 Mill. DM (232,8 DM).

Die Ausfuhren beliefen sich im Januar auf 717,0 Mill. DM (davon 308,6 Mill. DM nach Frankreich) und im Februar 1982 auf 646,3 Mill. DM (257,9). In den ersten zwei Monaten 1982 wurden um 8,3 % mehr Waren ins Saarland eingeführt und um 9,3 % mehr ausgeführt. Die Einfuhren aus Frankreich stiegen um 9,3, % an, während das Exportgeschäft gegenüber den beiden Bezugsmonaten des Vorjahres unverändert blieb.

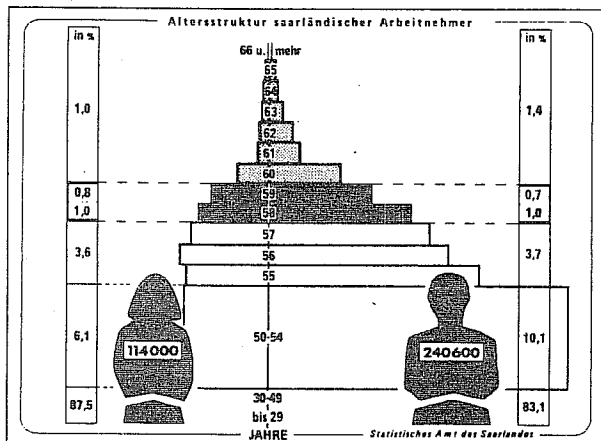
Insgesamt brachte der Warenaustausch der saarländischen Wirtschaft einen Positivsaldo von 525 Mill. DM, der gut ein Zehntel höher war als im Vorjahr. Im Frankreichhandel wurde ein Aktivsaldo von 170 Mill. DM errechnet, der fast ein Fünftel unter dem des Vorjahres lag.

Studentenzahl verdreifacht

Die Zahl der Studierenden im Saarland hat

sich in den letzten 20 Jahren verdreifacht. Sie stieg von 5 688 im Jahr 1960 auf 17 073 im letzten Wintersemester. Die Studentenschaft der Fachhochschulen wuchs im gleichen Zeitraum fast um das Vierfache an, und zwar von 599 auf 2 200. An der Musikhochschule waren im Winter 306 Hörer immatrikuliert gegenüber 171 im Jahr 1960.

Altersstruktur saarländischer Arbeitnehmer



Rund 355 000 Arbeitnehmer sind nach den Meldungen der Bundesversicherungsanstalt derzeit im Saarland sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Nach der Altersstruktur gegliedert weist die Statistik etwa 6 000 Personen, 4 000 Männer und 2 000 Frauen, im Alter von 58 und 59 Jahren aus. Das ist der größte Teil des Potentials an Arbeitskräften, das in der Diskussion um die Herabsetzung der Lebensarbeitszeit steht. Unter Hinzurechnung der Beschäftigten von 60 bis 65 Jahren erweitert sich ein Kreis auf etwa 9 500 bis 9 800 Personen, die die Möglichkeit hätten, freiwillig ihren Arbeitsplatz für jüngere Kollegen freizumachen.

Etwas mehr Schüler an den beruflichen Schulen

Im Schuljahr 1981/82 besuchten insgesamt 55 905 Schüler (414 mehr als im Vorjahr) Schulen im Saarland.

Von den Schülern wurden 34 435 an Berufsschu-

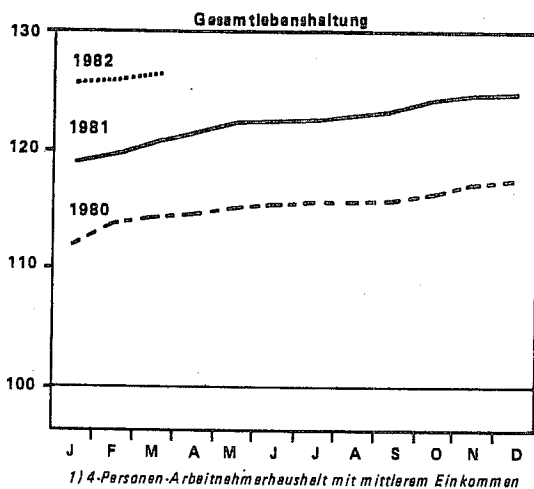
len unterrichtet, 6 784 besuchten Berufsfachschulen, 5 126 einjährige berufliche Schulen (Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr sowie Berufsgrundschulen), 3 309 Fachoberschulen, 2 552 Fach- und Technikerschulen, 2 149 Schulen des Gesundheitswesens sowie 1 750 Berufsaufbauschulen.

Der Anteil der Schülerinnen blieb unverändert bei 44 %, wobei Schulen des Gesundheitswesens mit 84 % und Berufsfachschulen mit 67 % weit über dem Durchschnitt lagen. Die niedrigste Quote wies die Berufsaufbauschule in Teilzeitform mit 12 % aus.

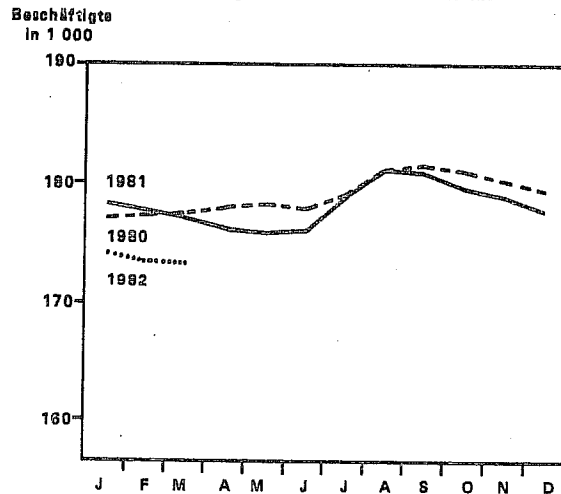
Die Anzahl der Schüler ging bei den Berufsschulen und den Schulen des Gesundheitswesens mit – 3 bzw. – 2 % nur geringfügig zurück. Eine weit größere Minderung von – 13 % mußten die Berufsaufbauschulen hinnehmen. Dagegen wurde ein relativ starker Zuwachs von fast 19 % bei den einjährigen beruflichen Schulen (BVJ/BGJ/BGS) festgestellt. An den Fachoberschulen erhöhte sich der Schülerbestand um 16,4 %, an den Fach- und Technikerschulen um 13,6 % und an den Berufsfachschulen um 3,6 %.

Grafiken zur Wirtschaftsentwicklung

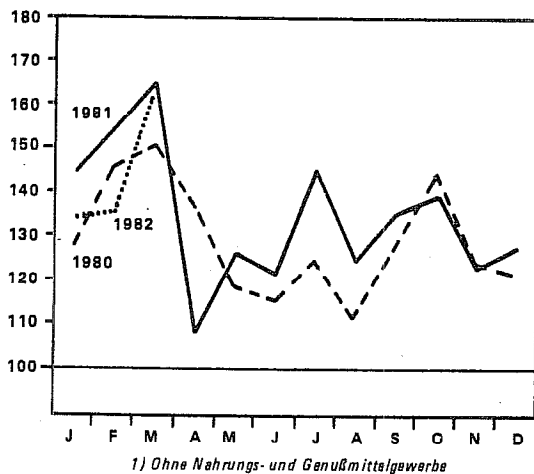
Preisindex für die Lebenshaltung ¹⁾
1976 = 100



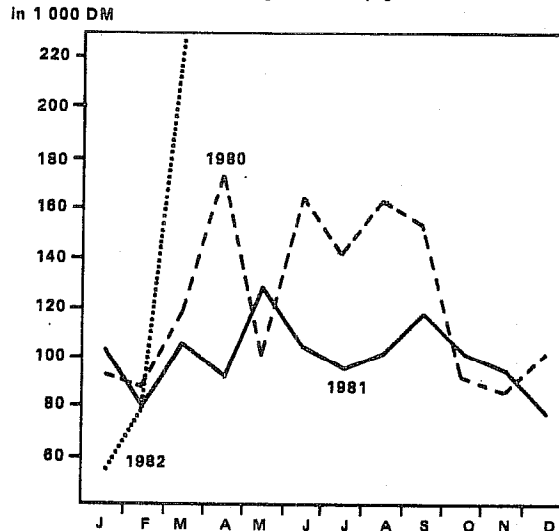
Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe



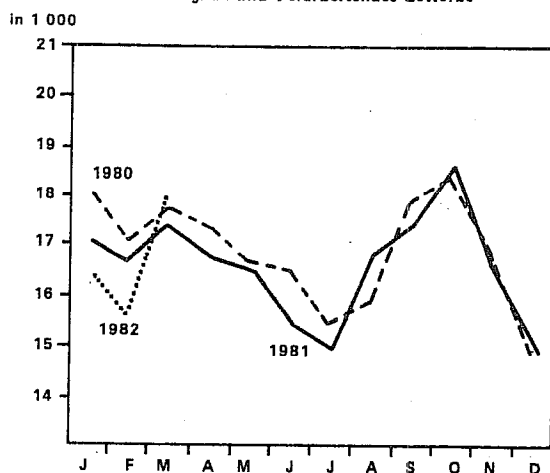
Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe ¹⁾
1976 = 100



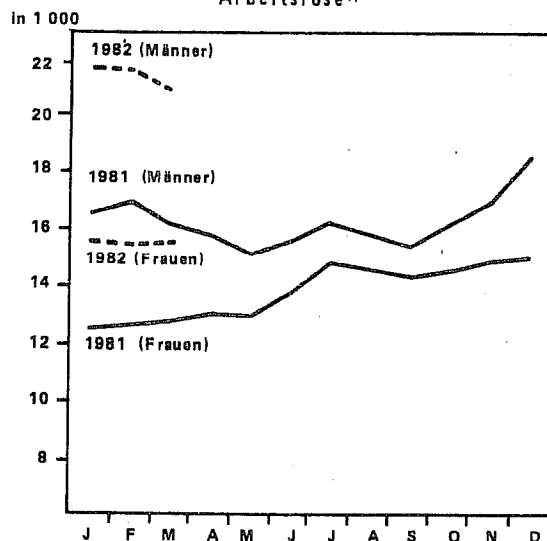
Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



Geleistete Arbeiterstunden
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



Arbeitslose ¹⁾



1) nach Angaben des Landesamtes für Statistik Rheinland-Pfalz - Saarland

Zur Wirtschaftslage

Die allgemeine konjunkturelle Schwächephase hielt in den ersten Monaten des Jahres auch im Saarland bei der Mehrzahl der Branchen unvermindert an. Die Bauwirtschaft sowie wesentliche Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes verzeichneten bis April erneut rückläufige Beschäftigtenzahlen, vergleichsweise niedrige Auftragsbestände und meist unbefriedigende Umsatz- und Ertragsentwicklungen. Während die Auslandsnachfrage nach Industrieerzeugnissen weiter anhält — wenn auch sektoral beträchtlich schwächer als im Vorjahr —, zeigt die Inlandsnachfrage nur eine geringe Belebung. Als Folge dieser negativen Entwicklungstendenzen ist bei den Beschäftigten der Industrie ein Rückgang um 1,6 % eingetreten, der vor allem bei dem Grundstoff- und Produktionsgüter- sowie beim Verbrauchsgütergewerbe sichtbar wurde. Aber auch einige Teilbereiche des Investitionsgütergewerbes, wie der Stahl- und Maschinenbau, mußten merkliche Personaleinsparungen vornehmen. Demgegenüber konnten der Bergbau und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie leichte Beschäftigungszunahmen melden. Die Bauwirtschaft registriert einen Beschäftigungseinbruch um fast 10 %; auch für die nächste Zeit kann hier mit einer Trendwende nicht gerechnet werden. Die in einigen Zweigen der Bauwirtschaft zu registrierende verbesserte Auftragslage dürfte weitgehend saisonaler Natur sein und keineswegs auf eine Stabilisierung der Gesamtlage schließen lassen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bleibt mit fast 35 400 Arbeitslosen im Mai nach wie vor sehr kritisch. Die Arbeitslosenquote (9,2 %) konnte in den vergangenen Monaten nicht wesentlich reduziert werden. Dagegen zeichnet sich ein Abflachen der Preisentwicklung bei der Lebenshaltung ab. Der Preisindex lag zuletzt um 4,8 % höher als im Vorjahr und damit merklich unter der Rate in den Vormonaten. Der abgeschwächte Konjunkturverlauf, der auch von einer erhöhten Zahl von Insolvenzen bei Handelsunternehmen, im Bau- sowie im Verarbeitenden Gewerbe begleitet wird, führte nicht zuletzt zu geringeren Steuereinnahmen der öffentlichen Hand, so daß der finanzielle Bewegungsraum für Investitionen hier wie im Unternehmenssektor erheblich eingeengt wird. Besondere Anstöße für eine konjunkturelle Besserung auf breiter Ebene werden durch wirtschaftspolitische Maßnahmen des Bundes, durch Fortsetzung des Umstrukturierungsprogramms der saarländischen Industrie sowie über eine umfassende Wirtschaftsförderung der mittelständischen Unternehmen erwartet. Voraussetzung hierfür ist, daß es gelingt, die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu verbessern, so daß Wachstumchancen wahrgenommen und realisiert werden können.

Besitzverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe

Darstellung der Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen 1979 und 1971
sowie der Agrarberichterstattung 1979 und 1981

Gliederung

1. Landwirtschaftszählung
 - 1.1. Vorbemerkungen
 - 1.2. Allgemeine Übersicht
 - 1.3. Eigenfläche
 - 1.4. Pachtfläche
 - 1.5. Pachtentgelt
2. Agrarberichterstattung
 - 2.1. Allgemeine Übersicht
 - 2.2. Darstellung der Ergebnisse in den Landkreisen
 - 2.2.1. Eigenfläche
 - 2.2.2. Pachtfläche
 - 2.3. Pachtfläche nach Verpächtergruppen

1. Landwirtschaftszählung

1.1. Vorbemerkungen

Das Landwirtschaftszählungsgesetz 1979 wurde am 12. Mai 1978 verkündet.¹⁾ Damit entsprach der deutsche Gesetzgeber allgemeinen Empfehlungen der FAO, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, in möglichst gleichmäßigen Abständen (ca. 10 Jahre) weltweit eine umfassende Zählung in der Landwirtschaft durchzuführen.

Die Zählung gliederte sich in folgende Bereiche:

1. Haupterhebung
2. Nacherhebungen
 - 2.1 Weinbauerhebung
 - 2.2 Gartenbauerhebung
 - 2.3 Binnenfischereierhebung.

Die Haupterhebung, die als Ergänzung zu der

seit dem Jahre 1975 in zweijährigem Abstand durchzuführenden Agrarberichterstattung²⁾ konzipiert wurde, setzt sich ihrerseits aus zwei Teilen zusammen:

a) Vollerhebung

Dabei wurden alle Betriebe der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft mit einer landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder fischwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens 1 ha erfaßt. Betriebe mit weniger als 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) waren nur dann in die Erfassung einzubeziehen, wenn ihre natürlichen Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 Hektar LF entsprachen. Schließlich umfaßte die Statistik auch die Betriebe mit weniger als 1 ha LF und ohne Mindesterzeugung, wenn sie 1 bis unter 10 ha Waldfläche bewirtschafteten. Daneben waren alle Betriebe der Hauptproduktionsrichtungen Forst- und Fischwirtschaft auskunftspflichtig, die 1 ha und mehr Fläche forst- bzw. fischwirtschaftlich nutzten.

Die Auskunftspflicht bezog sich auf

- die Nutzung der Bodenflächen
- die Rechtsstellung und sozialökonomischen Verhältnisse der Betriebe
- den Viehbestand am 3. Dezember 1979
- die Angaben über den Betriebsinhaber, seinen Ehegatten und den Betriebsleiter sowie auf dem Betrieb lebende Familienangehörige und ihre Beschäftigung
- die ständigen familienfremden Arbeitskräfte, ihre Stellung und Beschäftigung im Betrieb
- die Besitzverhältnisse und Pachtpreise
- die Zimmervermietung.

1) BGBl. I S. 597

2) AGrBG vom 15. Nov. 1974, BGBl. I S. 3161

b) Repräsentativerhebung

In bundesweit höchstens 80 000 bis 100 000 landwirtschaftlichen Betrieben mit 1 Hektar LF und mehr sowie mit weniger als 1 Hektar LF, jedoch mit den bereits angesprochenen Mindesterzeugungseinheiten, galt es, folgende Fragenkomplexe zu beantworten:

- Soziale Sicherung des Betriebsinhabers und seiner Familienangehörigen, fachliche Vorbildung des Betriebsinhaberehepaares und des Betriebsleiters
- Bauliche Einrichtungen
- Vertragliche Bindungen bei Erzeugergemeinschaften
- Erwerbs- und Unterhaltsquellen
- Nichtständige familienfremde Arbeitskräfte

Die Erhebungsprogramme für die Weinbau-, Gartenbau- und Binnenfischereierhebung interessieren an dieser Stelle nicht.

Im Saarland waren 1979 ca. 6 000 Betriebe im Rahmen der Vollerhebung und 2 600 Betriebe im Rahmen der Repräsentativerhebung auskunftspflichtig.

1.2. Allgemeine Übersicht

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1979 waren im Saarland insgesamt 5 691 Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von zusammen 76 263 ha auskunftspflichtig. Seit der letzten Großzählung im Jahre 1971 haben sich somit die Anzahl der Betriebe um 37 % und die Flächen um 10 % verringert. Die Betriebe bewirtschafteten im Jahre 1971 durchschnittlich 9,5 ha Nutzflächen. Der Konzentrationsprozeß in der Landwirtschaft hat in den letzten Jahren dazu geführt, daß die durchschnittlich bewirtschaftete Fläche auf nunmehr 13,4 ha angewachsen ist. Weiter läßt sich dieser Prozeß auch dadurch belegen, daß im Jahre 1971 noch 65,7 % aller Betriebe über Nutzflächen unter 5 ha verfügten. 1979 waren es dagegen nur noch 48,5 %. In den Größenklassen 5 bis unter 50 ha befanden sich 1971 etwa 41 % der Betriebe, 1979 waren es hier bereits 46,7 %. Und schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß im Jahre 1979 immerhin 4,8 % der landwirtschaftlichen Betriebe mehr als 50 ha Fläche je

Betrieb bewirtschafteten, während der Anteil dieser Größenklasse bei der Landwirtschaftszählung 1971 lediglich 1,7 % ausmachte.

Die Entwicklung in der Landwirtschaft kann auch mit Hilfe der folgenden Übersicht dargestellt werden.

Tab. 1

Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe 1979 und 1971 nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Betriebe		Veränderung in %
	1979	1971	
1 ... 2	1 043	2 078	- 49,8
2 ... 5	1 339	2 284	- 41,4
5 ... 10	801	1 327	- 39,6
10 ... 20	810	1 179	- 31,3
20 ... 30	483	629	- 23,2
30 ... 50	563	563	0
50 ... 100	248	129	+ 92,2
100 und mehr	28	25	+ 12,0
insgesamt	5 315	8 214	- 35,3

1.3. Eigenfläche

Unter der Eigenfläche ist die in der Hand des Betriebsinhabers befindliche eigene selbstbewirtschaftete landwirtschaftlich genutzte Fläche zu verstehen.

Rund 96 % aller landwirtschaftlichen Betriebe verfügten 1979 im Saarland über Eigenflächen. Von diesem Mittelwert weichen die einzelnen Betriebsgrößenklassen nur geringfügig ab: in der Größenklasse 1 bis unter 2 ha lag der Anteil der Betriebe mit Eigenfläche an der Gesamtzahl der Betriebe mit 97,8 % am höchsten und in der Klasse 20 bis unter 30 ha mit 94,8 % am niedrigsten. Die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1971 sind in diesem Bereich fast identisch. Etwas anders verhält es sich mit der Entwicklung der Eigenflächen selbst. Mit rund 43 500 ha machte die Eigenfläche 1979 etwa 57 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Ein Vergleich mit dem Jahre 1971 zeigt zunächst, daß damals rund 56 % aller Nutzflächen sich im Besitz der Betriebsinhaber befanden und von ihnen selbst bewirtschaftet wurden. In der Gesamtdarstellung ist demnach nur eine geringfügige Änderung eingetreten. Betrachtet man jedoch die Betriebsstrukturangaben aus den beiden Vergleichsjahren, so ergeben sich teilweise erhebliche Unterschiede.

In der Größenklasse 1 bis unter 2 ha betrug 1979 der Anteil der Eigenfläche an der Gesamtfläche 91 %, im Jahre 1971 dagegen lediglich 86 %. In der nächst höheren Klasse 2 bis unter 5 ha belief sich 1979 der Anteil der Eigenfläche auf fast 77 %, wohingegen im Jahre 1971 nur 70 % der Flächen Eigenflächen darstellten. In den nächsten Größenklassen nahm der Anteil der Eigenfläche an der Gesamtfläche weiter ab, wobei bis zur Klasse 50 bis unter 100 ha die Entwicklung der Vergleichsjahre parallel verlief. Lediglich in der Größenklasse 100 und mehr ha landwirtschaftliche Nutzfläche war der Anteil der Eigenfläche im Jahre 1971 um 2 % höher als 1979.

Im Jahre 1979 wurden insgesamt 2 544 Betriebe erfaßt, die ausschließlich Eigenflächen von etwa 13 000 ha bewirtschafteten. Dagegen konnten im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1971 noch 3 704 Betriebe ermittelt werden, die ausschließlich über Eigenflächen von zusammen 12 600 ha verfügten.

Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche eines Betriebes hat sich demnach von 3,4 ha im Jahre 1971 auf 5,1 ha im Jahre 1979 erhöht.

1.4. Pachtfläche

Unter Pachtfläche ist die vom Betriebsinhaber zugepachtete selbstbewirtschaftete landwirtschaftlich genutzte Fläche zu verstehen. Vom Betrieb verpachtete eigene Flächen sowie von einer zugepachteten Fläche weiter verpachtete Flächen wurden nicht beim verpachtenden, sondern bei

dem zupachtenden Betrieb erfaßt und nachgewiesen.

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1979 wurden insgesamt 2 953 Betriebe ermittelt, die Pachtflächen bewirtschafteten. Diese Betriebe verfügten über 61 924 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, davon waren 31 716 ha oder 51 % zugepachtet. Bei der letzten Großerhebung im Jahre 1971 wurden 5 002 Betriebe gezählt, die auf einer Gesamtfläche von 71 478 ha arbeiteten, von denen exakt die Hälfte zugepachtet waren.

In den Betrieben, die neben Eigenflächen auch über Pachtflächen verfügten, hat sich im Laufe der letzten Jahre das Verhältnis von gepachteter Fläche zu landwirtschaftlicher Nutzfläche nur unwesentlich verändert.

siehe Tab. 2

1.5. Pachtentgelt

Bei der Darstellung der Höhe der Pachtentgelte für zugepachtete selbstbewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzflächen wurden nur diejenigen Flächen berücksichtigt, die von familienfremden Personen zugepachtet worden sind. Flächen, die von Familienangehörigen zugepachtet wurden, sind aufgrund einiger Unwägbarkeiten, wie z.B. verbilligte Überlassung der Flächen, für die Bildung von Durchschnittswerten ungeeignet.

Das durchschnittlich gezahlte Pachtentgelt erreichte im Jahre 1979 eine Höhe von 135 DM/ha und lag damit um 60 % höher als der Wert von 85 DM/ha, der im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1971 errechnet wurde.

Tab. 2

Übersicht: Verhältnis Pachtfläche zu landwirtschaftlicher Nutzfläche 1979 und 1971

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von... bis unter ... ha	Betriebe (1)		landw. genutzte Fläche insgesamt (2)		Pachtfläche insgesamt (3)		Verhältnis (3) : (2) in %	
	1979	1971	1979	1971	1979	1971	1979	1971
1 2	149	496	214	707	111	351	51,86	49,64
2 5	493	1 176	1 632	4 020	858	2 030	52,57	50,49
5 10	472	958	3 404	6 876	1 742	3 451	51,17	50,18
10 20	623	1 031	9 007	15 111	4 758	7 815	52,82	51,71
20 30	427	590	10 473	14 425	5 323	7 244	50,82	50,21
30 50	517	544	19 697	20 347	9 672	9 775	49,10	48,04
50 100	222	118	13 957	7 307	7 017	3 809	50,27	52,12
100 und mehr	24	19	3 527	2 649	2 227	1 693	63,14	63,91
insgesamt *	2 953	5 002	61 924	71 478	31 716	36 192	51,21	50,63

* einschließlich der Betriebe mit weniger als 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Betrachtet man nun die einzelnen Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Flächen, so wird ersichtlich, daß im Jahre 1979 die Pachtentgelte in den Klassen 2 bis unter 100 ha mit einer nur geringen Streuung vom Mittelwert 135 DM/ha abwichen. In der Größenklasse 1 bis unter 2 ha wurde dagegen ein Durchschnittswert von 163 DM/ha ermittelt. Dieser relativ hohe Pachtzins ist darauf zurückzuführen, daß es sich entweder um als Ganzes gepachtete Betriebe (geschlossene Hofpacht) oder um Flächen handelte, die aufgrund ihrer Bodenbeschaffenheit für den Intensivanbau (z.B. Gemüseanbau) geeignet sind. Ähnlich stellte sich dieser Sachverhalt auch im Jahre 1971 dar. Damals mußten in Betrieben dieser Größenklasse 111 DM/ha gezahlt werden, d.h. eine Pacht, die um 26 DM/ha höher war als der Durchschnittswert.

Umgekehrt läßt sich feststellen, daß sich die Pachtentgelte in den Betrieben mit mehr als 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche im Jahre 1979 mit 102 DM/ha weiter unter dem Mittelwert bewegten. Gleiches gilt auch für 1971: Die Pachtentgelte beliefen sich in dieser Größenklasse auf 67 DM/ha und lagen somit um 21 % unter dem errechneten Durchschnittswert. Die Gründe für die niedrige Pacht sind vor allem darin zu sehen, daß Betriebe dieser Größenordnung häufig Ackerland oder weniger wertvolles Wiesengelände zugepachtet haben.

Tab. 3

Übersicht: Durchschnittliche Pachtentgelte 1979 und 1971

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Jahrespachtentgelt in DM/ha	
	1979	1971
1 ... 2	163	111
2 ... 5	126	84
5 ... 10	130	79
10 ... 20	130	83
20 ... 30	137	93
30 ... 50	137	85
50 ... 100	133	80
100 und mehr	102	67
insgesamt	135	85

2. Agrarberichterstattung

2.1. Allgemeine Übersicht

Neben der Darstellung der Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen 1979 und 1971 soll noch eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1979 und 1981 über die Besitzverhältnisse in den landwirtschaftlichen Betrieben erfolgen.

Eine Verknüpfung der Landwirtschaftszählung 1979 und der Agrarberichterstattung des gleichen Jahres ist dadurch hergestellt, daß einerseits Totalergebnisse und andererseits Repräsentativergebnisse über den gleichen Fragenkomplex vorliegen. In der folgenden Übersicht werden die Ergebnisse beider Erhebungen gegenübergestellt und die Abweichungen zwischen der Total (LZ) — und der Repräsentativerhebung (AB) dokumentiert.

Tab. 4

Landwirtschaftl. genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Betriebe		Abweichung in %	Landw. genutzte Fläche in ha		Abweichung in %
	LZ	AB		LZ	AB	
1 ... 2	1 043	971	+ 7,4	1 450	1 312	+ 10,5
2 ... 5	1 339	1 179	+ 13,6	4 224	3 724	+ 13,7
5 ... 10	801	898	- 5,5	5 635	5 973	- 5,7
10 ... 20	810	815	- 0,6	11 557	11 749	- 1,6
20 ... 30	483	504	- 4,2	11 809	12 278	- 3,8
30 ... 50	563	562	+ 0,2	21 499	21 454	+ 0,2
50 und mehr	276	266	+ 3,8	19 909	18 928	+ 5,2
insgesamt *	5 891	5 513	+ 3,2	76 263	75 604	+ 0,9

* einschließlich Betriebe mit unter 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Im repräsentativen Teil der Agrarberichterstattung 1979 wurden insgesamt 5 513 Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 75 604 ha ermittelt. Demgegenüber reduzierte sich die Anzahl der Betriebe im Jahr 1981 auf 4 896 mit einer gesamten Nutzfläche von 68 669 ha.

Die folgende Übersicht verdeutlicht, in welchen Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche und mit welchen Veränderungsraten sich die Betriebe und die dazugehörenden Flächen entwickelten.

Tab. 5

Landwirtschaftl. genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Betriebe		Veränderung in %	Landwirtschaftl. genutzte Fläche in ha		Veränderung in %
	1981	1979		1981	1979	
1 ... 2	858	971	- 11,6	1 213	1 312	- 7,5
2 ... 5	1 211	1 179	+ 2,7	4 022	3 724	+ 8,0
5 ... 10	655	848	- 22,8	4 699	5 973	- 21,3
10 ... 20	713	815	- 12,5	10 129	11 749	- 13,8
20 ... 30	439	504	- 12,9	10 720	12 278	- 12,7
30 ... 50	501	562	- 10,9	19 412	21 454	- 9,5
50 und mehr	257	266	- 3,4	18 347	18 928	- 3,1
insgesamt *	4 896	5 513	- 11,2	68 669	75 618	- 8,9

* einschließlich Betriebe mit unter 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche.

2.2. Darstellung der Ergebnisse in den Landkreisen

2.2.1. Eigenfläche

Im Rahmen der Agrarberichterstattung 1979 wurden im Saarland insgesamt 5 346 Betriebe ermittelt, die über eigene Flächen verfügten. (97 % aller Betriebe). Der Anteil der Betriebe mit Eigenflächen an der Gesamtzahl der Betriebe streute in den einzelnen Landkreisen nur unwesentlich um diesen Mittelwert. Die stärkste Abweichung war im Stadtverband Saarbrücken festzustellen, wo lediglich 92,1 % der Betriebe über eigene Flächen verfügten.

Ein ähnliches Bild zeigte sich auch 1981. In diesem Jahr verfügten etwa 95 % aller Betriebe über Eigenflächen. Aus den Erhebungen beider Jahre ist zu ersehen, daß die Landwirte in den Kreisen Merzig — Wadern und St. Wendel überdurchschnittlich viele eigene Flächen bewirtschafteten.

Insgesamt verpachteten 1981 270 Betriebe eigene landwirtschaftliche Nutzflächen an andere Betriebe weiter. Fast ein Drittel dieser Betriebe waren im Landkreis St. Wendel und etwas mehr als ein Viertel im Landkreis Merzig — Wadern ansässig. Demgegenüber waren es noch 324 Betriebe bei der Agrarberichterstattung 1979, die Eigenflächen verpachteten. Fast 40 % dieser Betriebe waren dabei im Landkreis Merzig — Wadern angesiedelt.

Im Jahre 1979 gaben 92 Betriebe eigene landwirtschaftliche Nutzflächen unentgeltlich zur Bewirtschaftung ab. Die meisten Betriebe (48 %) lagen im Landkreis Merzig — Wadern. Die Anzahl dieser Betriebe hat bis zum Jahre 1981 um 10 abgenommen.

2.2.2. Pachtfläche

Etwa 53 % aller Betriebe bewirtschafteten 1979 gepachtete Flächen. Die Pachtfläche machte dabei mit 31 214 ha etwa 41 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Die Anzahl der Betriebe mit gepachteten Flächen nahm bis zum Jahre 1981 um 9,3 % ab, die Pachtflächen selbst nur um 0,8 %.

Die zwischen den beiden Beobachtungsjahren eingetretene Verminderung der Anzahl der Betriebe mit Pachtflächen um durchschnittlich 9,3 % zeigt in den einzelnen Kreisen ein unterschiedliches Bild, wie die folgende Übersicht beweist.

Tab. 6

Übersicht: Betriebe mit Pachtflächen in den Kreisen

Landkreis Stadtverband	Betriebe		Veränderung in %
	1981	1979	
Stadtverband Saarbrücken	247	267	- 7,5
LK Merzig — Wadern	669	768	- 12,9
LK Neunkirchen	212	240	- 11,7
LK Saarlouis	484	693	- 30,2
Saar — Pfalz — Kreis	554	514	+ 7,8
LK St. Wendel	510	467	+ 9,2
SAARLAND	2 676	2 949	- 9,3

Die in der Tabelle dargestellten Zahlen zeigen, daß die Veränderungsraten in den Kreisen zwischen - 30,2 % im Landkreis Saarlouis und + 9,2 % im Landkreis St. Wendel doch erheblich von der für das gesamte Saarland durchschnittlich errechneten Veränderungsquote von - 9,3 % abweichen.

Tab. 7

Übersicht: Betriebe mit gepachteter landwirtschaftlicher Nutzfläche 1981 und 1979

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Landwirtschaftliche Nutzfläche gepachtet von							
	Familienangehörigen				Sonstigen Personen			
	Betriebe		Pachtfläche		Betriebe		Pachtfläche	
	1981	1979	1981	1979	1981	1979	1981	1979
1 ... 2	63	53	52	35	60	120	24	90
2 ... 5	201	245	332	364	378	213	612	317
5 ... 10	156	166	530	534	303	436	1 157	1 269
10 ... 20	170	209	969	1 257	492	513	3 407	3 607
20 ... 30	130	165	1 167	1 404	366	371	3 971	3 969
30 ... 50	160	157	1 720	1 886	441	457	7 709	7 713
50 und mehr	52	53	1 254	1 246	227	218	8 056	7 516
insgesamt	932	1 048	6 024	6 726	2 267	2 328	24 936	24 481

2.3. Pachtfläche nach Verpächtergruppen

Etwas mehr als ein Drittel aller Betriebe mit Pachtflächen pachteten im Jahre 1979 Flächen von Familienangehörigen. Die von dieser Personengruppe zugepachteten Flächen beliefen sich auf insgesamt 6 730 ha. Die durchschnittlich von Familienangehörigen gepachteten Flächen erreichten damit eine Größe von 6,4 ha. Nach den Ergebnissen der Agrarberichterstattung 1981 pachteten etwa 35 % aller Betriebe,

die überhaupt Pachtflächen bewirtschafteten, Flächen von Familienangehörigen. Die daraus errechnete durchschnittliche Pachtfläche hat sich gegenüber 1979 nicht verändert.

Alle übrigen Pachtflächen wurden von familienfremden Personen zugepachtet.

siehe Tab. 7

Heiner Bost
Diplom-Kaufmann

Aufgrund gesetzlicher Regelung werden seit dem Jahre 1975 bundesweit amtliche Erhebungen über umweltrelevante Tatbestände durchgeführt. Die Umweltstatistiken erstrecken sich auf die Bereiche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, Abfallbeseitigung, Investitionen für technische Anlagen und Einrichtungen des Umweltschutzes sowie auf Unfälle bei Lagerung und Transport wassergefährdender Stoffe. Die Erhebungen finden in bestimmten Zeitabständen statt: Während Investitionen und Unfälle jährlich erfaßt werden, sind im Sektor Abfallbeseitigung zweijährliche Erhebungen, auf dem Wasser- und Abwassersektor des Produzierenden Gewerbes ebenfalls zweijährliche, im öffentlichen Bereich vierjährliche Totalerhebungen angeordnet. Der Berichtskreis umfaßt hier alle Einrichtungen, die die öffentliche Wasserversorgung bzw. Abwasserbeseitigung sowie die Abfallbeseitigung betreiben einschl. der von ihnen beauftragten Unternehmen und der Wärmekraftwerke für die öffentliche Versorgung. Aus dem Bereich der Wirtschaft ist im wesentlichen das Produzierende Gewerbe einschl. Baugewerbe zu befragen, ferner wird die Abfallbeseitigung bei Krankenhäusern erfaßt. Aus dem Agrarsektor sind schließlich bestimmte Großbetriebe der Viehhaltung in die Erhebungen einbezogen, wobei im Saarland nur einige Betriebe der Geflügelhaltung in Betracht kommen. Um die arbeitsmäßige Belastung der Auskunftspflichtigen und die Kosten der Statistik in vertretbaren Grenzen zu halten, hat der Gesetzgeber bereits in der Aufbauphase der Umweltstatistiken gewisse Anpassungen der Periodizität veranlaßt, das Erhebungsprogramm und den Kreis der Auskunftspflichtigen reduziert, was zur Vereinfachung der Statistiken und zur Verbesserung ihrer Ergebnisse beitragen wird. Die bisherigen Erfahrungen wurden hierbei berücksichtigt, so daß für die Erhebungen in den achtziger Jahren mit wesentlichen Verbesserungen hinsichtlich der Erfassung, Bereitstellung und Auswertung der statistischen Ergebnisse gerechnet werden kann.

Nachstehend werden die einzelnen Gebiete der Umweltstatistiken anhand der Ergebnisse für das Saarland näher erläutert. Der größte Teil davon wurde bereits in Statistischen Berichten dargestellt sowie im Statistischen Handbuch bzw. Taschenbuch des Statistischen Amtes des Saarlandes in zusammengefaßter Form veröffentlicht.

1. Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung

Das Wasseraufkommen der öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen des Saarlandes setzte sich im Berichtsjahr 1979 aus 69,2 Mill. m³ Grundwasser (einschl. Uferfiltrat) und 5,1 Mill. m³ Quellwasser zusammen, die in 155 eigenen Wassergewinnungsanlagen gewonnen wurden; hinzu kamen 5,2 Mill. m³ Wasser aus Fremdbezug von anderen Unternehmen des gewerblichen Bereichs. Die Gesamtmenge von 79,5 Mill. m³ war um rd. 3 % größer als bei der vorangegangenen Erhebung im Jahre 1975 und um 28 % größer als im Jahr 1969, aus dem vergleichbare Ergebnisse einer gesonderten Erhebung vorliegen. Das Versorgungsnetz besteht in erheblichem Umfang aus einem Verbundsystem; die gegenseitigen Lieferungen der Wasserversorgungsunternehmen umfaßten 1979 insgesamt 17 Mill. m³ Reinwasser. Die Abgabe an Letztverbraucher betrug 67,1 Mill. m³, das sind fast 2 Mill. m³ mehr als im Jahr 1975 bzw. rd. 12 Mill. mehr als vor zehn Jahren. Die Lieferungen an private Haushalte betrugen insgesamt 43,9 Mill. m³ bzw. 41,1 m³ je Einwohner.

Das Kanalnetz für die Sammlung des Abwassers hatte Ende 1979 eine Länge von 5 150 km mit 4 512 km Mischsystem, 338 km Regenwasser- und 280 km Schmutzwasserkanälen. Das gesamte Netz war um 1 307 km länger als im Jahr 1969;

in den letzten Jahren wurde es im Durchschnitt um rd. 100 km jährlich erweitert, so daß gegenwärtig Kanalschluß für Wohngrundstücke bei 99 % der Bevölkerung vorhanden ist.

Die in öffentlichen Kanalsystemen gesammelten und abgeleiteten Abwassermengen wurden im Berichtsjahr 1979 auf insgesamt 67 Mill. m³ veranschlagt. Das Abwasseraufkommen — Bruttomenge einschließlich 3,5 Mill. m³ gegenseitige Lieferungen zwischen den Gemeinden — bestand überwiegend aus häuslichem Abwasser (rd. 80 %), während gewerbliches und sonstiges Abwasser nur einen vergleichsweise begrenzten Anteil er-

reichte. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß industrielle und sonstige gewerbliche Abwassermengen einschließlich Kühlwasser in größerem Umfang nicht durch das öffentliche Kanalsystem, sondern über betriebseigene Anlagen bzw. durch Direktableitung beseitigt werden. Die genannten Angaben beziehen sich im übrigen auf den Trockenwetterabfluß, d. h. Regenwasser, Bachwasser usf. wird hierbei nicht berücksichtigt.

In den 48 öffentlichen Kläranlagen des Saarlandes wurden im Berichtsjahr 1979 50,9 Mill. m³ Abwasser behandelt, darunter 42,1 Mill. m³ häusliche und gewerbliche Abwässer. Ferner wurden rd. 0,4 Mill. m³ Abwässer an Kläranlagen in

Tab. 1

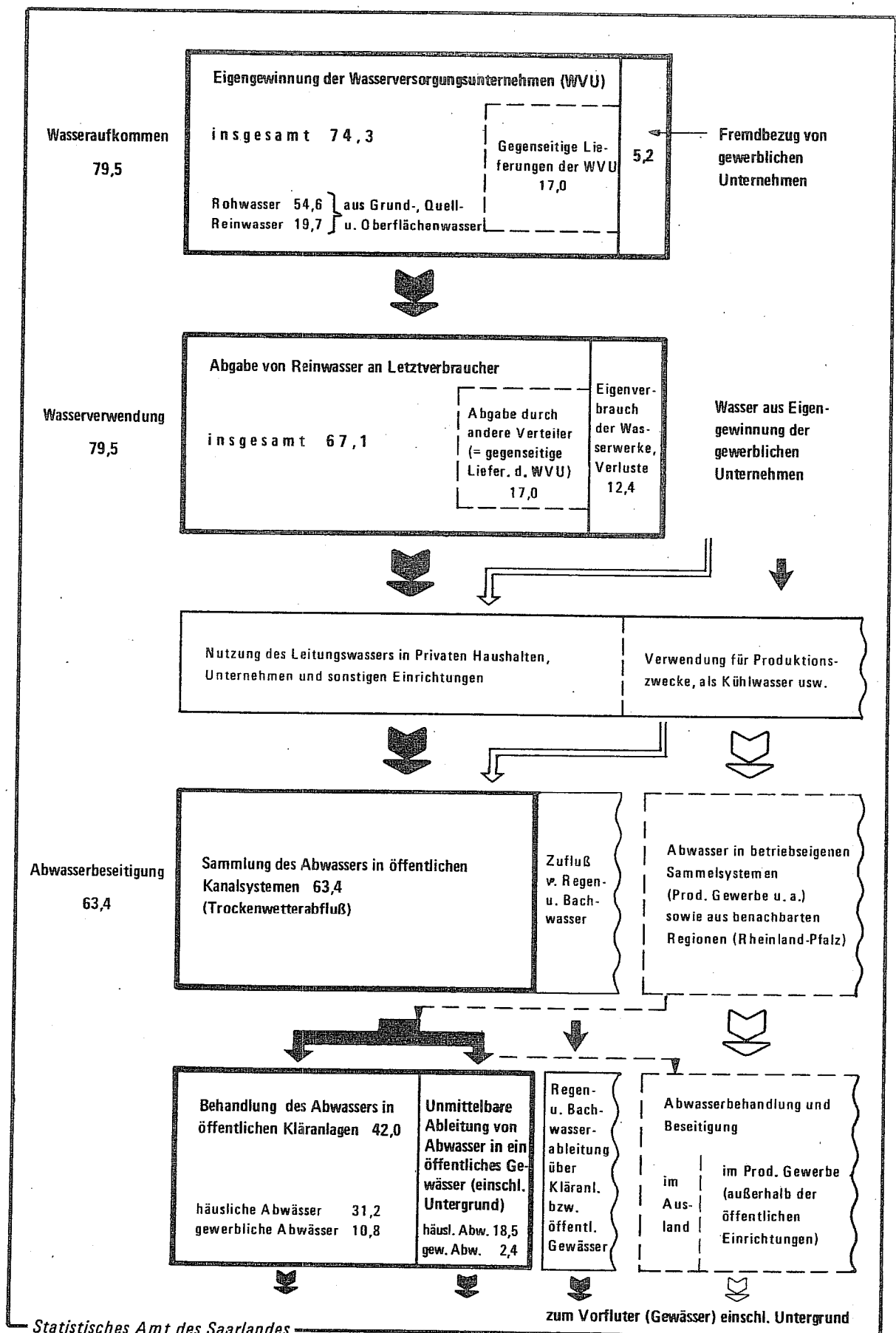
Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Saarland
1969, 1975 und 1979

Gegenstand der Nachweisung	Maßeinheit	1969	1975	1979 ¹⁾
Wasserversorgung				
Anlagen zur Wassergewinnung	Anzahl	228 ²⁾	172	155
Eigengewinnung von Grundwasser	Mill. m ³	58,5	65,5	69,2
Wasser durch öffentl. Quellwasser	Mill. m ³		5,5	5,1
Wasserversorgungsunternehmen (WVU) Oberflächenwasser u. a. zusammen	Mill. m ³		—	—
+ Fremdbezug von anderen WVU	Mill. m ³	15,9	18,6	17,0
+ Fremdbezug von sonst. Unternehmen	Mill. m ³	3,5	6,0	5,2
+ Fremdbezug zusammen	Mill. m ³	19,4	24,6	22,2
= Wasseraufkommen (brutto) insgesamt	Mill. m ³	78,0	95,6	96,5
/ Wasserabgabe an andere WVU zur Weiterverteilung	Mill. m ³	15,9	18,6	17,0
= Wasseraufkommen (netto)	Mill. m ³	62,1	77,0	79,5
Davon: Abgabe an Letztverbraucher	Mill. m ³	54,4	65,4	67,1
Wasserwerkseigenverbrauch einschl. Verluste	Mill. m ³	7,7	11,6	12,4
Abwasserbeseitigung				
Kanalschluß für Einwohner	1 000	1 075	1 100	1 057
in % der Wohnbevölkerung	%	95,2	98,0	98,9
Kanalnetz (31.12.) Mischsystem	km	3 301,2	4 155,6	4 512,2
Trennsystem	km	542,2	604,9	638,2
zusammen	km	3 843,4	4 760,5	5 150,4
In öffentl. Kanalsystemen gesammelte und abgeleitete Abwassermengen (Trockenwetterabfluß)				
Häusliches Abwasser	Mill. m ³	.	75,2	53,4
Gewerbliches und sonstiges Abwasser	Mill. m ³	.	22,8	13,6
insgesamt (Abwasseraufkommen brutto) *)	Mill. m ³	.	98,0	67,0
/ an andere Gemeinden abgegebene Mengen **)	Mill. m ³	.	23,1	3,5
= Endgültig abgel. Mengen insges. (Abw. aufk. netto)	Mill. m ³	.	74,9	63,4
— in ein Gewässer oder in den Untergrund abgel.***)	Mill. m ³	.	33,6	20,9
— in saarl. öffentl. Kläranlagen eingel. u. behandelt	Mill. m ³	44 ³⁾	50,5	50,9
— Davon: Häusliches Abwasser	Mill. m ³	29	30,7	31,2
Gewerbl. u. sonst. Abwasser	Mill. m ³	11	10,6	10,8
Grund- u. Bachwasser	Mill. m ³	4	9,1	8,9
Davon: mechanisch behandelt	%	18	10	.
teilbiologisch behandelt	%	82	48	.
vollbiologisch behandelt	%		42	.
Kläranlagen	Anzahl	32	38	48
Beseitigter Klärschlamm aus der Abwasserbehandlung	1 000 m ³	.	59,0	68,7

1) Vorläufiges Ergebnis — 2) Wasserversorgungsunternehmen (WVU) — 3) geschätzt

*) einschl. gegenseitige Lieferungen zwischen den Gemeinden und Übernahme aus Rhld.-Pfalz — **) einschl. Abgabe an Kläranlg. außerhalb des Landes — ***) einschl. Grund- u. Bachwasser

ÖFFENTLICHE WASSERVERSORGUNG UND ABWASSERBESEITIGUNG IM SAARLAND 1979

-Mengen in Mio. m³-

Frankreich abgegeben. Die Gesamtmenge des behandelten Abwassers und deren Aufteilung nach Herkunftsarten entsprach weitgehend den Ergebnissen des Vergleichsjahres 1975. Aus der Abwasserbehandlung 1979 sind 68 700 m³ Klärschlamm angefallen und beseitigt worden, das sind rd. 10 000 m³ mehr als im Jahr 1975. Über die ermittelten Schädlichkeitsmerkmale des Abwassers kann erst nach Abschluß der statistischen Auswertung berichtet werden.

Die Wärmekraftwerke der öffentlichen Stromversorgung weisen im Saarland bei dreiauskunfts-pflichtigen Betriebseinheiten vorwiegend Wasserbedarf für die Kühlung von Stromerzeugungsanlagen aus. Dieses Wasseraufkommen stammt aus Oberflächengewässern und wird dorthin zurückgeleitet. Im Jahr 1975 betrug die genutzte Menge 384 Mill. m³; gemäß der Kapazitätsauslastung unter Berücksichtigung technischer Änderungen wurden 331 Mill. m³ im Berichtsjahr 1977 und im Jahr 1979 insgesamt 450 Mill. m³ Wasser für Kühlzwecke benötigt.

2. Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Produzierenden Gewerbe u. in anderen Bereichen

a) Wasseraufkommen und -nutzung

Die im Saarland 1979 bei den Wasser- und Abwassererhebungen befragten 616 Betriebe des Produzierenden Gewerbes, Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, meldeten ein Wasseraufkommen von 507,4 Mill. m³, das als Grund- und Quellwasser (12 %) bzw. als Oberflächenwasser (76 %) gewonnen oder aus dem öffentlichen Netz (11,7 Mill. m³ bzw. 2,3 %) sowie von anderen Betrieben (9 %) bezogen wurde. Die Gesamtmenge entsprach dem Aufkommen des Jahres 1975, war jedoch um 44 Mill. m³ (9,7 %) höher als im Vergleichsjahr 1977. Dies ist vor allem auf den größeren Bedarf von einfach genutztem Kühlwasser zurückzuführen.

Die zur Nutzung in den Betrieben eingesetzte Menge (416,2 Mill. m³) wurde überwiegend als Kühlwasser verwendet, und zwar für Fabrikations- wie für Stromerzeugungsanlagen. Als Kesselspeisewasser, für Produktionszwecke, als Belegschaftswasser und für sonstige Zwecke wurden 48 Mill. m³ (11,5 %) der in den Betrieben

verwendeten Menge benötigt; die übrigen, an Dritte abgegebenen Mengen sowie ungenutzt abgeleiteten Mengen beliefen sich auf insgesamt rd. 91 Mill. m³ oder 18,0 % des Wasseraufkommens. Einen großen Wasserbedarf weisen vor allem der Bergbau, die eisenschaffende Industrie und chemische Industrie auf, ferner die Ziehereien, Kaltwalzwerke und Gießereien, die Gummiverarbeitung sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Von dem zur betrieblichen Nutzung im Produzierenden Gewerbe eingesetzten Wasser wurden 363,8 Mill. m³ einfach genutzt, 10,9 Mill. m³ zur Mehrfachnutzung und 41,4 Mill. m³ zur Erst- bzw. Zusatzfüllung für Kreislaufsysteme verwendet. Die Mehrfach- und Kreislaufnutzung entspricht unter Berücksichtigung der Zahl der Durchläufe einer Wassermenge von 1,9 Mrd. m³, d. h. annähernd dem 40fachen der hierfür eingesetzten Menge.

siehe Tab. 2

b) Abwasserbehandlung und -beseitigung

Die erfaßten Betriebe des Produzierenden Gewerbes meldeten 1979 eine Abwassermenge einschließlich Kühlwasser von insges. 400 Mill. m³. Davon wurden 97 Mill. m³ in eigenen Abwasserbehandlungsanlagen vorbehandelt bzw. gereinigt, so daß ein Teil zur Wiederverwendung in die Betriebe zurückgeführt werden konnte (11 Mill. m³). In die öffentliche Kanalisation wurden 7 Mill. m³, in Oberflächengewässer einschließlich Untergrund 393 Mill. m³ Abwasser abgeleitet. Die festgestellte Gesamtmenge des unbehandelten Abwassers bestand hauptsächlich aus Kühlwasser von Produktions- sowie Stromerzeugungsanlagen (190 bzw. 159 Mill. m³), während produktions-spezifisches Abwasser der Industrie (35 Mill. m³) und sonstiges Abwasser, z. B. Belegschaftswasser, wie in den früheren Jahren einen vergleichsweise geringen Anteil aufwiesen. Die beseitigte Abwassermenge war nach einem rückläufigen Trend im vorausgegangenen Jahrzehnt im Berichtsjahr 1979 erstmals wieder angestiegen und lag um 36 Mill. m³ (+ 10,2 %) über dem Ergebnis des Jahres 1977, was aus dem obg. großen Wasserbedarf für Kühlzwecke erklärt werden kann.

In 68 Industriebetrieben waren im letzten Berichtsjahr 1979 309 spezielle Abwasserbehandlungsanlagen bzw. -einrichtungen vorhanden, z. B. Emulsionstrennanlagen, Einrichtungen zur

Wasseraufkommen u. -nutzung, sowie Abwasserbeseitigung in der Wirtschaft 1975, 1977 u. 1979

M e r k m a l e		Einheit	J a h r		
			1975	1977	1979
Wasseraufkommen und Nutzung					
Erfaßte Betriebe 1)		Anzahl	745	664	616
Wasseraufkommen insgesamt		Mill. m ³	507,9	462,9	507,4
davon					
aus Eigenförderung	Grund- und Quellwasser	Mill. m ³	57,4	55,1	61,0
	Oberflächenwasser	Mill. m ³	415,4	351,4	389,8
aus Fremdbezug	aus öffentlichem Netz	Mill. m ³	13,6	12,0	11,7
	von anderen Betrieben *)	Mill. m ³	21,4	44,4	44,9
Verwendung des Wasserauf- kommens	1. Zur Nutzung im eigenen Be- trieb eingesetzte Mengen ins.	Mill. m ³	359,9	334,3 ^r	374,7
	— als Kühlwasser genutzt 2)	Mill. m ³	314,0	356,2	344,9
	— als Kesselspeisew. gen. 2)	Mill. m ³	7,7	3,7	(2,0)
	— als Wasser für sonstige 2) Fabrikationszwecke etc.	Mill. m ³	38,1	39,1 ^r	46,3
	2. Erstfüllungen u. Zusatzwasser für Kreislaufsysteme	Mill. m ³	49,0	48,2	41,4
	3. an Dritte abgegebene Mengen	Mill. m ³	62,8	60,9	65,4
	4. ungenutzt abgeleitete Mengen	Mill. m ³	36,2	19,4	25,8
Ableitung des Wassers bzw. Abwassers sowie Abwasserbehandlung					
Insgesamt abgeleitete Mengen (einschl. Kühlwasser)		Mill. m ³	422,2	364,4	399,9
dar. nach eigener Vorbehandlung 3)4) abgeleitet.		Mill. m ³	96,7	91,8	96,8
a) dar.	in den Betrieb zurückgeleitet bzw. in eine weitere Anlage	Mill. m ³	.	11,0	11,1
b) dar.	Kühlwasser	Mill. m ³	.	60,7	66,0
	Kesselspeisewasser, Belegschaftsw.	Mill. m ³	.	2,5	1,5
	Sonstige Abwässer	Mill. m ³	.	20,6	25,5
in die öffentliche Kanalisation abgeleitet		Mill. m ³	11,9	10,3	7,2
dar. nach eigener Vorbehandlung		Mill. m ³	1,1	0,8	0,6
in ein Oberflächengewässer oder Untergrund abgeleitet		Mill. m ³	410,3	354,1	392,7
dar. nach eigener Vorbehandlung		Mill. m ³	95,7	79,9	85,2
Betriebe mit zentralen, betriebseigenen Kläranlagen		Anzahl	87 4)	67	68
Betriebseigene Kläranlagen/Abwasserbehandl.-Anlagen		Anzahl	100	139	309
Beseitigter Schlamm aus Abwasserbehandlungen		1 000 m ³	162	360	500

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten in der Industrie, ab 1975 Produzierendes Gewerbe und ausgewählte Teile des Handels, Verkehrs sowie einschließlich bestimmte Anstalten und Einrichtungen. 2) ab 1977 zum Teil mit Mehrfachnutzung. 3) in produktionspez. oder sonstigen Abwasserbehandlungsanlagen. 4) einschließlich zugeführter Menge ungenutzten Wassers. *) in der oben genannten Eigenförderung des abgebenden Betriebes enthalten. — Summendifferenzen durch Runden der Zahlen.

Entgiftung, Neutralisation, Fällung und sonstigen Behandlung des Abwassers. Die Schmutzlast des Abwassers und die damit verbundenen Schädlichkeitswerte konnten in diesen Anlagen z. T. in mehrstufigen Behandlungsverfahren in entscheidendem Maße reduziert werden. Der Wirkungsgrad der betrieblichen Abwasserbehandlungsanlagen lag im Durchschnitt, soweit Messungen vorlagen, hinsichtlich der absetzbaren Stoffe bei rd. 60 %, bezüglich des bio- und chemischen Sauerstoffbedarfs bei 84 % bzw. 73 %.

Die Schädlichkeit des unbehandelten, unmittelbar in ein Oberflächengewässer abgeleiteten Abwassers betrug im Durchschnitt — soweit Meßwerte für bestimmte Parameter ermittelt werden konnten — bei absetzbaren Stoffen 0,5 ml je Liter; bei biochemischem Sauerstoffbedarf (BSB5) und reinchemischem Sauerstoffbedarf (CSB) wurden nur wenige Einzelwerte gemessen, so daß ein repräsentativer Nachweis nicht gegeben ist. Vergleichbare Schädlichkeitswerte aus vorangegangenen Erhebungen beziehen sich

ebenfalls nur auf wenige Einzelfälle, die eine Gesamtbeurteilung nicht zulassen.

Aus der Abwasserreinigung entstanden in den Betrieben des Produzierenden Gewerbes 1979 insgesamt 2,7 Mill. m³ Rohschlamm, der durch Entwässern, Ausfaulen und sonstige Maßnahmen behandelt und verdichtet wurde, so daß schließlich eine Menge von 500 000 m³ Klärschlamm zu beseitigen war. Hiervon verblieben 77,2 % zur Wiederverwendung in den Betrieben, 3,4 % wurden auf betriebseigenen Deponien abgelagert, der Rest auf sonstige Weise beseitigt oder an andere Betriebe abgegeben. Der Anfall von Klärschlamm nahm in den vergangenen Jahren infolge des verstärkten Einsatzes von Abwasserbehandlungsanlagen in beachtlichem Maße zu. Dieser Trend dürfte sich aufgrund der ab 1981 bestehenden bundeseinheitlichen Regelungen über Abwasserabgaben auch in den kommenden Jahren fortsetzen.

3. Öffentliche Abfallbeseitigung 1980

a) Haus- und Sperrmüllentsorgung

Von der öffentlichen Müllabfuhr wurden in den Städten und Gemeinden des Saarlandes im letzten

Berichtsjahr 1980 insgesamt 558 500 Tonnen bzw. 1,9 Mill. Kubikmeter Haus- und Sperrmüll einschließlich hausmüllähnlicher Gewerbeabfälle eingesammelt. Das Einsammeln erstreckte sich auf sämtliche Abfuhrbezirke des Landes, die durch 21 Beförderer entsorgt wurden, und zwar durch Einrichtungen der Gemeinden selbst, sonstige öffentliche Einrichtungen oder beauftragte Unternehmen. Die letztgenannten Transportunternehmen hatten 285 000 t bzw. 974 000 m³ oder rund die Hälfte der Gesamtmenge eingesammelt und befördert. Im Landesdurchschnitt wurden 520 kg (1,8 m³) Haus- und Sperrmüll einschließlich hausmüllähnlicher Gewerbeabfälle je Einwohner abgefahren; in den Kreisen bzw. im Stadtverband lag die Menge zwischen 370 und 650 kg je Einwohner. Die ermittelte Müllmenge des Jahres 1980 war gewichtsmäßig um 11 % und volumemäßig um 9 % höher als im Vergleichsjahr 1977. Das Gesamtaufkommen war jedoch dem Gewicht nach um 2 % niedriger als im ersten Erhebungsjahr 1975; je Einwohner wurde annähernd eine gleichgroße Menge eingesammelt. Beim Mengenvergleich ist zu berücksichtigen, daß der Abfall der Hausmüllentsorgung durch einen zunehmenden Anteil an Verpackungsmaterial relativ leichter wird und durch vermehrte Verwendung größerer Gefäße eine andere Zusammensetzung aufweist.

Tab. 3

Öffentliche Abfallbeseitigung im Saarland:
Eingesammelte Menge an Haus- und Sperrmüll 1977 und 1980 * (öffentliche Müllabfuhr)

Kreis Land	Jahr	Wohnbevölkerung	Eingesammelte Menge insgesamt		an Haus- u. Sperrmüll je Einwohner	
			1 000 t	1 000 m ³ **)	kg	m ³ **)
Stadtverband Saarbrücken	1977	373 169	237,1	817,5	635	2,2
	1980	365 100	239,6	828,0	656	2,3
Landkreise Merzig-Wadern	1977	101 070	32,9	113,5	326	1,1
	1980	100 263	41,0	141,3	409	1,4
Neunkirchen	1977	153 506	72,4	249,6	472	1,6
	1980	150 596	82,8	270,9	549	1,8
Saarlouis	1977	209 640	69,4	239,4	331	1,1
	1980	207 697	88,1	290,5	414	1,4
Saar-Pfalz-Kreis	1977	152 804	62,5	215,4	409	1,4
	1980	152 392	73,4	230,8	482	1,5
St. Wendel	1977	90 885	27,1	93,2	298	1,0
	1980	90 251	33,7	130,2	374	1,4
Saarland	1975	1 100 229	571,1	1 599,9	519	1,4
	1977	1 081 074	501,3	1 728,6	464	1,6
	1980	1 066 299	558,5	1 891,7	524	1,8

*) Vorläufige Ergebnisse — **) unverdichtete Mengen, gemäß Sammelbehälter berechnet

Ein Vergleich der von den Transporteuren angegebenen Müllmengen mit den betreffenden Angaben der Abfallbeseitigungsanlagen ist nur in begrenztem Maße möglich, da die Transporteure das Abfallaufkommen meist anhand der aufgestellten Behälter ermitteln, während dies bei den Beseitigungsanlagen vorwiegend über das Ladevolumen der Transportfahrzeuge geschieht. Hierbei sind Unterschiede durch Zerkleinern und Verdichten der Abfälle zu beachten, die bei der Umrechnung in Tonnen bzw. bei den vorzunehmenden Schätzungen nur näherungsweise berücksichtigt werden können. Auch ist ein gesonderter Nachweis der angelieferten Mengen aus Hausmüllentsorgung und sonstiger Entsorgung teilweise nur mit Einschränkungen möglich. Da Gewichtsfeststellungen im übrigen nur in relativ wenigen Fällen durchgeführt werden, beruhen die vorliegenden Zahlen größtenteils auf diffe-

renzierten Schätzungen durch die Auskunftspflichtigen.

siehe Grafik 2

b) Abfallbeseitigung in Deponien und sonstigen Anlagen

Von dem Abfallaufkommen, das in den öffentlichen Abfallbeseitigungsanlagen angeliefert wurde, stammten rd. 30 % aus Lieferungen der mit der Müllabfuhr betrauten öffentlichen Einrichtungen (Fuhrämter); rund 32 % kamen von ebenfalls durch die öffentliche Hand mit der Müllabfuhr beauftragten Unternehmen. Der Rest von rd. 38 % entfiel auf sonstige Anlieferer, das sind Gewerbebetriebe und private Haushalte.

Tab. 4

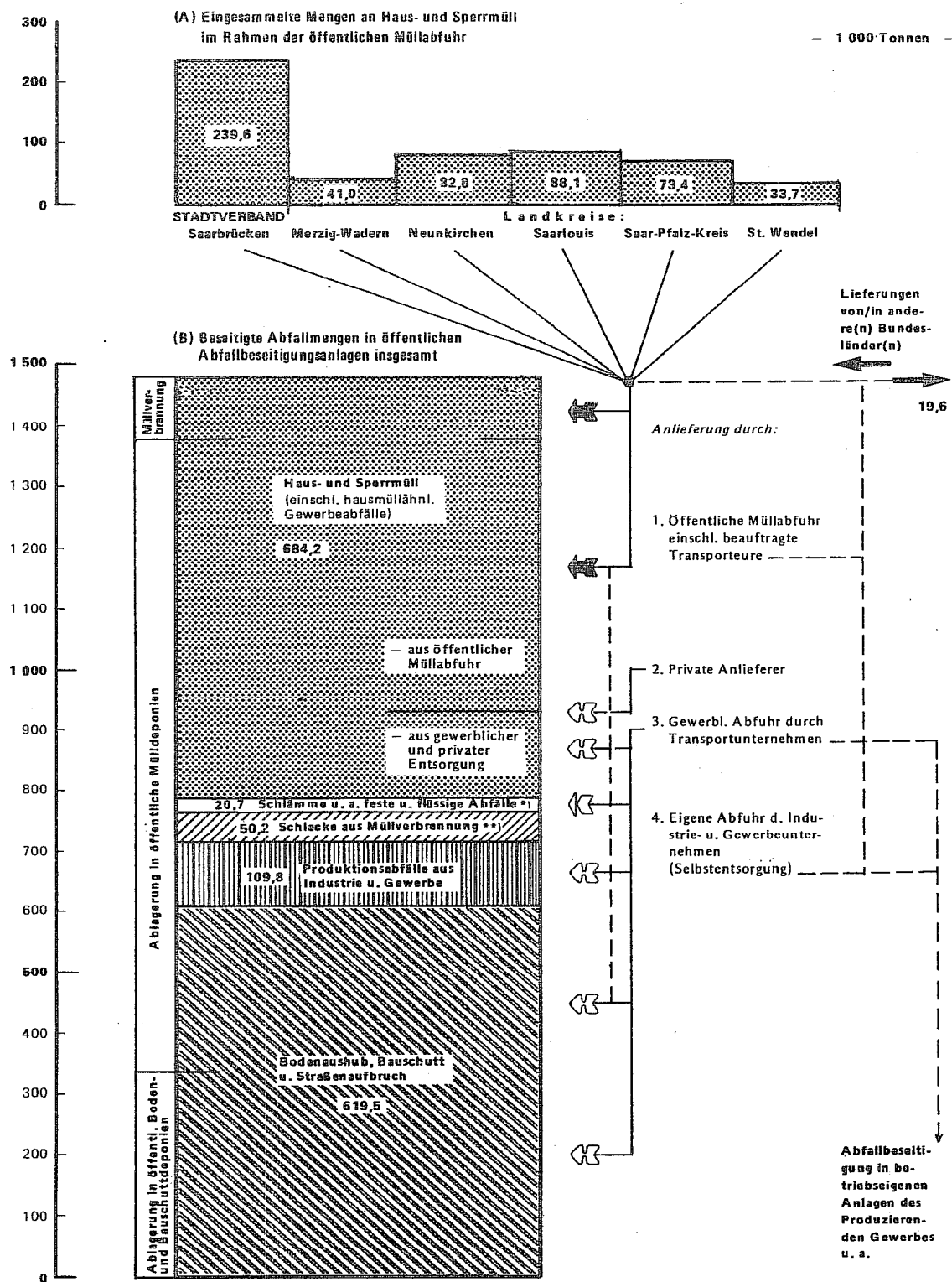
Öffentliche Abfallbeseitigung
In Deponien und sonstigen Anlagen angelieferte und beseitigte Abfallmengen
1977 und 1980

Lfd.-Nr. Haupt- gruppen	Abfallarten bzw. - h a u p t g r u p p e n	Beseitigte Mengen				Verände- rung 1980 gegenüber 1977 (Gewicht)
		1 9 7 7		1 9 8 0		
		1 0 0 0 t	1 0 0 0 m ³	1 0 0 0 t	1 0 0 0 m ³	± %
1	Hausmüll, hausmüllähnli. Gewerbeabfälle	*) 697,0	*) 1 836,8	684,2	1 957,1	— 1,8
2	Bodenaushub, Bauschutt, Straßen- aufbruch	373,5	278,7	1) 619,5	445,4	.
3	Sonst. feste produktionsspez. Abfälle aus Industrie u. Gewerbe	87,1	155,5	102,1	147,9	+ 17,2
4	Stichfeste Schlämme aus Industrie u. Gewerbe	3,7	3,0	7,7	5,9	+ 210,6
5	Sonst. nichtstichfeste Schlämme aus Industrie u. Gewerbe	—	—	—	—	—
6	Stichfeste Schlämme aus kommunalen Kläranlagen	4,2	3,7	4,9	4,3	+ 15,4
7	Nicht stichfeste Schlämme aus kommunalen Kläranlagen	—	—	—	—	—
8	Fäkalien	4,1	3,4	4,0	3,4	— 2,5
9	Kanal- u. Sinkkastenschlamm	5,4	4,4	4,5	3,6	— 16,8
10	Abscheidegut aus Benzin- und Ölabscheider	0,4	0,4	0,2	0,2	— 41,6
11	Ölgetränktes verunreinigtes Erdreich	2,9	2,5	3,7	2,7	+ 27,4
12	Flüssige Abfälle	1,5	1,5	3,5	3,4	+ 232,6
13	Schlacke aus Müllverbrennungsanlagen	24,5	24,0	49,1	42,3	+ 200,5
14	Kompost	2,2	2,8	—	—	— 100,0
15	Krankenhausabfälle	0,7	2,1	1,1	4,3	+ 63,3
18	Sonstige Abfälle	—	—	0,0	0,0	—
	I n s g e s a m t	1 207,1	2 318,2	1 484,4	2 620,5	(+ 23,0)
16	Altreifen (in Stück)	41 375	—	30 715	—	— 25,8
17	Autowracks (in Stück)	4	—	3	—	.

*) Berichtigte Ergebnisse, unter Berücksichtigung verdichteter Mengen der öffentl. Müllabfuhr

1) Einschl. 16 Deponien B (öffentl. Bodenaushub- u. Bauschuttdeponien), die im Jahr 1980 gesondert erfaßt wurden

ÖFFENTLICHE ABFALLBESEITIGUNG IM SAARLAND 1980



(*) einschl. ölgetränktes Erdreich (**) und sonstige Abfälle einschl. Krankenhausabfälle

Statistisches Amt des Saarlandes

In den öffentlichen Abfallbeseitigungsanlagen, d. h. in 24 Mülldeponien, einer Verbrennungsanlage sowie in 16 speziellen Bodenaushub- und Bauschuttdeponien, wurden im Jahr 1980 aus öffentlicher, privater und gewerblicher Entsorgung insgesamt 1 484 000 Tonnen (2,6 Mill. Kubikmeter) Abfälle angeliefert und beseitigt. Darunter befanden sich vor allem 684 000 t Haus- und Sperrmüll einschließlich hausmüllähnlicher Abfälle, Straßenmüll, Marktabfälle etc., 619 000 t Bodenaushub und Bauschutt sowie 110 000 t produktionsspezifische Abfälle aus Industrie und Gewerbe. Die in den Anlagen beseitigte Müllmenge einschließlich Schlacke aus Müllverbrennung — ohne Bauschutt und Bodenaushub — war im Jahr 1980 gewichtsmäßig um 3,8 %, volumenmäßig um 6,4 % größer als im Vergleichsjahr 1977. Dies resultiert aus der etwas verminderten Anlieferung von Haus- und Sperrmüll (einschließlich Straßenmüll etc.) sowie der größeren Menge produktionsspezifischer Abfälle. Die Masse an Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch verringerte sich bei den allgemeinen Mülldeponien, während auf den speziellen kommunalen Bodenaushub- und Bauschuttdeponien größere Mengen angeliefert wurden, so daß ein erheblich größeres Gesamtaufkommen als in den vorangegangenen Erhebungsjahren festzustellen ist. Die übrigen Abfallarten, die nach Hauptgruppen in Schlämme und flüssige Abfälle aller Art sowie in Schlacken und sonstige Abfälle einschl. Krankenhausabfälle zusammengefaßt werden, verzeichneten ebenfalls einen Mengenzuwachs von rd. 10 bzw. 20 % gegenüber dem vorangegangenen Erhebungsjahr 1977. Ein Vergleich zur ersten Erhebung 1975, bei der besondere Probleme der statistischen Erfassung und Aufbereitung der Mengenangaben zu bewältigen waren, ist nur mit Einschränkungen möglich. Auch bei den kommenden Erhebungen auf dem Abfallsektor wird die Verbesserung von Verfahren zur Ermittlung der Abfallmengen (Volumen und Gewicht) von zentraler Bedeutung sein für die Aussagekraft der amtlichen Statistiken dieses Umweltbereichs. Es ist vorgesehen, noch stärker fundierte Daten über das spezifische Gewicht der einzelnen Abfallarten in die Berechnungen einzubeziehen.

4. Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe und in anderen Bereichen

Die in zweijährigem Abstand durchzuführenden Erhebungen über die Abfallbeseitigung erstreckten sich zunächst auf Betriebe des Produzierenden Gewerbes, ausgewählte größere Einheiten aus den Bereichen Handel, Verkehr sowie auf bestimmte Anstalten und Einrichtungen einschließlich Krankenhäuser. Für das Berichtsjahr 1977 wurde das Erhebungskonzept gegenüber der ersten Erhebung 1975 verbessert und erweitert. Die Begriffsdefinition "Abfall" wurde auf alle im Betrieb anfallenden Rückstände und sonstigen (unerwünschten) Stoffe, die nicht zum Produktionsprogramm des Betriebes gehören und derer sich der Betrieb zu entledigen hat, ausgedehnt, um erstmals Angaben über das außerbetriebliche Recycling zu erhalten. Der Wiedereinsatz von Rückständen aus betrieblichen Abfallbeseitigungsanlagen (Sekundärabfälle) im eigenen Betrieb wurde als Information über innerbetriebliches Recycling erfragt. Die Erhebung 1980 wurde auf Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes sowie auf Krankenhäuser beschränkt.

Die Abfallmengen wurden nach 42 branchenspezifischen Abfallartenkatalogen in tiefer Gliederung erfaßt und in den Tabellen dann zu 100 Abfallgruppen bzw. 18 Hauptgruppen zusammengestellt, um für alle Wirtschaftszweige vergleichbare Ergebnisse nachweisen zu können. Die Mengenangaben waren bei den Auskunftspflichtigen aufgrund vorhandener Unterlagen (z. B. Nachweisbücher, Messungen, Gewichtsfeststellungen) und teils auf dem Wege von Schätzungen zu ermitteln. Volumenangaben wurden bei der statistischen Aufbereitung des Erhebungsmaterials nach einem bundeseinheitlich abgestimmten Verfahren über abfallspezifische Daten in Gewichtsangaben umgerechnet. Ergebnisse für das Berichtsjahr 1980 sind z. Zt. in Bearbeitung und werden nach Abschluß der maschinellen Aufbereitung zur Verfügung stehen. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich zunächst auf die beiden Berichtsjahre 1977 und 1975.

Die bei der vorliegenden Statistik im Saarland erfaßten 1 176 Betriebe bzw. Erhebungseinheiten des Produzierenden Gewerbes und der übrigen ausgewählten Bereiche meldeten im Be-

richtsjahr 1977 ein Abfallaufkommen von insgesamt 4,0 Mill. Tonnen. Die Hauptmasse (3,9 Mill. t) dieser in den Betrieben entstandenen Primärabfälle (ohne die Rückstände aus Abfallverbrennungs- und -behandlungsanlagen) stammte aus dem Produzierenden Gewerbe, und zwar aus den Bereichen Bergbau, Energie- und Wasserversorgung 0,52 Mill. t, aus dem Verarbeitenden Gewerbe 1,42 Mill. t sowie dem Baugewerbe 1,98 Mill. t. Die restlichen Wirtschaftszweige des Erhebungsbereichs hatten demgegenüber wesentlich geringere Mengen nachzuweisen, nämlich Handel und Verkehr rd. 82 000 t sowie sonstige Einrichtungen und Anstalten rd. 34 000 t.

Die große Zahl der erfaßten Abfallarten läßt sich nach folgenden 10 zusammengefaßten Hauptgruppen gliedern:

Abfallmengen im Produzierenden Gewerbe und in anderen Bereichen 1977

Abfallart/-Hauptgruppe	1 000 t	%
A. Bodenaushub und Bauschutt	2 093	52
B. Ofenausbruch, Hütten- und Gießereischutt	299	8
C. Form- u. Kernsand, Stäube, andere feste mineralische Abfälle	358	9
D. Asche, Schlacke, Ruß aus Verbrennung	460	11
E. Metallurgische Schlacken u. Krätzen	203	5
F. Metallabfälle, Oxide, Salze und sonstige feste Abfälle	131	3
G. Flüssige, breiige und ähnliche Abfälle produktionsspezifischer Art, wie z. B. Säuren, Laugen, Lösungsmittel, Farben u. Lacke, Klebstoffe, Mineralölabfälle usf.	49	1
H. Schlämme aus Wasseraufbereitung, bzw. Abwasserreinigung	192	5
I. Hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, z. B. aus Kantinen, einschl. Papier- u. Pappeabfälle, Kunststoff-, Gummi-, Textilabfälle	127	3
K. Rest (sonst. organ. Abfälle, krankenhausspezifische Abfälle sowie anderweitig nicht näher bezeichnete Abfälle)	131	3
Insgesamt	4 043	100

Wie aus der Aufstellung ersichtlich, bestand das Abfallaufkommen größtenteils aus Bodenaushub und Bauschutt (52 %) sowie aus festen produktionsspezifischen Abfällen (Pos. B - F zus. 36 %), während auf alle übrigen Abfallarten, d. h. sonstige Abfälle aus der Industrie einschließlich hausmüllähnlicher Gewerbeabfälle sowie Krankenhausabfälle, zusammen nur rd. 12 % der Gesamtmasse entfielen.

Im Berichtsjahr 1977 wird ein erheblich umfangreicheres Abfallaufkommen nachgewiesen als im ersten Erhebungsjahr 1975. Abgesehen von den Bodenaushub- und Bauschuttmassen, die im Jahr 1975 infolge anderer Regelungen bezüglich der Abfallbeseitigung teilweise nicht mitgezählt wurden, ist die Menge der übrigen Abfälle produktionsspezifischer Art einschl. der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle und der erfaßten Sonderabfälle von zusammen 1,09 Mill. t im Jahr 1975 auf insgesamt 1,95 Mill. t im Jahr 1977 angestiegen. Das ist eine Zunahme um rd. 860 000 t bzw. 79 %. Bei diesen produktionsspezifischen Abfällen und Sonderabfällen resultiert die mengenmäßige Zunahme vor allem aus dem verstärkten Aufkommen von fünf Abfall-Hauptgruppen (Pos. C, D, F, H und I), während u. a. die Kategorie der Abfälle aus dem Bereich der eisen-schaffenden Industrie (vgl. Pos. B und E) in geringerem Maße vertreten war (- 4 % bzw. - 32 %).

Die Menge an Bodenaushub und Bauschutt belief sich bei den erfaßten Betrieben 1977 auf insgesamt 2,09 Mill. t. Im Jahr 1975 wurden dagegen nur 763 800 t gemeldet, da z. B. Erdmassen verschiedener Art nicht als Abfall zu registrieren waren, wenn sie u. a. als Füllmaterial, zur Aufschüttung von Böschungen oder sonstwie im Gelände verwendet werden konnten und nicht auf Deponien abzulagern waren, so daß der Begriff Abfallbeseitigung nicht zutraf.

siehe Tab. 5

siehe Tab. 6

Die Beseitigung der in den Betrieben entstandenen Abfälle (Primärabfälle) wurde auf verschiedene Weise vorgenommen. Rund 530 000 t wurden an weiterverarbeitende Betriebe oder an den Altstoffhandel abgegeben, 2,2 Mill. t an die öffentliche Müllabfuhr oder an außerbetriebliche Beseitigungsanlagen geliefert und rd. 1,3 Mill. t in betriebseigenen Anlagen behandelt und be-

Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe und in anderen Bereichen 1975 und 1977

Wirtschaftsbereich	Erfasste Betriebe			Abfallmengen von Betrieben ¹⁾					
	insgesamt	ohne	mit	insgesamt	ohne	mit			
		Beseitigungsanlagen			Beseitigungsanlagen				
					zusammen	zusammen	davon		
							in eigenen Anlagen behandelt/ beseitigt	zu außerbetriebl. Anlagen geführt oder an andere Betr. abgegeben	
	Anzahl			1 000 Tonnen					
	1	2	3	4	5	6	7	8	
1975									
Produzierendes Gewerbe	1 036	925	111	1 528	218	1 310	897	414	
davon: Energie- u. Wasserversorgung	58	55	3	39	13	26	20	6	
Bergbau	11	7	4	3	3	0	0	0	
Verarbeitendes Gewerbe	656	571	85	1 221	70	1 151	838	313	
davon: Grundstoff- u. Prod.gütergewerbe	129	96	33	1 088	28	1 059	767	292	
Investitionsgüter prod. Gewerbe	288	264	24	55	22	33	19	15	
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	170	146	24	69	12	57	52	5	
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	69	65	4	9	8	1	0	1	
Baugewerbe ²⁾	311	292	19	265	132	133	38	95	
Einzelhandel ³⁾	265	262	3	10	6	4	3	1	
Verkehr	36	34	2	285	1	284	57	227	
Schlachthäuser und -höfe	7	7	—	4	4	—	—	—	
Krankenhäuser	49	19	30	27	2	25	1	24	
Insgesamt ²⁾	1 393	1 247	146	1 854	230	1 624	958	666	
1977									
Produzierendes Gewerbe	1 039	975	64	3 927	1 979	1 948	1 227	721	
davon: Energie- und Wasserversorgung	51	51	—	111	111	—	—	—	
Bergbau	20	16	4	406	156	250	35	215	
Verarbeitendes Gewerbe	619	564	55	1 423	240	1 183	972	211	
davon: Grundstoff- u. Prod. gütergewerbe	125	104	21	1 119	44	1 075	893	181	
Investitionsgüter prod. Gewerbe	272	262	10	148	128	20	12	8	
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	145	124	21	100	17	83	66	18	
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	77	74	3	56	51	5	0	5	
Baugewerbe	349	344	5	1 987	1 472	515	220	295	
Einzelhandel ³⁾	51	49	2	33	6	27	27	1	
Verkehr	29	28	1	49	8	41	41	0	
Schlachthäuser und -höfe	7	7	—	4	4	—	—	—	
Krankenhäuser	50	24	26	30	6	24	3	21	
Insgesamt	1 176	1 083	93	4 043	2 002	2 041	1 298	743	

— Summendifferenzen durch Runden der Zahlen —

1) Ohne Rückstände aus Behandlungsanlagen (Sekundärabfälle)

2) Ergebnisse wegen unterschiedlicher Erfassung der Bodenaushub- und Bauschuttmengen 1975 und 1977 nur eingeschränkt vergleichbar

3) 1977 nur Großbetriebe (ohne Kettenläden)

Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe und in anderen Bereichen 1977

Abfallmengen nach Wirtschaftsbereichen und Abfallhauptgruppen

Tab. 6

Abfallhauptgruppen	Abfall- mengen ¹⁾ insgesamt	davon in den Wirtschaftsbereichen				
		Prod. Gewerbe insgesamt	darunter		Einzelhandel Verkehr, Schlachthäu- ser u. -höfe	Kranken- häuser
			Verarbeiten- des Gewerbe	Baugewerbe		
	in 1 000 Tonnen					
1 Bauschutt, Bodenaushub	2 093,3	2 051,9	83,4	1 957,5	40,8	0,6
2 Ofenausbruch, Hütten- u. Gießereischutt	298,6	298,6	298,6	—	—	—
3 Formsand, Kernsand, Stäube, andere feste mineralische Abfälle	357,8	357,4	350,2	7,2	0	0,4
4 Asche, Schlacke, Ruß aus der Verbrennung	459,9	459,1	17,5	1,4	0,4	0,4
5 Metallurgische Schlacken und Krätzen	202,8	202,8	202,8	—	—	—
6 Metallabfälle	129,4	122,6	87,5	0,8	6,7	0
7 Oxide, Hydroxide, Salze, radioaktive Abfälle, sonstige feste produktionsspezifische Abfälle	1,7	1,7	1,7	—	—	0
8 Säuren, Laugen, Schlämme, Laborabfälle, Chemikalienreste, Detergentien, sonstige flüssige produktionsspezifische Abfälle	18,8	18,8	11,7	—	—	0,1
9 Lösungsmittel, Farben, Lacke, Klebstoffe	6,8	6,8	6,8	0	0	—
10 Mineralölabfälle, Ölschlämme, Phenole	23,4	22,8	12,5	1,9	0,7	0
11 Kunststoff-, Gummi- und Textilabfälle	12,7	12,5	10,7	1,1	0,1	0,1
12 Schlämme aus Wasseraufbereitung	45,0	45,0	39,3	—	—	—
13 Sonst. Schlämme (einschl. Abwassereinigung)	147,2	146,8	135,9	10,8	0	0,4
14 Hausmüllähnliche Gewerbeabfälle (Küchen- u. Kantinenabfälle, Abfälle aus Belegschaftsunterkünften, Kehricht, Gartenabf.)	109,9	76,6	64,8	3,3	7,7	25,6
15 Papier- und Pappeabfälle	4,3	4,2	4,0	—	0	—
16 Sonstige organische Abfälle	129,2	99,1	95,8	2,5	29,8	0,3
17 Krankenhauspezifische Abfälle	1,8	—	—	—	—	1,8
18 Abfälle a.n.g.	0,2	0,2	0,2	—	—	—
INSGESAMT	4 042,9	3 927,0	1 423,3	1 986,6	86,1	29,8
Dagegen 1975	1 853,7 ²⁾	1 527,9	1 220,9	264,9 ²⁾	299,0	26,8
A N Z A H L						
Beteiligte Betriebe	1 176	1 039	619	349	87	50
Dagegen 1975	1 393	1 036	656	311	308	49

— Summendifferenzen durch Runden der Zahlen —

1) Ohne Rückstände aus Behandlungsanlagen

2) Wegen unterschiedlicher Erfassung der Bodenaushub- und Bauschuttmengen mit 1977 nur eingeschränkt vergleichbar

seitigt. Unter den genannten Mengen befanden sich auch 78 400 t Abfälle, die von anderen Betrieben stammten. Die in eigenen Anlagen beseitigten Mengen verteilten sich auf betriebseigene Deponien (999 000 t), Müllverbrennungs- einschließlich Feuerungsanlagen (57 000 t) und sonstige spezielle Behandlungs- bzw. Beseitigungsanlagen (268 000 t), wie z. B. Neutralisations- und Entgiftungsanlagen, Emulsionstrennanlagen und ähnliche Anlagen.

Die Sekundärabfälle, d. h. die Rückstände aus Abfallbehandlungsanlagen, wurden fast durchweg in betriebseigenen Deponien endgültig beseitigt, da der Wiedereinsatz im eigenen Betrieb nur in geringen Mengen erfolgen konnte und auch eine anderweitige Verwendung oder Verwertung nicht relevant waren. Die beseitigten Sekundärabfälle bestanden vorwiegend aus Schlämmen u. a. aus der Abwasserreinigung (22 000 t), ferner aus Form- und Kernsand, Stäuben und anderen festen mineralischen Abfällen (3 500 t), Asche, Schlacke, Ruß aus der Verbrennung sowie verschiedenen sonstigen Abfallstoffen (zus. 1 200 t).

5. Umweltschutzinvestitionen im Produzierenden Gewerbe

Im Berichtsjahr 1980 wurden bei der Investitions-erhebung im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes insgesamt 1 045 Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, Bergbaus und Baugewerbes erfaßt. Unter den 862 Betrieben, die Investitionen (zusammen 1,4 Mrd. DM) tätigten, meldeten 85 Betriebe Umweltschutzinvestitionen von 49,9 Mill. DM. Das sind 7,5 % mehr als im Vorjahr und 11,6 % mehr als im Durchschnitt der vorangegangenen drei Jahre. Für den Umweltschutz wurden im Berichtsjahr insgesamt 3,6 %, im mehrjährigen Durchschnitt rd. 5 % aller Investitionen des Produzierenden Gewerbes ausgegeben. In den Betrieben mit Umweltschutzinvestitionen, die hauptsächlich im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe getätigt wurden, entfielen im Durchschnitt 1980 5,3 % der Gesamtinvestitionen auf den Umweltschutz (Ø 1977/79: 10,1 %). Der Anteil ist in den einzelnen Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich und hängt von den Investitionsmaßnahmen der relevanten Umweltschutzbereiche ab. Die Hauptmasse der Mittel wurde wie bisher im Verarbeitenden Ge-

werbe für Zwecke der Luftreinhaltung eingesetzt; auch der Bergbau ließ die Umweltschutzinvestitionen vorwiegend diesem Bereich zukommen. Im gesamten Produzierenden Gewerbe wurden 26,3 Mill. DM für Zwecke der Luftreinhaltung investiert, das sind 53 % aller Umweltschutzinvestitionen. Auf die Bereiche Gewässerschutz und Lärmbekämpfung entfielen 17,4 bzw. 4,3 Mill. DM, der restliche Teil von 1,8 Mill. DM betraf den Bereich Abfallbeseitigung. Im Berichtsjahr 1980 erlangten vor allem wieder die Investitionen für Gewässerschutz größere Bedeutung, aber auch für Zwecke der Lärmbekämpfung wurden seitens des Produzierenden Gewerbes erheblich mehr Mittel aufgewandt als in den vergangenen Jahren. Im Bereich der Luftreinhaltung wurde dagegen das vergleichsweise hohe Investitionsvolumen der Vorjahre nicht wieder erreicht.

siehe Tab. 7

Bei der Erfassung der Umweltschutzinvestitionen ist davon auszugehen, daß im Zuge des technischen Fortschritts ein Teil der umweltrelevanten Investitionen nur mit größeren Schwierigkeiten bestenfalls schätzungsweise ermittelt und quantifiziert werden kann, da Anlagen und technische Einrichtungen bei modernen Produktionsverfahren bereits umweltfreundlicher ausgestattet sind, ohne daß entsprechende Wertgrößen gesondert ausgewiesen werden können. Auch produktbezogene Investitionen, die den Produktionsprozeß betreffen und zu umweltfreundlicheren Produkten führen, lassen sich nicht durchweg vollständig ermitteln, zumal das Rechnungswesen der auskunftspflichtigen Unternehmen und Betriebe mit einem exakten Nachweis der einzelnen Positionen normalerweise überfordert ist. Aus denselben Gründen ist selbstverständlich auch eine Gesamtbilanz der Kosten des Umweltschutzes in den Unternehmen der hier genannten Wirtschaftsbereiche nicht zu erstellen und in absehbarer Zeit nicht realisierbar.

6. Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen

Die von den Unteren Wasserbehörden im Rahmen der Umweltstatistiken gemeldete Zahl der Unfälle bei Lagerung und Transport wassergefährdender Stoffe blieb auch im letzten Berichtsjahr 1980 in vergleichsweise engen Grenzen. Es wur-

Tab. 7

Umweltschutzzinvestitionen im Produzierenden Gewerbe 1976-1980

Merkmal	Maß- ein- heit	Jahr	Produzierendes Gewerbe ^{*)}					Bauge- werbe
			ins- gesamt	Berg- bau	Verarbeitendes Gewerbe			
					zu- sammen	darunter		
						Eisen- schaffende Industrie	Straßen- Fahrzeugbau, Reparatur von Kfz	
		1	2	3	4	5	6	7
A. Erhebungsbereich:								
Erfaßte Betriebe	Anz.	1976	764	11	500	8	49	253
	Anz.	1977	1 056	20	596	7	62	440
	Anz.	1978	1 034	20	565	7	57	449
	Anz.	1979	1 044	20	564	8	59	460
		1980	1 045	20	571	8	60	454
Beschäftigte	1 000	1976	170,0	21,3	132,2	36,6	16,5	16,6
	1 000	1977	172,1	22,1	132,0	34,7	16,6	17,9
	1 000	1978	169,8	21,8	127,3	30,3	16,8	20,7
	1 000	1979	174,6	23,0	129,9	30,7	17,2	21,7
		1980	178,8	24,9	132,6	31,0	18,6	21,3
Umsatz	Mill.DM	1976	16 176,1	.	14 931,9	4 621,2	2 443,5	1 236,6
	Mill.DM	1977	18 044,2	2 148,0	14 542,9	3 219,0	2 922,4	1 353,4
	Mill.DM	1978	18 983,0	2 563,3	14 870,1	3 751,1	2 767,1	1 549,6
	Mill.DM	1979**	22 202,9	3 437,2	16 928,8	3 952,1	3 270,8	1 866,9
		1980	24 249,6	4 231,5	18 045,1	4 276,2	3 415,6	1 973,0
B. Betriebe mit Investitionen								
1. Betriebe	Anz.	1976	688	11	448	8	46	229
	Anz.	1977	943	20	532	7	52	391
	Anz.	1978	879	19	500	7	50	380
	Anz.	1979	896	20	505	8	54	371
		1980	862	19	494	8	52	349
2. Gesamtinvestitionen	Mill.DM	1976	933,4	132,5	743,9	264,2	111,3	57,0
	Mill.DM	1977	711,9	125,7	535,8	105,5	74,8	60,4
	Mill.DM	1978	788,2	144,3	572,9	106,1	88,1	71,0
	Mill.DM	1979**	1 111,4	164,7	868,2	253,0	212,7	78,4
		1980	1 401,6	133,3	1 197,8	525,8	238,3	70,5
C. Betriebe mit Investitionen für Umweltschutz								
1. Betriebe	Anz.	1976	79	5	62	7	9	12
	Anz.	1977	91	7	69	7	9	15
	Anz.	1978	77	5	63	7	7	9
	Anz.	1979	84	7	67	5	9	10
		1980	85	9	68	6	5	8
2. Investitionen dieser Betriebe zusammen	Mill.DM	1976	605,8	88,1	505,4	264,0	80,8	12,4
	Mill.DM	1977	329,3	42,0	280,4	105,5	52,6	6,9
	Mill.DM	1978	365,3	49,4	310,5	106,1	50,9	5,4
	Mill.DM	1979**	646,1	56,5	579,6	240,8	193,8	10,0
		1980	954,0	48,7	898,2	516,7	218,1	7,1
3. Umweltschutzzinvestitionen	Mill.DM	1976	35,8	3,9	31,1	23,3	1,0	0,8
	Mill.DM	1977	24,6	8,0	16,0	7,9	0,6	0,6
	Mill.DM	1978	63,2	20,0	42,8	12,7	0,8	0,4
	Mill.DM	1979	46,4	6,1	39,6	17,8	1,8	0,6
		1980	49,9	3,3	46,3	37,6	0,5	0,3
Anteil an den Gesamtinvestitionen	%	1976	3,8	3,0	4,2	8,8	0,9	1,4
	%	1977	3,4	6,4	3,0	7,4	0,8	1,0
	%	1978	8,0	13,9	7,5	12,0	0,9	0,5
	%	1979	4,2	3,7	4,6	7,0	0,8	0,8
		1980	3,6	3,8	3,9	7,2	.	.
davon für die Bereiche								
a. Abfallbeseitigung	Mill.DM	1976	1,4	-	1,4	0,1	0,2	0,0
	Mill.DM	1977	0,6	-	0,5	0,0	0,1	0,1
	Mill.DM	1978	0,7	-	0,5	-	0,0	0,1
	Mill.DM	1979	1,0	-	0,9	-	0,1	0,1
		1980	1,8	0,0	1,7	0,1	0,3	.
b. Gewässerschutz	Mill.DM	1976	4,3	0,7	3,5	1,8	0,3	0,1
	Mill.DM	1977	4,6	0,8	3,8	1,3	0,3	0,0
	Mill.DM	1978	4,8	0,2	4,6	1,3	0,0	0,0
	Mill.DM	1979	10,5	1,5	9,0	6,4	1,2	0,0
		1980	17,4	1,1	16,3	14,9	0,1	.
c. Lärmbekämpfung	Mill.DM	1976	2,3	0,0	1,9	1,0	0,1	0,5
	Mill.DM	1977	2,2	0,3	1,6	0,3	0,1	0,4
	Mill.DM	1978	1,4	0,1	1,0	0,4	0,1	0,3
	Mill.DM	1979	3,3	0,3	2,5	0,5	0,4	0,6
		1980	4,3	0,7	3,5	1,4	0,0	.
d. Luftreinhaltung	Mill.DM	1976	27,8	3,2	24,4	20,4	0,4	0,2
	Mill.DM	1977	17,2	6,9	10,2	6,2	0,2	0,1
	Mill.DM	1978	56,4	19,8	36,6	11,0	0,6	0,0
	Mill.DM	1979	31,6	4,3	27,2	10,9	0,1	0,0
		1980	26,3	1,5	24,8	21,1	1,0	.

- Summendifferenzen durch Runden von Zahlen -; *) Ohne Energiewirtschaft und Wasserversorgung.

**) ohne Bereinigung von Unternehmensergebnissen aufgrund der Kostenstrukturhebung.

Berichtskreis: Stand Ende des Berichtsjahres, für 1975/76 Betriebe mit 20 u. mehr Beschäftigten, für 1977 ff. Betriebe von Unternehmen allgemein mit 20 u. mehr Beschäftigten (einschl. Handwerk, ab 1977 lt. Handwerkszählung); im Baugewerbe Unternehmen, und zwar meist Einbetriebsunternehmen des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes einschl. Fertigteilbau.

den 20 Lagerunfälle festgestellt, bei denen eine ausgelaufene Menge von 19 m^3 registriert wurde. Von dieser Flüssigkeitsmenge konnten 16 m^3 nicht wiedergewonnen werden, so daß Abwehr- und Beseitigungsmaßnahmen zu treffen waren. Die Transportunfälle erstreckten sich auf 4 Meldungen mit Verlusten von Mineralölprodukten ($0,8 \text{ m}^3$) sowie auf zwei Flugzeugabstürze. Als Ursachen der Lagerunfälle wurden u. a. technische Mängel beim Füllen, mechanische Beschädigungen, Materialfehler, Korrosion und unterschiedliche sonstige Ursachen angegeben; die Transportunfälle wurden teilweise durch die Fahrzeuge selbst, z. B. durch Umkippen, und teilweise durch anderweitige Ereignisse bzw. Beteiligte verursacht. Bei den Unfallfolgen wurden wiederum überwiegend Verunreinigungen des Erdbodens (12 Fälle), einer Kanalisation (13 Fälle) und eines Gewässers (9 Fälle) verzeichnet, in zwei Fällen war die Gefährdung einer Wasserversorgung gegeben.

Im Vergleich der Jahre 1975 bis 1980 blieben bei den zu registrierenden Unfällen mit wassergefährdenden Stoffen die Fallzahlen in den

letzten Jahren annähernd konstant, die gemeldeten Mengen differierten im Zeitverlauf in etwas stärkerem Maße, kamen jedoch an den bisherigen Höchststand des Jahres 1977 bzw. 1978 nicht mehr heran. Zu bemerken ist, daß es sich bei der vorliegenden Statistik um festgestellte gemeldete Unfälle handelt, wobei wassergefährdende Stoffe ab 100 Liter ausschlaggebend sind. Da erhebliche Schwierigkeiten bei der Feststellung von Unfällen an Gewässern, im Kanalsystem usw. wie auch bei der Ermittlung der relevanten Stoffmengen gegeben sind, muß damit gerechnet werden, daß eine gewisse Untererfassung der Schadensfälle unvermeidlich ist, die sich vor allem auf Ereignisse von geringerem Ausmaß erstrecken dürfte.

Ernst Dürschmid
Dipl. Volkswirt

DAS SAARLÄNDISCHE KREBSREGISTER

Methoden und Ergebnisse der Krebsregistrierung im Saarland

A 1. Vorbemerkungen

2. Methoden

3. Kritische Anmerkungen

B Ergebnisse

A 1. Vorbemerkungen

In Erkenntnis der Wichtigkeit verlässlicher Zahlenunterlagen für eine erfolgreiche Krebsbekämpfung wurde im Jahre 1966 beim Statistischen Landesamt das Krebsregister des Saarlandes als zweites Krebsregister der Bundesrepublik errichtet. Um der Aufgabe, Zahlen über die jährlichen Neuerkrankungen, den Bestand an Krebskranken in der Bevölkerung und den Krankheitsverlauf ermitteln zu können, gerecht zu werden, ist die Erhebung differenzierter Angaben zur Person und medizinischer Faktoren notwendig.

Die Erfassung persönlicher Daten, wie Name und Geburtsdatum, Adresse usw. der Patienten hat eine datenschutzrechtliche Diskussion entfacht, die im Jahre 1978 zur Schließung des Registers führte.

Da eine Weiterführung des Registers ohne rechtliche Absicherung nicht möglich war, wurde im Saarland durch ein spezielles Gesetz, das "Saarländische Gesetz über das Krebsregister (SKRG)" vom 17. Januar 1979 (Amtsblatt des Saarlandes Nr. 7, Seite 105 ff) die erforderliche Rechtsgrundlage für die Registrierung der Krebserkrankungen geschaffen. Damit ist das Saarland bis heute das einzige Bundesland, das auf Gesetzesbasis Krebsregistrierung durchführt.

Sowohl der Bund als auch einige Länder, vorrangig die Hansestadt Hamburg, die bereits seit

dem Jahre 1952 ein Krebsregister führt, bemühen sich seit einiger Zeit um ein Gesetz zur Erfassung der Krebserkrankungen.

2. Methoden

Um der gesetzlich definierten Aufgabe, d.h. der Überwachung der Krebserkrankungen in der Saarländischen Bevölkerung, gerecht zu werden, müssen im Register Informationen über Erkrankung, Krankheitsverlauf, Todeszeitpunkt und Todesursache einer Person gesammelt und zusammengeführt werden (Rekord Linkage).

Zur Erhebung der Daten dienen die im SKRG vorgegebenen ärztlichen Mitteilungen über Geschwulsterkrankungen, die von den Pathologien, den Krankenhäusern und den freipraktizierenden Ärzten ausgefüllt werden.

Außerdem werden die Sterbefallzählkarten benötigt, die von den Standesämtern dem Statistischen Amt zugeleitet werden, um Todeszeitpunkt und Todesursache der Patienten zu erfassen.

Der Inhalt der Erhebungsbogen gliedert sich laut Gesetz in

- a) personenbezogene Daten
- b) medizinische Daten.

Alle personenbezogenen Daten werden benötigt, um festzustellen, ob es sich bei einer eingehenden Meldung um eine Erst- oder eine Folgemeldung handelt und um diese nötigenfalls zusammenzuführen.

Zur Zeit wird diese Zusammenführung noch manuell mit Hilfe eines Karteisystems durchgeführt. Auf den Karteikarten sind Erfassungsjahr, laufende Registernummer und alle Identifikatoren vermerkt.

Das Karteisystem ist nach den Geburtsdaten der erfaßten Patienten sortiert. Ein solches Karteisystem mit nur einem Sortierkriterium ist jedoch unzulänglich, um die Aufgabe des Registers zu erfüllen, da Doppelerfassungen nicht ausgeschlossen werden können. Es besteht immer die Gefahr, daß von einer Person fälschlicherweise mehrere verschiedene Geburtsdaten existieren. Aus diesem Grund ist es dringend notwendig, auch die Arbeitsgänge des Rekord - Linkage, wie es bei der Plausibilisierung und bei der Auswertung bereits erfolgt ist, mittels elektronischer Datenverarbeitung zu realisieren.

Aus Datenschutzgründen wurde jetzt die Ablage der Erhebungsbogen auf Mikrofiches umgestellt, die leicht in Datenschutzzschranken untergebracht werden können. Dadurch können die Papierbelege nach der Bearbeitung direkt vernichtet werden. Die mikroverfilmten Akten werden, in den personenbezogenen und in den medizinischen Teil des Bogens getrennt, nach Erfassungsjahr und Registernummer sortiert, in zwei Mikrokar-teien aufbewahrt. Somit ist jederzeit ein Zugriff auf die Urbelege möglich, falls für eine spezielle Auswertung die codierten Angaben nicht ausreichen.

Das Erfassungsjahr und die laufende Registernummer dienen als Bindeglieder und Suchkriterien in den verschiedenen Karteien, da sie für jeden Patienten einmalig vergeben werden und diesem eindeutig zuzuordnen sind.

Durch die Umstellung auf elektronische Datenverarbeitung wird die Zusammenführung der einzelnen Meldebogen insofern erleichtert, daß die Datei nach verschiedenen Sortierkriterien durchsucht werden kann, und dadurch die Identifikation bereits erfaßter Fälle erleichtert wird. Weiterhin können auch die Sterbefallzählkarten wesentlich einfacher und schneller am Register vorbeigeführt werden.

Zur Erfassung derjenigen Personen, die an Krebs verstorben sind, aber dem Register vorher nicht bekannt wurden, werden Nachfragen an die Ärzte versendet, um den Krankheitsverlauf des Patienten zu erfahren. Dieser Vorgang erfordert einen hohen manuellen Arbeits- und Zeitaufwand, der durch Einsatz von EDV wesentlich verringert werden könnte.

Um- und Fortzüge von Patienten ließen sich durch Vorbeiführen des Bestandes an der Einwohnerdatei in gewissen Abständen, erfassen. Dieser Vorgang müßte jedoch zuvor durch das Krebsregistergesetz legalisiert werden. Ohne diesen Arbeitsschritt bleiben diese Personen fälschlicherweise in der Lebendkartei, da sie beim Vorbeiführen der Sterbefallzählkarten unter der alten Adresse nicht mehr zu identifizieren sind.

Da die eingehenden Meldungen honoriert werden, müssen, ist die Führung einer Ärzteabrechnungskartei notwendig. Auch dieses momentan noch aufwendige Abrechnungsverfahren könnte maschinell erfolgen und wäre damit zeit- und kostensparend zu verwirklichen.

3. Kritische Anmerkungen

Die nunmehr dreijährigen Erfahrungen in der Anwendung des Krebsregistergesetzes sind durchaus positiv. Der Landesgesetzgeber hat damit eine rechtliche Grundlage geschaffen, die bei den intensiven Bemühungen auf Bundes- und Länderebene zur Ausdehnung und Verbesserung der Registrierung der Krebserkrankungen mehr und mehr als Modelllösung verwendet worden ist. Für den von einer Expertengruppe beim Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit ausgearbeiteten Musterentwurf sowie für Entwürfe von Registergesetzen in verschiedenen Bundesländern (Hamburg, Baden - Württemberg, Hessen u.a.) diente das Saarländische Gesetz als wichtigste Diskussionsvorlage.

Dennoch muß trotz der grundsätzlichen Bewährung dieser Rechtsnorm auf einige Schwierigkeiten hingewiesen werden, die bei der Umsetzung der gesetzlichen Regelungen sowohl bei der praktischen Arbeit des Registers als auch bei der wissenschaftlichen Auswertung der Ergebnisse aufgetreten sind. Im Hinblick auf einen optimalen Schutz der hochsensiblen personenbezogenen Krebsregisterdaten wurden verschiedene Bestimmungen so restriktiv gefaßt, daß sie eine wirtschaftlich sinnvolle Organisation der Arbeitsabläufe erschweren und darüber hinaus eine wissenschaftlich effiziente Nutzung der Daten behindern.

Die folgenden Bemerkungen mögen dazu anregen, bei Sicherung eines wirksamen Datenschutzes, nach neuen und besseren Lösungsmöglichkeiten für diese Fragen zu suchen.

Um dem gesetzlich definierten Auftrage, der epidemiologischen Krebsforschung, gerecht zu werden, muß neben der deskriptiven auch eine analytische Epidemiologie betrieben werden. Für diesen Zweck sind die vom Register erhobenen Informationen nicht ausreichend. Es ist notwendig, sich zusätzliche Daten über die Patienten aus anderen Quellen zu beschaffen und diese mit dem Registermaterial zusammenzuführen. Dies verbietet das SKRG jedoch völlig durch die §§ 4, 8 und 9, worin sowohl der Inhalt der Erhebungen als auch der Kreis der Befragten abschließend festgelegt sind.

Die Statistiken eines Krebsregisters sollen Auskunft geben über

- die Arten der Erkrankung und deren Beziehung zu sozialen und milieubedingten Faktoren,
- die Überlebens- und Heilungschancen, um damit verstärkt wirksame Maßnahmen ergreifen zu können,
- über die spezielle Ätiologie des Krebses,
- weltweite Unterschiede in der Verteilung der Tumorarten und der Lokalisationen.

Durch die derzeitigen Vorschriften des SKRG werden aber viele Arbeitsschritte und Erhebungen, die für diese Zielsetzungen notwendig wären, verhindert.

So ist es beispielsweise nicht statthaft, Informationen über gesunde Personen aus bestimmten Bevölkerungskreisen oder Berufsgruppen am Register vorbeizuführen.

Dieser Vorgang wäre aber notwendig, wollte man gezielte Analysen bei Fall- und Vergleichsgruppen durchführen, um bereits erfolgte anderweitige Untersuchungen, die Unterschiede des Krebsbefalls bei bestimmten Berufs- bzw. Bevölkerungsgruppen aufgedeckt haben, zu prüfen, zu bestätigen oder zu widerlegen.

Weiterhin wäre zu überlegen, ob es, angesichts der eng begrenzten personellen Kapazitäten des Registers, nicht möglich sein sollte, bei Einhaltung eines strengen Genehmigungsverfahrens, ausschließlich für Forschungszwecke, die sonst nicht verwirklicht werden könnten, personenbezogene Daten an bestimmte Institutionen oder forschend tätige Personen weiterzuleiten.

Soviel an dieser Stelle zu Überlegungen, die gegebenenfalls bei einer Ergänzung bzw. Änderung des Krebsregistergesetzes miteinzubeziehen sind.

B. Ergebnisse

Seit dem Jahre 1966 werden im Krebsregister die bösartigen Neubildungen registriert. Tabelle 1 zeigt die Zahl der im Krebsregister eingegangenen Meldungen (Erst- und Folgemeldungen) und die Zahl der Neuerkrankungen von 1967 - 1978:

Tab. 1

Zahl der eingegangenen Meldungen (Erst- und Folgemeldungen) und Zahl der Neuerkrankungen nach Geschlecht von 1967 - 1978

Jahr	Zahl der Meldungen	Zahl der Neuerkrankungen		
		männlich	weiblich	insgesamt
1967 *	7 532	2 648	3 189	5 837
1968	6 732	1 756	2 015	3 771
1969	7 972	1 687	2 104	3 791
1970	8 383	1 793	1 974	3 867
1971	8 039	1 747	1 866	3 613
1972	8 527	1 876	2 054	3 930
1973	8 592	1 923	1 958	3 881
1974	9 804	1 919	2 068	3 987
1975	11 056	2 200	2 282	4 482
1976	11 165	2 257	2 230	4 487
1977	10 772	2 180	2 255	4 435
1978	9 770	2 198	2 206	4 404

* enthält das 2. Halbjahr 1966

Im Laufe der Jahre 1967 (einschließlich 2. Halbjahr 1966) bis 1978 wurden insgesamt 50 385 Erkrankungen an Krebs in der saarländischen Bevölkerung registriert. Davon sind 24 184 Männer (48,0 %) und 26 201 Frauen (52,0 %). Dies bedeutet — gemessen an dem Verhältnis der Zahl der Männer zur Zahl der Frauen in der Gesamtbevölkerung — einen etwa gleichstarken Befall beiden Geschlechtern.

Von den 50 385 Patienten, die in diesen Jahren erfaßt wurden, waren bis zum 31.12.1978 34 176 (67,8 %) verstorben. Davon waren 18 210 Männer, das bedeutet 75,3 % aller erfaßten Männer, und 15 966 Frauen, das sind

Tab. 2

An bösartigen Neubildungen erkrankte und gestorbene Personen nach Erfassungsjahren und Geschlecht - Stand 31.12.1978 -

Erfassungs- jahr	BESTAND 31.12.1978												
	männlich	weiblich	INSGES.	männl.	weibl.	davon							
						LEBEND				GESTORBEN			
						männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1967	2 648	3 189	5 837	45,4	54,6	166	599	6,3	18,8	2 482	2 590	93,7	81,2
1968	1 756	2 015	3 771	46,6	53,4	180	520	10,3	25,8	1 576	1 495	89,7	74,2
1969	1 687	2 104	3 791	44,5	55,5	214	612	12,7	29,1	1 473	1 492	87,3	70,9
1970	1 793	1 974	3 767	47,6	52,4	242	630	13,5	31,9	1 551	1 344	86,5	68,1
1971	1 747	1 866	3 613	48,4	51,6	298	668	17,1	35,8	1 449	1 198	82,9	64,2
1972	1 876	2 054	3 930	47,7	52,3	335	709	17,9	34,5	1 541	1 345	82,1	65,5
1973	1 923	1 958	3 881	49,5	50,5	402	705	20,9	36,0	1 521	1 253	79,1	64,0
1974	1 919	2 068	3 987	48,1	51,9	496	861	25,8	41,6	1 423	1 207	74,2	58,4
1975	2 200	2 282	4 482	49,1	50,9	651	1 061	29,6	46,5	1 549	1 221	70,4	53,5
1976	2 257	2 230	4 487	50,3	49,7	790	1 087	35,0	48,7	1 467	1 143	65,0	51,3
1977	2 180	2 255	4 435	49,2	50,8	922	1 290	42,3	57,2	1 258	965	57,7	42,8
1978	2 198	2 206	4 404	49,9	50,1	1 278	1 493	58,1	67,7	920	713	41,9	32,3

nur 60,9 % der erfaßten Personen weiblichen Geschlechts. Tabelle 2 zeigt eine Gliederung der erkrankten und verstorbenen Personen nach Erfassungsjahr und Geschlecht.

siehe Tab. 2

Abbildung 1 zeigt in Pyramidenform die Altersverteilung der Bevölkerung im Saarland zum 31.12.1978 und die Altersverteilung der Neuerkrankungen der Jahre 1975 - 1978 zum Vergleich.

siehe Grafik 1

In Abbildung 2 ist die jahresdurchschnittliche alters- und geschlechtsspezifische Entwicklung der Krebsinzidenz für die Perioden 1972 - 1974 und 1975 - 1978 dargestellt.

Grafik 2

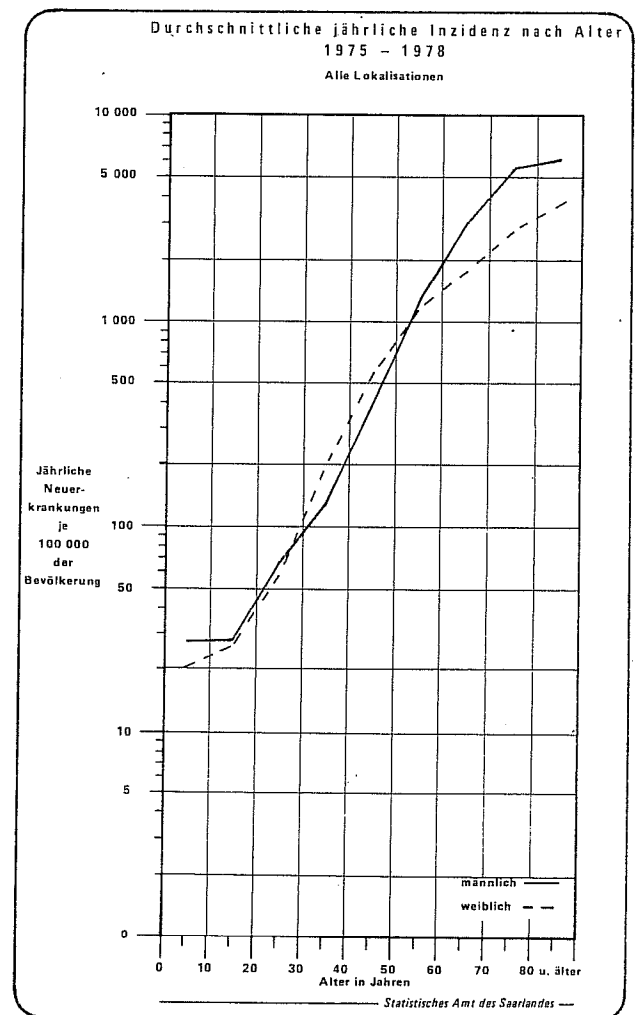
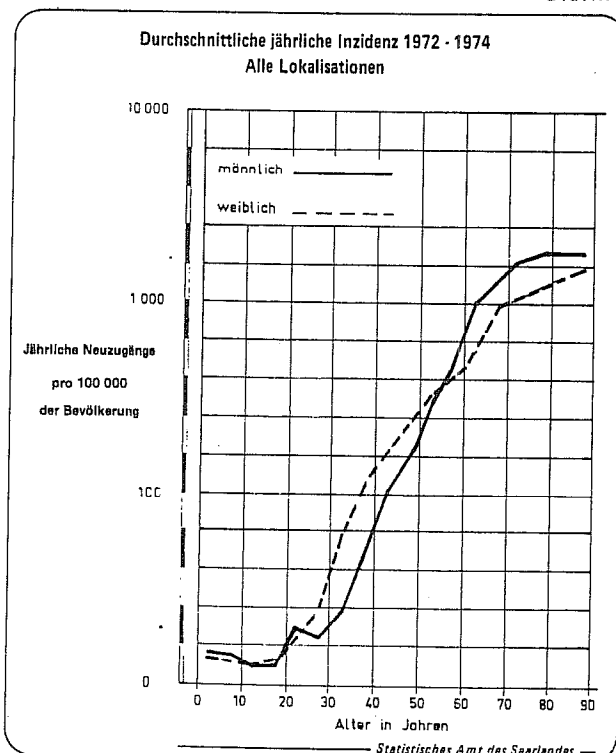
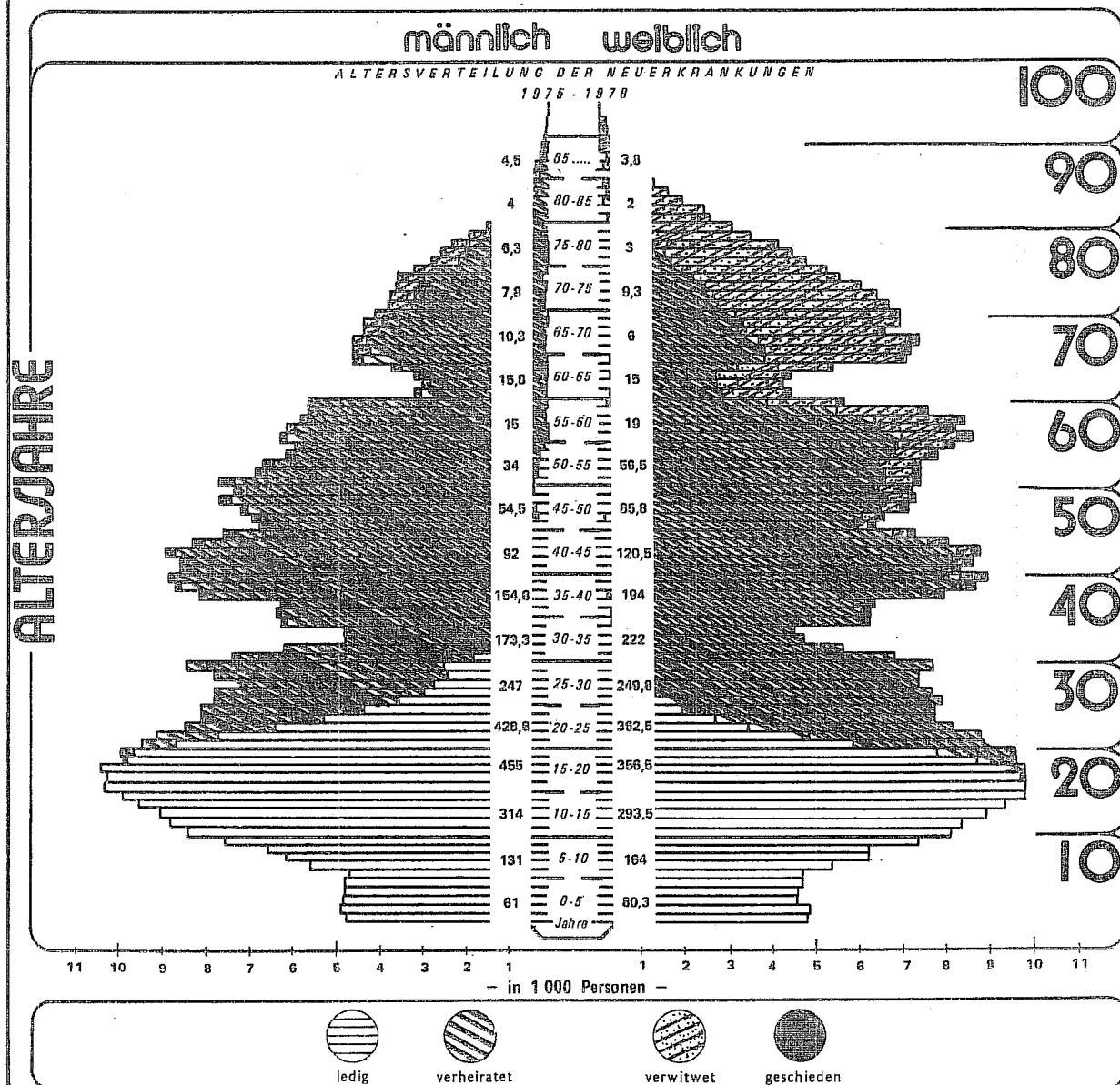


Abbildung 3 zeigt die nach Lokalisationen häufigsten Krebsformen für die Neuzugänge der Periode 1975 - 1978 in ihren prozentualen Anteilen an den Gesamtzugängen.

siehe Grafik 3

Altersaufbau der Bevölkerung im Saarland

31. Dezember 1978

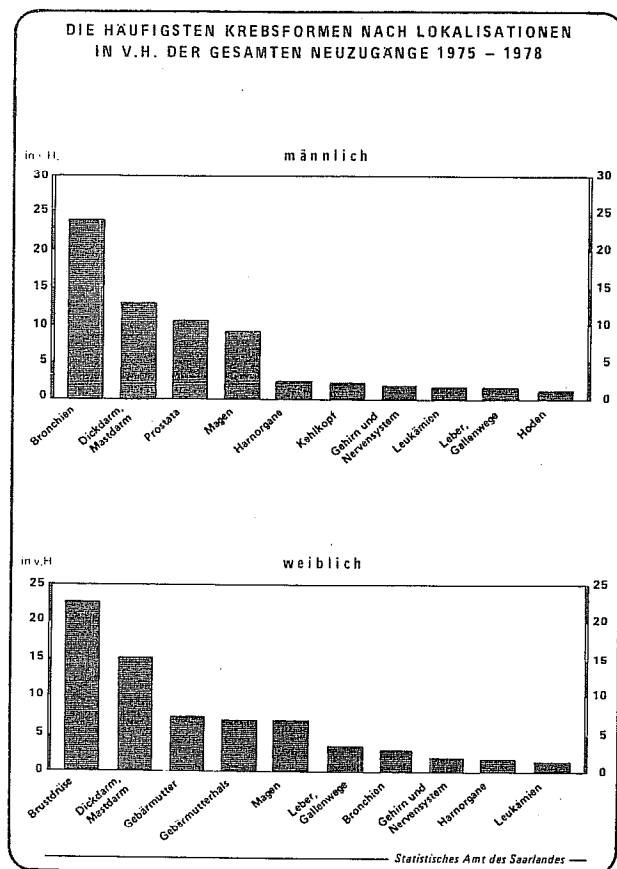


Statistisches Amt des Saarlandes

Trotz eines leichten Rückganges um fast drei Prozentpunkte seit der Periode 1972 - 1974 halten bei den Männern die Erkrankungen der Atmungsorgane (Luftröhre, Bronchien und Lunge) mit 27,1 % weiterhin die Spitzenposition inne.

Danach folgen mit großem Abstand die Prostatakarzinome mit 11,7 % und die Magenkarzinome mit 9,0 %. Die Magenkarzinome nahmen in den Jahren 1972 - 1974 noch 10,7 % aller Karzinome ein, die Prostatakarzinome noch 10,2 %.

Grafik 3



Bei den Frauen steht das Mammakarzinom mit einem Anteil von 22,8 % an erster Stelle, 1972 - 1974 lag die Quote für die Karzinome der Brustdrüse bei einem Anteil von 22,5 %. Die zweite und dritte Position bei den Frauen nehmen Gebärmutterhals und Gebärmutter ein, mit 7,0 % und 7,3 %. Hier ist jedoch anteilmäßig gegenüber der vorangegangenen Periode ein Rückgang zu verzeichnen; damals lag der Anteil der Gebärmutterhalskrebs bei 9,5 % und das Gebärmutterkarzinom bei 8,4 %.

Quellennachweis:

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes,
Hrsg.: Statistisches Amt des Saarlandes,
Saarländische Krebsdokumentation 1967 - 1971,
Einzelschrift Nr. 38, Saarbrücken 1973,
Saarländische Krebsdokumentation 1972 - 1974,
Einzelschrift Nr. 51, Saarbrücken 1976

Bei den Frauen steht die Häufigkeit der Karzinome der Atmungsorgane erst an 9. Stelle, es ist jedoch im Gegensatz zu den Männern ein anteilmäßiger Anstieg im Befall dieser Organe zu verzeichnen, 1972 - 1974 lag die Quote bei 3,0 %, in den Jahren 1975 - 1978 stieg der Anteil auf 3,5 %.

Während bei den Frauen der Anteil der Magenkarzinome mit 6,8 % aller registrierten Fälle der Jahre 1975 - 1978 unter der Quote der Männer (9,0 %) liegt, ist der Anteil der Leber- und Gallenkrebs mit 3,6 % deutlich höher als bei den Männern mit 1,7 %.

Ein deutlicher geschlechtsspezifischer Unterschied zeigt sich noch bei den Karzinomen der Mundhöhle und des Rachens. Bei den Männern liegt der Anteil dieser Krebse bei 3,6 %, bei den Frauen nur bei 0,9 % aller Fälle.

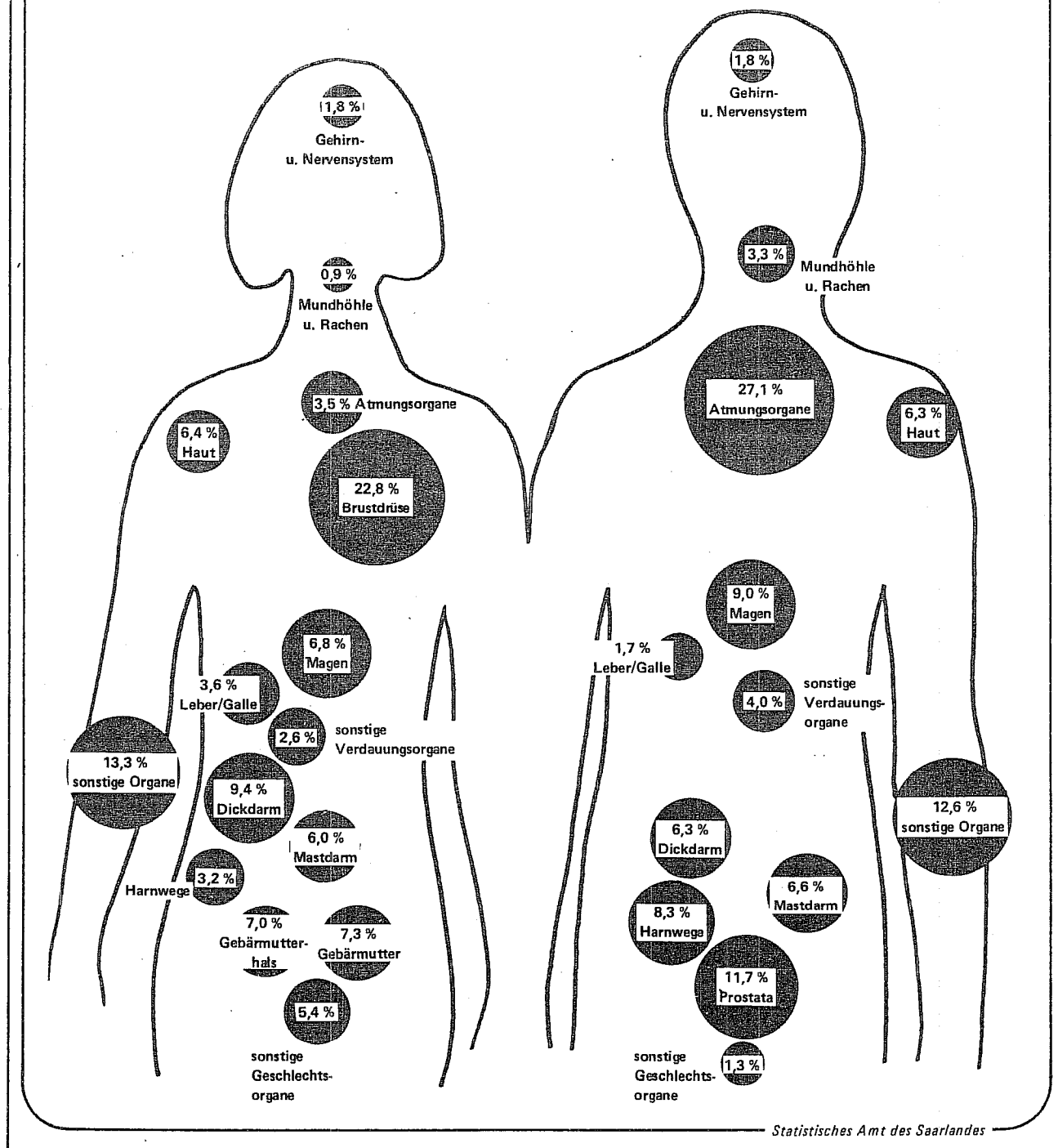
Abbildung 4 zeigt die prozentuale Verteilung, nach Geschlechtern gegliedert, in der Graphik.

Grafik 4 siehe nächste Seite

Christa Müller
Dipl. Inform. med.

An bösartigen Neubildungen erkrankte Personen Neuzugänge 1975 bis 1978

- Organverteilung -



Die Industriestruktur des Saarlandes 1981

1. Industrierevier im Wandel

1.1. Die größten Wirtschaftszweige des Saarlandes

1.2. Schrumpfender Montankern – Expandierende Weiterverarbeitung

1.3. Hoher Anteil an Großbetrieben

2. Wirtschaftshauptgruppen im Überblick

2.1. Investitionsgüter produzierendes Gewerbe

2.2. Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe

2.3. Konsumgütersektor

2.4. Saarbergbau

3. Verflechtung der Saarindustrie mit Nachbar- räumen

3.1. Betriebs- und Unternehmensverflechtungen mit dem Bundesgebiet

3.2. Bedeutung des Frankreichgeschäftes

1. Industrierevier im Wandel

1.1. Die größten Wirtschaftszweige des Saarlandes

Eine erste grobe Orientierung über die saarländische Wirtschaftsstruktur und ihre Besonderheiten vermittelt bereits eine Liste der zwanzig größten Industriezweige. An ihrer beschäftigungspolitischen Bedeutung gemessen stehen die Eisen-schaffende Industrie und der Bergbau auf den ersten Plätzen, Wirtschaftszweige die im Bundesgebiet erst an Platz acht und neun erscheinen. Beide Wirtschaftszweige sind allerdings auch im Saarland gegenüber 1960 erheblich geschrumpft; der Bergbau fiel hierbei bereits auf Platz zwei zurück. Mit Abstand zu allen übrigen Wirtschaftszweigen folgt auf Platz drei der saarländische

Straßenfahrzeugbau, der 1960 in einer Liste der zwanzig größten Wirtschaftszweige noch nicht zu finden war. Gemessen am Umsatzvolumen hat er bereits Platz zwei erobert und den Bergbau auf Platz drei verwiesen. Die drei angeführten Wirtschaftszweige markieren zugleich zwei entgegengesetzte Entwicklungstendenzen. Dem schrumpfenden Montankern stand in den zurückliegenden Jahren eine dynamische Expansion der Weiterverarbeitung gegenüber. Für das Saarland sind hier an erster Stelle der Straßenfahrzeugbau und die Gummiverarbeitung zu nennen, die vor zwanzig Jahren noch bedeutungslos waren.

Erst an Platz vier und sechs stehen im Saarland die Wirtschaftszweige Maschinenbau und Elektrotechnik, die im Bundesgebiet die beiden ersten Plätze einnehmen. Abweichend von der Reihenfolge im Bundesgebiet kommt dem Stahlbau, der Feinkeramik und der Gummiverarbeitung ein besonderes Gewicht zu. Sind die beiden ersten Wirtschaftszweige durch traditionsreiche saarländische Unternehmen bestimmt, so handelt es sich bei der Gummiverarbeitung um einen neuen Wirtschaftszweig, der durch größere Zweigbetriebe geprägt ist. Auffallend gering ist die Bedeutung des Textilgewerbes. Während die geringe Bedeutung dieses bundesweit schrumpfenden Wirtschaftszweiges nicht unbedingt als negativ für die saarländische Industriestruktur zu bewerten ist, muß hingegen das geringe Gewicht der Chemischen Industrie differenzierter gesehen werden.

Insgesamt gesehen führt der Montankern zu einem überproportionalen Anteil der Bereiche Bergbau sowie Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe.

siehe Tab. 1

Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe konnte im Laufe von zwanzig Jahren seine relative Bedeutung verdoppeln und stellt vom Arbeitsplatzvolumen her gesehen die mit Abstand bedeutendste Wirtschaftshauptgruppe dar. Trotz

1.1. Die 20 größten Wirtschaftszweige des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes gemessen an der Zahl der Beschäftigten 1981

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Rang	Saarland			Bundesgebiet		
	Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte	Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte
		Anzahl			Anzahl	
1	Eisenschaffende Industrie	7	30 203	Maschinenbau	5 349	1 023 356
2	Steinkohlenbergbau	20	25 757	Elektrotechnik	3 289	947 876
3	Straßenfahrzeugbau	59	18 126	Straßenfahrzeugbau	2 826	787 100
4	Maschinenbau	70	12 153	Chemische Industrie	1 609	564 878
5	Stahl- u. Leichtmetallbau	55	10 306	Nahrungs- u. Genußmittelgew.	4 778	487 943
6	Elektrotechnik	33	7 966	Herstellung v. EBM-Waren	2 566	307 277
7	Nahrungs- u. Genußmittelgew.	65	7 685	Textilgewerbe	2 142	282 940
8	Feinkeramik	3	7 389	Eisenschaffende Industrie	177	272 916
9	Stahlverformung	20	7 143	Bergbau	318	235 113
10	Gummiverarbeitung	6	4 520	Bekleidungsgewerbe	3 039	230 887
11	Bekleidungsgewerbe	39	3 985	Holzverarbeitung	2 670	230 345
12	Gießerei	6	3 908	Stahl- und Leichtmetallbau	1 502	208 078
13	Herstellung v. EBM-Waren	21	2 540	Herstellung v. Kunststoffwaren	1 994	201 215
14	Druckerei	16	2 250	Gew.u.Verarb.v.Steinen u.Erden	3 839	184 275
15	Holzverarbeitung	29	1 676	Druckerei	2 028	180 921
16	Gew.u.Verarb.v.Steinen u.Erden	53	1 613	Stahlverformung	1 713	171 773
17	Chemische Industrie	20	1 457	Feinmechanik	1 483	161 313
18	Herstellung v. Kunststoffwaren	13	1 378	Papier- und Pappverarbeitung	937	113 264
19	Holzverarbeitung	11	1 066	Gießerei	548	109 233
20	Herstellung u. Verarb.v. Glas	4	651	Gummiverarbeitung	277	100 684

dieser dynamischen Entwicklung hat es im Saarland noch nicht die dominierende Stellung erreicht, die ihm im übrigen Bundesgebiet zukommt. Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe des Saarlandes ist durch den hohen Anteil der Feinkeramik und die geringe Bedeutung des Textil- und Bekleidungsgewerbes geprägt.

Beginn der Rückgliederung in die Bundesrepublik ausgangs der 50er Jahre vor allem durch das Gewicht der Montanindustrie beherrscht, so treten heute in der Struktur weitere Wirtschaftszweige stärker hervor. Durch den Entwicklungsprozeß

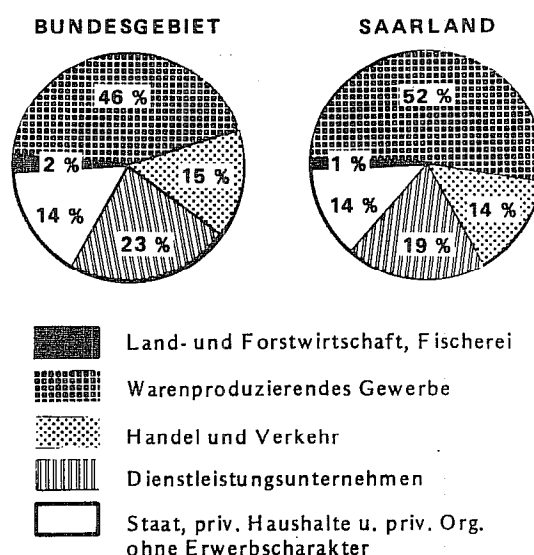
Grafik 1

1.2. Schrumpfender Montankern – Expandierende Weiterverarbeitung

Auch nach zwanzig Jahren wirtschaftlichen Strukturwandels ist die Industrie des Saarlandes weiterhin nicht unwesentlich durch ihren traditionellen Montankern gekennzeichnet. Ein weiteres Charakteristikum dieser Region sind ihre vielseitigen und engen Verflechtungen zu den benachbarten ausländischen Wirtschaftsräumen. Ist der Montankern auf die natürlichen Ressourcen, insbesondere das Vorhandensein von Steinkohle zurückzuführen, so sind die Bindungen an Frankreich das Ergebnis einer wechselvollen politischen Geschichte. Beide Strukturelemente haben an Bedeutung verloren, trotzdem sind sie auch heute noch spürbar und bestimmen in einem teilweise überhöhten Maß das Image des Saarlandes.

Wurde das Bild der saarländischen Wirtschaft zu

Bruttowertschöpfung ¹⁾ im Bundesgebiet und im Saarland nach Hauptbereichen 1981



1) In Jeweiligen Preisen, erste vorl. Ergebnisse (Fortsetzung)

Statistisches Amt des Saarlandes

in den letzten zwanzig Jahren gewann die saarländische Metallweiterverarbeitung als Wachstumssektor zunehmend an Bedeutung. Das von diesem Bereich bereitgestellte Arbeitsplatzvolumen hat das der Eisenschaffenden Industrie bereits längst übertroffen. Vor allem ausgangs der 60er Jahre erlebte die saarländische Investitionsgüterindustrie eine stürmische Expansion.

Der industrielle Sektor ist auch heute noch der für die wirtschaftliche Entwicklung des Saarlandes bedeutendste Bereich, was auch weiterhin die Charakterisierung als Industrierevier rechtfertigt. Der Beitrag des Produzierenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt des Saarlandes liegt weiterhin bei rund 50 Prozent. Im Vergleich zu allen übrigen Bundesländern kann lediglich Baden-Württemberg einen höheren Beitrag nachweisen. Das Produzierende Gewerbe, das die Wirtschaftsabteilung 1 — Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, 2 — Verarbeitendes Gewerbe und 3 — Baugewerbe umfaßt, hatte im Saarland 1960 noch einen Anteil an der Bruttowertschöpfung dieser Region von 60 Prozent. Verursacht wurde der ausgewiesene Rückgang überwiegend durch den Bergbau; die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes nahm gleichzeitig merklich zu. Wenn in der nachfolgenden Abhandlung der Begriff Industrie benutzt wird, bezieht er sich nicht auf das gesamte Produzierende Gewerbe, die Bereiche Energie- und Wasserversorgung sowie das Baugewerbe werden nicht berücksichtigt. Die größeren Handwerksbetriebe des Verarbeitenden Gewerbes sind eingeschlossen. Die Zahlenangaben beschränken sich auf den Berichtskreis Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in der Abgrenzung: Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Die Angaben vor 1977 entsprechen der Industrieberichterstattung: Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten ohne Handwerksbetriebe.

In dieser Abgrenzung stellen Steinkohlebergbau und Eisenschaffende Industrie auch 1981 noch jeden dritten industriellen Arbeitsplatz des Saarlandes. Ein ohne Zweifel hoher Anteil, der allerdings in den letzten zwei Jahrzehnten erheblich gefallen ist und in den nächsten Jahren weiterhin sinken dürfte. 1960 betrug ihr Anteil an den Beschäftigten der Industrie noch weit

über 55 Prozent. Die nachfolgende Entwicklung war im Trend der des gesamten Bundesgebietes vergleichbar, jedoch mit unterschiedlicher Bedeutung für die Gesamtentwicklung. Die Beschäftigungsverluste des Montankerns vollzogen sich in zwei großen Schüben. Im Laufe der 60er Jahre verlor der Saarbergbau 29 000 Arbeitsplätze. In den 70er Jahren verlangsamte sich der Beschäftigungsabbau und führte in den letzten beiden Jahren gar wieder zu erheblichen Neueinstellungen. Dem stand ein Rückgang der Beschäftigten der Eisenschaffenden Industrie um 8 600 gegenüber. Auf der anderen Seite erhöhte sich seit 1960 die Zahl der Arbeitsplätze allein in den Wirtschaftszweigen Straßenfahrzeugbau, Gummiverarbeitung und Elektrotechnik um etwa 23 000.

1.3. Traditionell hoher Anteil an Großbetrieben

Aus der historischen Entwicklung der Saarländischen Wirtschaft und dem früher beherrschenden Charakter des Montankerns erklärt sich der Anteil der Großbetriebe im Saarland. Da der Bergbau in mehrerer Hinsicht eine Sonderstellung einnimmt, beschränken sich die nachfolgenden Angaben auf das Verarbeitende Gewerbe. Das Ergebnis wird nicht unwesentlich durch die großbetrieblich strukturierte Eisenschaffende Industrie bestimmt. Auf der anderen Seite sind andere überwiegend großbetrieblich strukturierte Wirtschaftszweige im Saarland unterrepräsentiert. Darüber hinaus kann bei der Analyse der Betriebsgrößenstruktur einer Region von deren Branchenstruktur nicht abstrahiert werden.

Wichtig für den Aussagewert der Daten ist auch die Unterscheidung zwischen Betriebs-, Unternehmens- und Konzerngrößenstruktur. In den nachfolgenden Betrachtungen werden Betriebe ab 500 Beschäftigten als Großbetriebe definiert. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten umfassen diese rund 67 Prozent der im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes tätigen Personen, bei einem Anteil von 51 Prozent im Bundesgebiet. Das heißt, rund zweidrittel der industriellen Arbeitsplätze des Saarlandes befinden sich in Großbetrieben. Wird der Bereich der größeren Betriebe mit 200 - 499 Beschäftigten noch hinzu genommen, so steigt der Anteil auf über 80 Prozent. Je nach Ab-

grenzung des industriellen Mittelstandes stellt dieser ein Fünftel bis ein Drittel der Arbeitsplätze des Verarbeitenden Gewerbes. Zur Einordnung dieser Zahlen sei darauf verwiesen, daß kleinere Betriebe durchaus rechtlich zu größeren Unternehmen gehören können und daß der Bereich der Klein- und Kleinstunternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten in die Betrachtung nicht eingeschlossen ist.

Tab. 2

Verteilung der Beschäftigten innerhalb der Wirtschaftshauptgruppen nach Betriebsgrößenklassen September 1980
Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Insgesamt Wirtsch.hauptgruppen	Bundesgeb. Saarland	Betriebe mit bis Beschäftigten			
		unter 50	50 bis 199	200 bis 499	500 u.mehr
Verarb. Gewerbe	Bund	9,1	21,3	18,4	51,3
	Saarland	6,1	12,5	14,4	67,0
Grundstoff- und Produktionsgütergew.	Bund	7,9	13,5	14,2	64,4
	Saarland	2,8	5,2	4,2	87,8
Investitionsgüter pro- duzierendes Gewerbe	Bund	6,6	17,2	16,5	60,2
	Saarland	6,7	13,0	18,7	62,1
Verbrauchsgüter pro- duzierendes Gewerbe	Bund	14,1	35,2	26,7	23,6
	Saarland	9,9	24,0	19,9	45,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	Bund	14,2	33,1	23,6	29,1
	Saarland	13,0	21,1	28,7	37,2

Die größte beschäftigungspolitische Bedeutung haben die Großbetriebe mit 88 Prozent im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Zurückzuführen ist dies auf die Betriebe der Metall-erzeugung und -bearbeitung, der Holzbearbeitung und der Gummiverarbeitung. Im Gegensatz zum Bundesgebiet fehlen Großbetriebe der Mineralölverarbeitung und der chemischen Industrie. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe entspricht der Anteil der Großbetriebe mit 62 Prozent weitgehend den bundesdeutschen Verhältnissen, mit der Einschränkung, daß die obere Größenklasse mit mehr als 1 000 Beschäftigten deutlich geringer besetzt ist. Den Straßenfahrzeugbau beherrschen wie im Bundesgebiet Großbetriebe mit über 1 000 Beschäftigten. Im Gegensatz hierzu sind diese Betriebe in der saarländischen Elektrotechnik nicht vertreten. Mit Ausnahme von Teilen der Stahlverformung besteht der Rest des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes ausschließlich aus mittelgroßen oder kleinen Betrieben. Der mit 50 Prozent im Vergleich zum Bundesgebiet relativ hohe großbetriebliche Beschäftigungsanteil des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes des Saarlandes ist auf die Wirtschaftszweige Feinkeramik und Druckerei zurückzuführen. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe finden sich hingegen überwiegend Klein- und Mittelbetriebe.

2. Die Wirtschaftshauptgruppen im Überblick

2.1 Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe

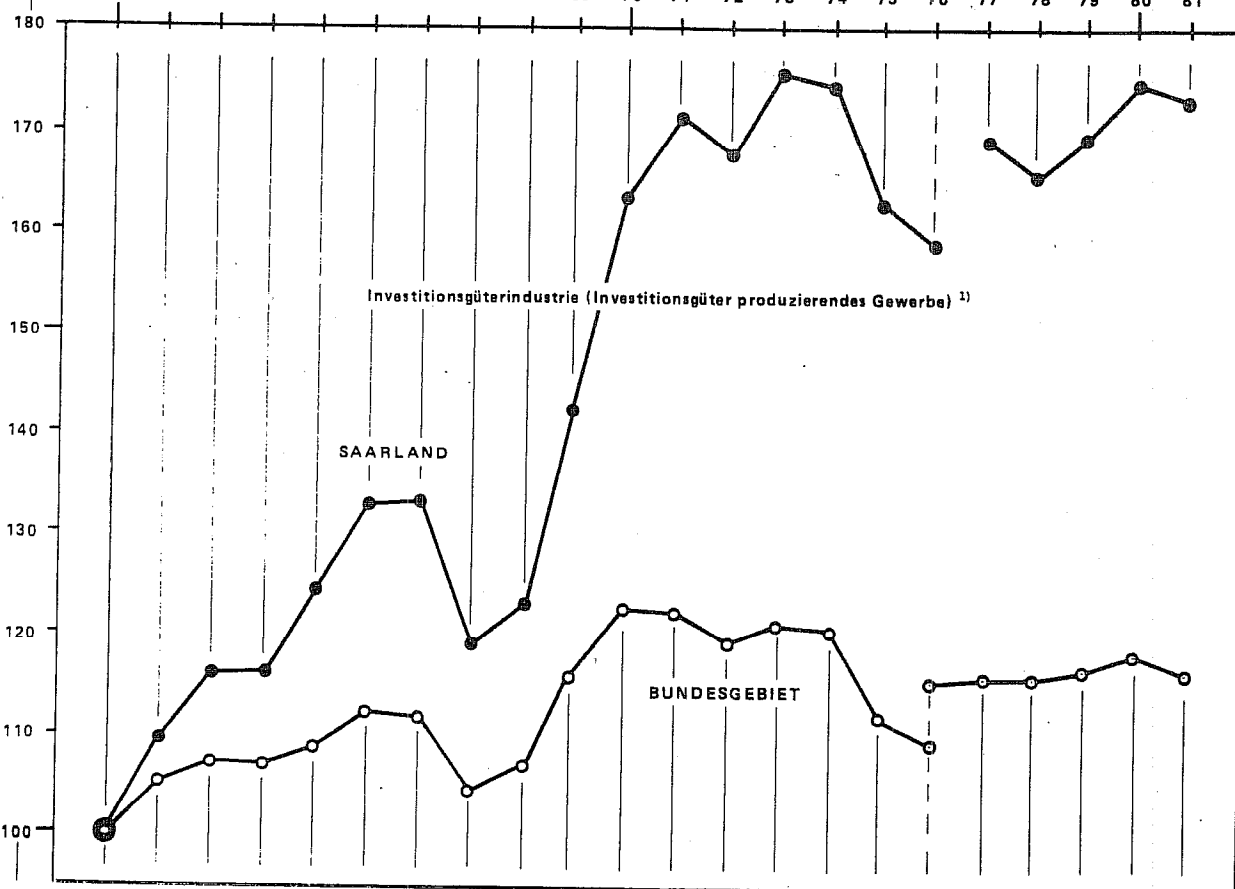
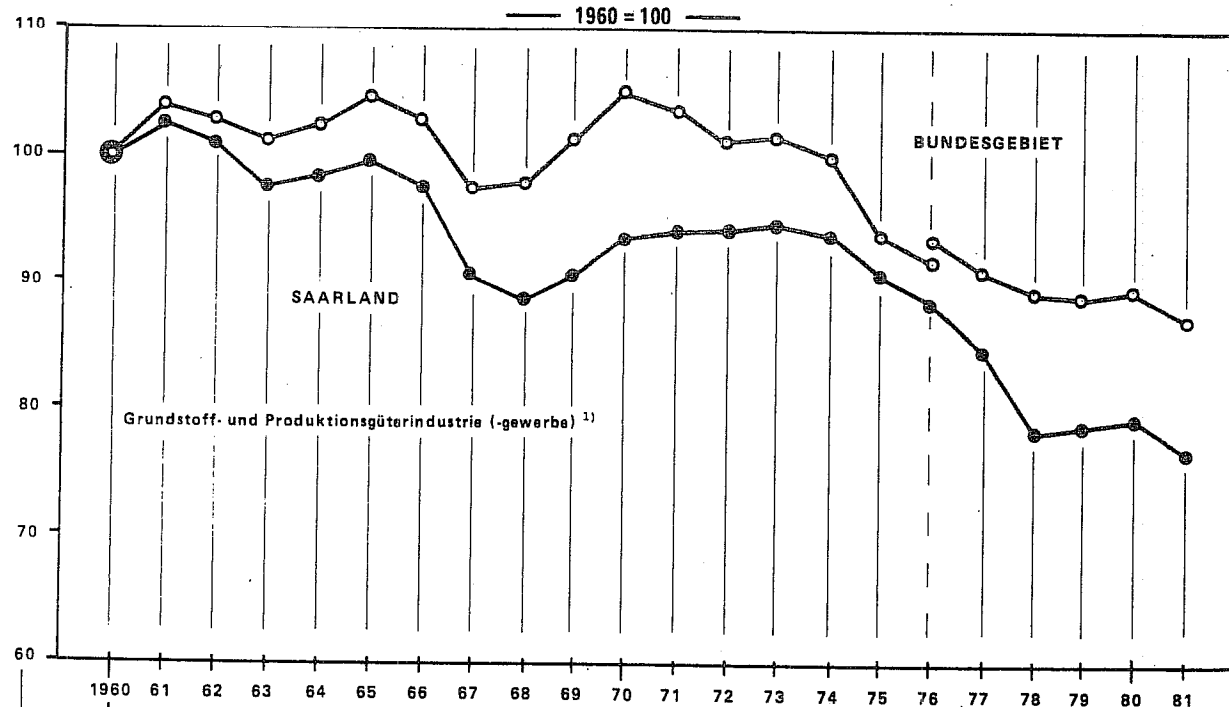
Mit 30 Prozent der industriellen Arbeitsplätze ist das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe weiterhin ein gewichtiger Wirtschaftssektor. Eine ähnlich große Bedeutung kommt dieser Wirtschaftshauptgruppe nur noch in Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen zu. Wichtiges Charakteristikum für die besondere Struktur im Saarland ist weiterhin das Gewicht der Eisen- und Stahlerzeugung. Die Chemische Industrie, die im Bundesdurchschnitt 37 Prozent der Arbeitsplätze des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes stellt und in Bundesländern wie Rheinland-Pfalz oder Hessen gar weit über 50 Prozent, ist im Saarland bisher kaum von Bedeutung. Nach der Eisenschaffenden Industrie hat lediglich die Gummiverarbeitung, die Gießereien sowie die Drahtziehereien eine größere Bedeutung in dieser Wirtschaftshauptgruppe.

Die Eisenschaffende Industrie des Saarlandes hat nicht nur im eigenen Bundesland sondern auch noch im gesamten Bundesgebiet ein relevantes Gewicht. Im Jahr 1981 belief sich die Rohstahlerzeugung der Bundesrepublik Deutschland auf 41,6 Mill. Tonnen. Hiervon entfielen 4,7 Mill. Tonnen oder 11 Prozent auf das Saarland. Im Bezug zur Stahlerzeugung der Europäischen Gemeinschaft ergibt sich noch ein Anteil von rund 4 Prozent. Die Produktionszahlen des Saarlandes bewegten sich damit in der Größenordnung von Luxemburg mit 3,8 Mill. und den Niederlanden mit 5,5 Mill. Tonnen Rohstahl. Die Eisenschaffende Industrie des Saarlandes stellt mehr als jeden zehnten Arbeitsplatz dieses Wirtschaftszweiges im Bundesgebiet. Hiermit ist sie nicht nur der größte Industriezweig des Saarlandes, sondern nach dem Steinkohlenbergbau und der Feinkeramik einer der saarländischen Wirtschaftszweige mit einem noch für die Gesamtentwicklung im Bundesgebiet bedeutungsvollem Gewicht.

Die Zahl der in der Eisenschaffenden Industrie der Bundesrepublik Deutschland tätigen Personen sank von 1960 bis 1981 von 355 000 auf 273 000 um gut 23 Prozent. Die Eisenschaffende Industrie des Saarlandes verringerte ihr Beleg-

Beschäftigtenentwicklung im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe
sowie im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe
im Bundesgebiet und im Saarland 1960 - 1981

Meßzahlen



Statistisches Amt des Saarlandes

1960 - 1976 Industrie, Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

1977 - 1981 Bergbau und Vorarbeitendes Gewerbe, Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, einschließlich Handwerk

schaften von 42 076 (1960) über 39 436 (1970) auf 30 203 im Jahr 1981. Dies bedeutet einen Verlust von 28 Prozent oder von fast 12 000 Arbeitsplätzen. Während der Kohlenbergbau in den 60er Jahren starke Arbeitsplatzverluste hinnehmen mußte, verringerte die Eisenschaffende Industrie die Beschäftigtenzahlen erst in der zweiten Hälfte der 70er Jahre gravierend. Unter Einbeziehung der Unternehmensplanungen für die nächsten Jahre kann von weiteren Arbeitsplatzverlusten ausgegangen werden. Bestimmt wurde die zuvor beschriebene Entwicklung durch Verschiebungen in der internationalen Arbeitsteilung und Änderungen der Produktionsstrukturen. Die Zahl der im Saarland betriebenen Hochöfen sank 1960 bis 1980 von 25 auf 13. Gleichzeitig erhöhte sich die Roheisenerzeugung um mehr als 10 Prozent. Die vorgesehenen Änderungen im Zuge der zentralen Roh-eisenphase werden hier erneut zu einem wesentlichen Wandel führen. Insgesamt betrachtet dürfte der Montankern damit seine allein beherrschende Rolle für die saarländische Industriestruktur endgültig verlieren. Auf der anderen Seite gibt es neue und in den letzten Jahren dynamische Bereiche im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. So die Gummiverarbeitung, die mit 4 520 tätigen Personen heute mehr Beschäftigte zählt als die traditionsreichen Gießereien des Saarlandes. Entstanden ist dieser Wirtschaftszweig im wesentlichen durch die Neuansiedlung von Zweigbetrieben, die Anfang der 70er Jahre stark expandierten.

Von der Größenstruktur her konzentriert sich das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe auf Betriebe mit 1 000 und mehr Beschäftigten. Auf Grund der Wirtschaftszweige Eisenschaffende Industrie und Gummiverarbeitung ist es im Saarland noch mehr als im Bundesgebiet derjenige Sektor, der von Großbetrieben besetzt ist. Mit Ausnahme der neu entstandenen Gummiverarbeitung befinden sich der Unternehmenssitz der hier tätigen Firmen überwiegend im Saarland. Nach der Neuordnung der Stahlindustrie hat jedoch eine starke Einbindung in internationale Unternehmensgruppen stattgefunden.

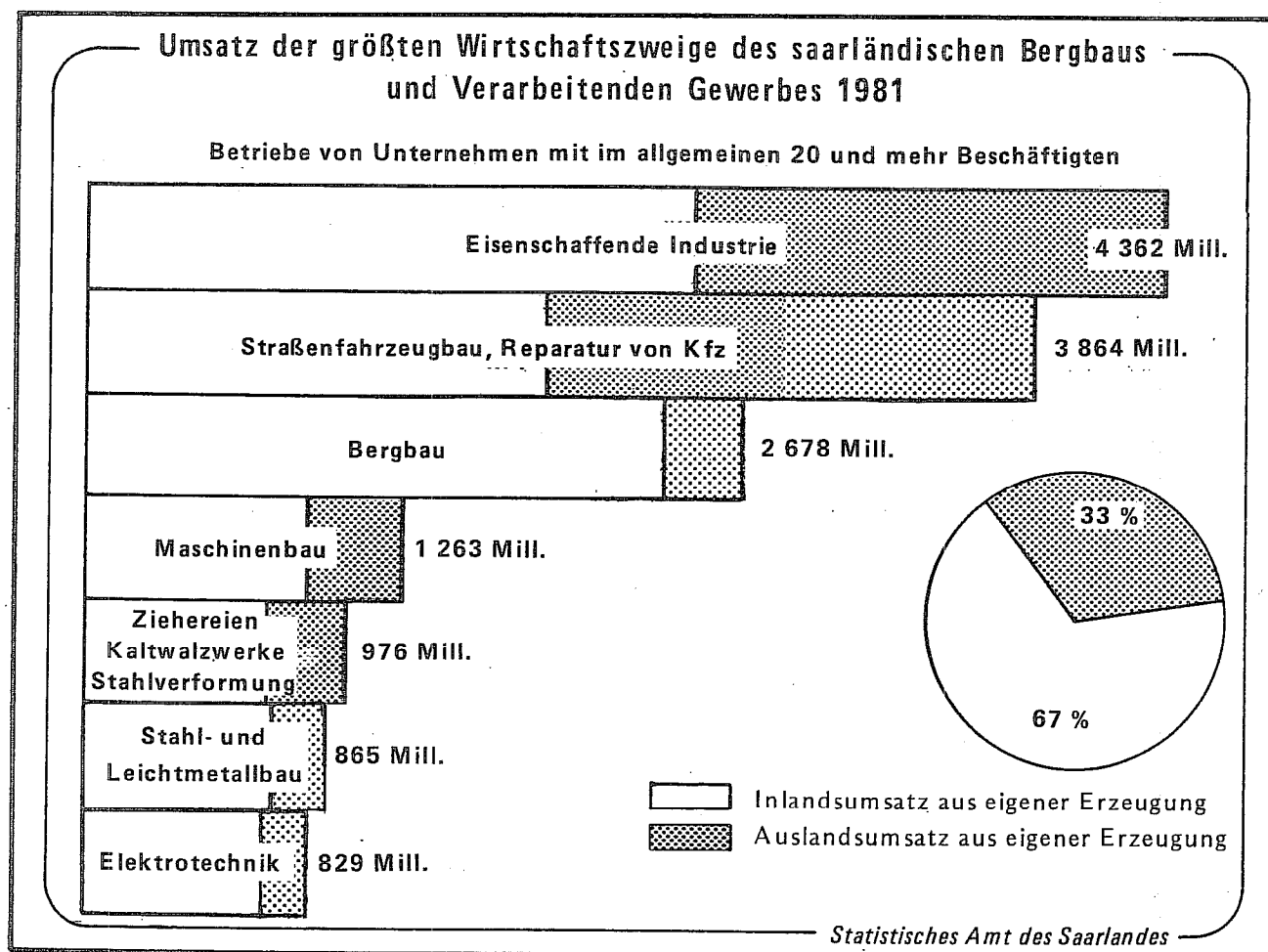
Traditioneller Standort ist weiterhin der Raum Saarbrücken-Neunkirchen. Es folgen die Kreise Saarlouis und im Zuge der entstandenen Gummiverarbeitung Saar-Pfalz und Merzig-Wadern.

2.2 Investitionsgüter produzierendes Gewerbe

Wer heute die saarländische Industriestruktur adäquat darstellen will, muß sich dieser Hauptgruppe ausführlich widmen. Mehr als jeder dritte industrielle Arbeitsplatz des Saarlandes wird heute von Betrieben des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes bereitgestellt. Beschäftigungspolitisch handelt es sich mit über 56 000 tätigen Personen (36,6 %) um die wichtigste Hauptgruppe, die das traditionelle Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe längst auf Platz zwei verwiesen hat. Bestimmt wird das Investitionsgüter produzierende Gewerbe im Saarland durch die vier Wirtschaftszweige: Straßenfahrzeugbau, Maschinenbau, Stahlbau und Elektrotechnik, die einen Anteil von 86 Prozent auf sich vereinigen.

Eine Besonderheit des saarländischen Investitionsgüter produzierenden Gewerbes stellt die große Bedeutung des Stahl- und Leichtmetallbaus, Schienenfahrzeugbaus dar. Während die Wirtschaftshauptgruppe selbst nur einen Anteil von 1,5 % am Bundesergebnis hat, entfallen auf den saarländischen Stahlbau rund 5 Prozent. Ebenfalls überproportional vertreten und teilweise durch die Stahlproduktion bedingt ist der Bereich der Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Pressteilen, Stahlverformung, Oberflächenveredlung sowie Härtung, der heute noch etwa 5 000 Arbeitsplätze zur Verfügung stellt.

Der Straßenfahrzeugbau, der rund 18 000 Beschäftigte zählt und damit nach der Eisenschaffenden Industrie und dem Bergbau der drittgrößte Wirtschaftszweig ist, konzentriert sich vor allem im Raum Saarlouis. Die relevanten Betriebe des saarländischen Straßenfahrzeugbaus entstanden im wesentlichen durch Neuansiedlung von Zweigbetrieben Ende der 60er Jahre. Die in diesen Jahren erzielten Ansiedlungserfolge ermöglichten die nachfolgende Expansion der gesamten Hauptgruppe und trugen entscheidend zur Schaffung von Ersatzarbeitsplätzen für den schnell schrumpfenden Montankern bei. Ein ähnliches Bild, wenn auch nicht so ausgeprägt, bietet die Elektrotechnik mit rund 8 000 Arbeitsplätzen. Sie ist vor allem im Stadtverband Saarbrücken vertreten.



Als unterdurchschnittlich ist der Besatz an Maschinenbaubetrieben zu bewerten. Wenn es sich hierbei auch nach dem Straßenfahrzeugbau um den viertgrößten Wirtschaftszweig handelt, so liegt sein Anteil am bundesdeutschen Maschinenbau deutlich unter dem Wert für den Gesamtbereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe. Sein regionales Zentrum hat der saarländische Maschinenbau im Saar-Pfalz-Kreis. Die übrigen Wirtschaftszweige des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes wie Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren, Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren sowie Herstellung von Büromaschinen, automatischen Datenverarbeitungsgeschäften und -einrichtungen sind unterrepräsentiert. Der Bereich des Schiffbaus, Luft- und Raumfahrzeugbaus fehlt völlig.

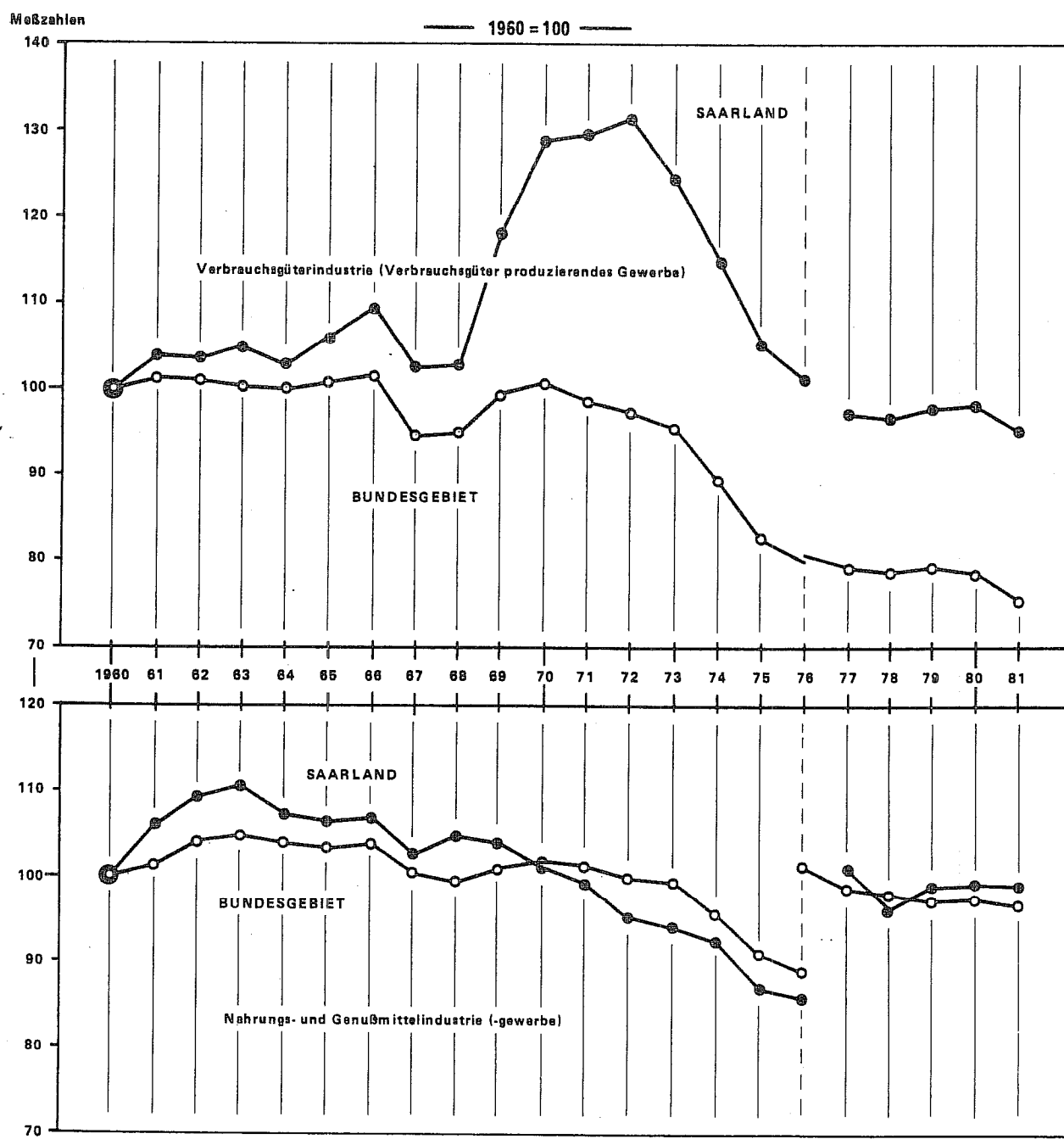
siehe Grafik 3

Bereits seit Anfang der 70er Jahre liegt das vom Investitionsgüter produzierenden Gewerbe bereitgestellte Arbeitsplatzvolumen deutlich über dem des Grundstoff- und Produktionsgüter produzierenden Gewerbes. Mit dem Jahr 1981 übersteigt

auch das Umsatzvolumen das des traditionellen Kernbereichs. Die Brutto Lohn- und -Gehaltssumme liegt mit 2,1 Mrd. DM 1981 deutlich über der des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes mit 1,6 Mrd. DM. Damit entsteht durch diese Hauptgruppe auch eine bedeutende Kaufkraft für die private Konsumgüternachfrage der Region. Nachdem das Investitionsvolumen Anfang und Mitte der 70er Jahre hinter dem des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes weit zurückgeblieben war, konnte es in den letzten Jahren auch hier deutlich aufholen.

Von der Betriebsgrößenstruktur her präsentiert sich das Investitionsgüter produzierende Gewerbe des Saarlandes ähnlich den Verhältnissen im Bundesgebiet als ein durch größere Betriebe bestimmter Sektor. Eine Besonderheit stellt jedoch der deutlich geringere Anteil an Betrieben mit 1 000 und mehr tätigen Personen dar. Verursacht wird dies zum einen durch den Maschinenbau aber vor allem durch das Fehlen der ganz großen Betriebsstätten der Elektrotechnik.

**Beschäftigtenentwicklung im Verbrauchsgüter produzierenden
Gewerbe sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe
im Bundesgebiet und im Saarland 1960-1981**



1960 - 1976 Industrie, Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

1977 - 1981 Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, einschließlich Handwerk

Wenn sich das Investitionsgüter produzierende Gewerbe in den letzten Jahren als die Wachstumsbranche des Saarlandes darstellte, so ist dies nur zum Teil auf unternehmerische Impulse aus der eigenen Region zurückzuführen. Die am stärksten expandierenden Wirtschaftszweige Straßenfahrzeugbau und Elektrotechnik profitierten insbesondere von Zweigbetrieben. Lediglich ein Drittel der Arbeitsplätze dieser beiden Wirtschaftszweige gehören

zu Unternehmen mit Sitz im Saarland. Für die gesamte Hauptgruppe gehören fast 25 000 Arbeitsplätze oder über 40 Prozent zu Unternehmen mit Sitz im Bundesgebiet. Die umgekehrte Richtung fällt bescheiden aus. Bemerkenswert, wenn auch durch die Branchenstruktur teilweise erklärbar, ist, daß die Wirtschaftshauptgruppe mit dem größten Anteil an Zweigbetrieben in den letzten Jahren am stärksten expandierte.

2.3. Konsumgütersektor

Wenn in den nachfolgenden Ausführungen vom Konsumgütersektor gesprochen wird, so sind hiermit die Wirtschaftshauptgruppen Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe sowie Nahrungs- und Genußmittelgewerbe gemeint, die 1981 im Saarland 18 920 bzw. 7 685 tätige Personen zählten. Mit zusammen rund 27 000 Arbeitsplätzen liegt dieser Bereich über der heutigen Größe des Bergbaus, jedoch deutlich unter der Bedeutung des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe oder gar des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes. Bei einer wirtschaftssystematischen Umgruppierung, insbesondere bei einer überwiegenden Zuordnung des Straßenfahrzeugbaus ins Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe, wären die drei Sektoren im Saarland in etwa gleichgewichtig.

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe des Saarlandes erhält durch die überragende Stellung der Feinkeramik sein besonderes Gepräge. Mit einem Anteil von rund 39 Prozent an der Hauptgruppe stellt die Feinkeramik nach dem Ernährungsgewerbe den acht größten Wirtschaftszweig des Saarlandes. Wenn der Kreis Merzig-Wadern traditionelles Zentrum des saarländischen Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes ist, so liegt dies in erster Linie an der Feinkeramik. Im Stadtverband Saarbrücken konzentrieren sich die Druckereien, das Bekleidungsgewerbe und die Reste des noch vorhandenen Textilgewerbes. Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe heißt im Saarland zunächst Feinkeramik. Erst mit deutlichem Abstand folgen Bekleidungsgewerbe, Druckerei, Holzverarbeitung und Herstellung von Kunststoffwaren.

Das Umsatzvolumen dieser Hauptgruppe von 1,7 Mrd. DM, was einem Anteil von 8 Prozent am Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe entspricht, bleibt deutlich hinter der beschäftigungspolitischen Bedeutung zurück. Die Exportquote liegt mit 32 Prozent im Rahmen des saarländischen Industriedurchschnitts. Die Investitionstätigkeit der letzten Jahre ist als unterdurchschnittlich zu bewerten. Bedingt durch den hohen Anteil der Feinkeramik und der Druckereien liegt der Anteil der Großbetriebe deutlich über dem des Bundesdurchschnitts. Kurz erwähnt sei auch die starke Expansion des

Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes des Saarlandes Anfang der 70er Jahre und der sich anschließende erneute Verlust von mehr als jedem fünften Arbeitsplatz innerhalb von vier Jahren. Ausschlaggebend hierfür war die Entwicklung im Textil- und Bekleidungsgewerbe. Heute kann der gesamte Konsumgütersektor als ein Bereich bezeichnet werden, der durch saarländische Unternehmen bestimmt wird. Die Bedeutung der Zweigbetriebe liegt weit unter der des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes. Im Gegensatz zu den Verhältnissen dort gibt es im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe auch erwähnenswerte saarländische Zweigbetriebe im übrigen Bundesgebiet.

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe beschränkt sich im Saarland praktisch auf das Ernährungsgewerbe. 28 bzw. 22 Prozent der Arbeitsplätze dieser Wirtschaftshauptgruppe entfallen auf die Fleischwarenindustrie und die Brauereien. Regional gesehen konzentrieren sich die Brauereien im Saar-Pfalz-Kreis, die Fleischwarenindustrie, die Molkereien und die Herstellung von Backwaren im Stadtverband Saarbrücken. Der Anteil der Großbetriebe ist im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe der geringste unter allen Hauptgruppen. Überwiegend handelt es sich um Einbetriebsunternehmen. Die vorhandenen Zweigbetriebe aus dem Bundesgebiet haben keine besondere Bedeutung. Wenn es in dieser Beziehung auch der anderen Hauptgruppe des Konsumgütersektors teilweise entspricht, so unterscheidet sich das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe von dieser doch durch eine eher stetige Entwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten.

2.4. Saarbergbau

Ohne Berücksichtigung des Steinkohlenbergbaus kann weder die heutige Industriestruktur des Saarlandes noch deren historische Entwicklung auch nur annähernd angemessen analysiert werden. Zu Beginn der 60er Jahre befand sich fast jeder dritte industrielle Arbeitsplatz des Saarlandes im Bergbau. Heute umfaßt diese Wirtschaftsgruppe noch rund 17 Prozent der Industriebeschäftigten. Während der Schrumpungsprozeß der Eisenschaffenden Industrie im wesentlichen erst im Laufe der 70er Jahre ein-

setzte, erfolgte der rapide Beschäftigungsabbau im Steinkohlenbergbau bereits im ersten Jahrzehnt der wirtschaftlichen Rückgliederung. Der schnell expandierende Mineralölverbrauch drängte den Steinkohleneinsatz immer weiter zurück. Die sich verschlechternden Absatzchancen führten bundesweit zur Drosselung der Auslastung und zum Abbau von Förderkapazitäten. Das Saarland, als Region mit einem sehr hohen Bergbauanteil, traf dies besonders hart, zumal die Lieferungen nach Frankreich ebenfalls betroffen waren. Bis 1970 hatte der saarländische Steinkohlenbergbau jeden zweiten Arbeitsplatz verloren. Dies entspricht einem Beschäftigungsabbau von fast 29 000 Personen.

Betroffen waren hiervon in regionaler Sicht vor allem die Räume Saarbrücken und Neunkirchen. Befand sich 1960 noch jeder zweite Arbeitsplatz des Kreises Neunkirchen im Bergbau, so war es 1981 nur noch jeder fünfte. Dies bedeutete für den Kreis Neunkirchen, verstärkt durch weitere Einbußen, den Verlust jeden zweiten industriellen Arbeitsplatzes. Der Stadtverband Saarbrücken büßte im Bergbau 16 000 Arbeitsplätze ein. Seinen absoluten Tiefstand erreichte der Bergbau 1974 mit unter 22 000 Beschäftigten oder im Vergleich zu 1960 mit einem Verlust von 34 000 Arbeitsplätzen.

Markieren diese Zahlen den Schrumpfungsprozeß der 60er und frühen 70er Jahre, so stellte sich der Bergbau in der zweiten Hälfte der 70er Jahre — ausgelöst durch die Ölkrisen — als neue Wachstumsbranche dar. Damit gingen vom Bergbau, unerwartet von früheren Prognosen, wieder positive Impulse für den saarländischen Arbeitsmarkt aus. Von 1978 bis 1981 weitete er seine Belegschaft um rund 4 000 Personen aus. Wenn 1981 wieder 25 757 Beschäftigte im Bergbau gezählt werden, so liegt dies auch daran, daß die Kraftwerke und die Kokereien des Steinkohlenbergbaus hier mit-erfaßt werden. Wenn von einer Renaissance des Saarbergbaus gesprochen wird, so muß hier betont werden, daß dies nur durch Diversifizierung und Expansion der Weiterverarbeitung möglich war.

Bei den in der Statistik nachgewiesenen 20 Betrieben des saarländischen Steinkohlenbergbaus handelt es sich lediglich noch um 8 echte Gru-

ben oder Bergwerke. Die übrigen Betriebsstätten sind teilweise Eigenversorgungsbetriebe wie Wasserwerke oder reichen von den Hauptverwaltungen bis hin zu den Kraftwerken. Das so abgegrenzte Umsatzvolumen des Saarbergbaus belief sich 1981 auf 2,7 Mrd. DM. Damit blieb der Anteil von 13 Prozent am Umsatz des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes deutlich hinter der beschäftigungspolitischen Bedeutung zurück. Mit 11,1 Mill. Tonnen erreichte Saarberg 1981 ein Fördervolumen, das den Verhältnissen Anfang der 70er Jahre entsprach, bei einem gleichzeitigen Produktivitätsanstieg. Im Bezug auf die Bruttolohn- und -gehaltssumme je Beschäftigten konnte der Saarbergbau seine Spitzenstellung in der Industrie weiter behaupten. Die Zukunftsaussichten des saarländischen und des gesamten deutschen Steinkohlenbergbaus hängen wesentlich von den Unwägbarkeiten der Preisrelationen am internationalen Energiemarkt und noch ausstehender energiepolitischer Entscheidungen ab.

3. Verflechtung der Saarindustrie mit Nachbarräumen

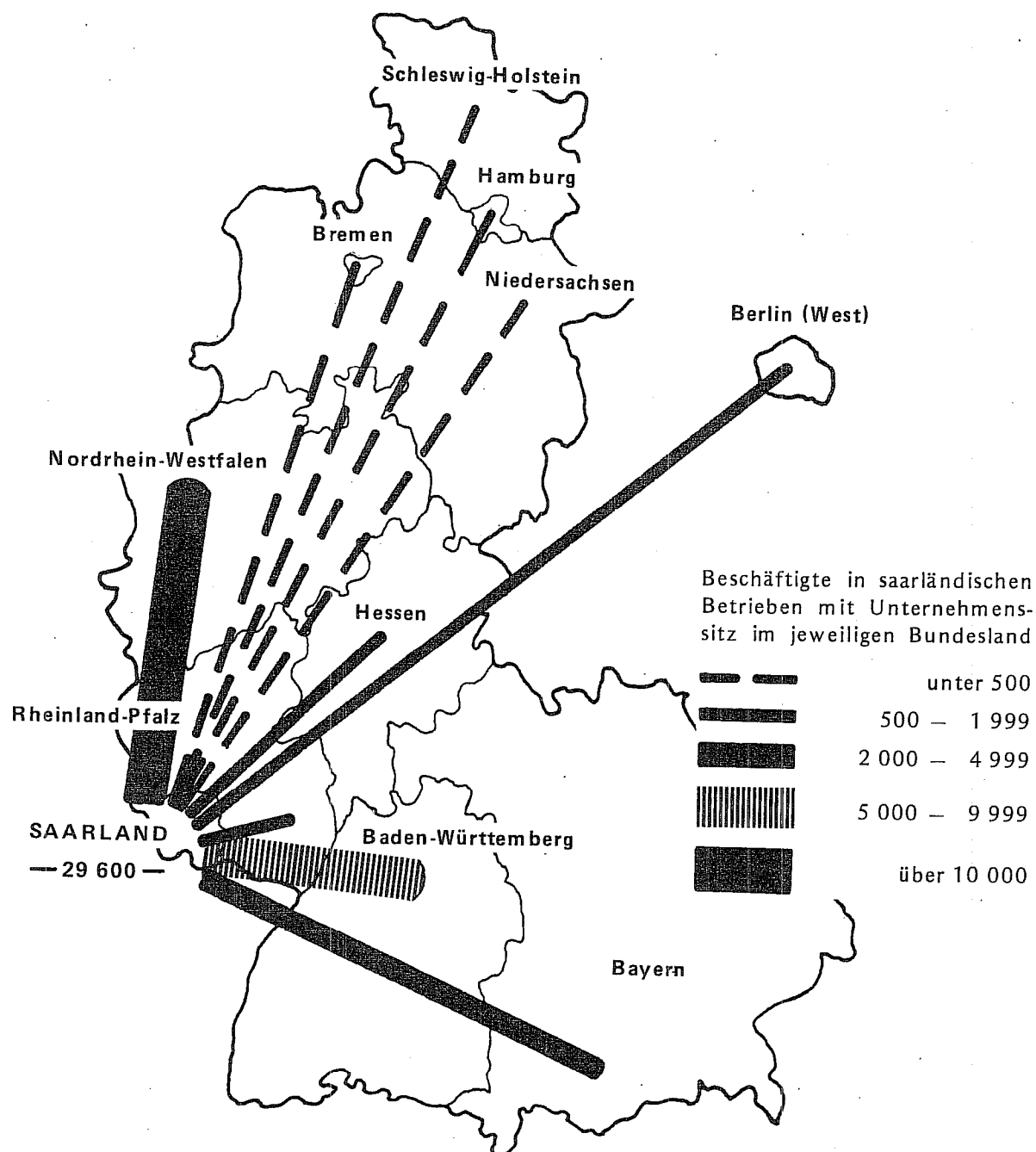
3.1. Betriebs- und Unternehmensverflechtungen mit dem Bundesgebiet

Eine regionalpolitisch interessante, aber mit den Daten der amtlichen Statistik nur teilweise zu erfassende Fragestellung betrifft die Verflechtung der einzelnen Teilräume. Im Rahmen der Statistiken im Produzierenden Gewerbe werden Daten für Betriebe als örtliche Einheiten und Unternehmen als juristische Einheiten zur Verfügung gestellt. Die Verflechtung in größeren Unternehmensgruppen oder Konzernen wird hingegen nicht mehr aufgezeigt, ist aber im Hinblick auf die tatsächliche Verteilung von Entscheidungskompetenzen und regionaler Bindung nicht unwesentlich.

Von den in der Investitionserhebung 1981 erfaßten 591 Betrieben des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes gehörten 78 zu Unternehmen, deren Sitz sich nicht im Saarland befand. Das heißt gut 13 Prozent der saarländischen Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes haben ihren Unternehmenssitz außerhalb des Landes. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten steigt die Bedeutung der Betriebe

Beschäftigte in Betrieben des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes nach Unternehmenssitz 1981

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



Statistisches Amt des Saarlandes

von Unternehmen mit Sitz im übrigen Bundesgebiet auf rund 20 Prozent oder 29 600 Arbeitsplätze. Bei der umgekehrten Fragestellung nach Betrieben im Bundesgebiet mit Unternehmenssitz im Saarland ergeben sich für die erfaßten Einheiten rund 4 000 Beschäftigte. Die Grün-

de für dieses ungleiche Verhältnis sind teilweise auf die Unternehmensstruktur der Saarindustrie vor der Rückgliederung, die spezifischen Anpassungsschwierigkeiten in den 60er Jahren und frühen 70er Jahren und auf generelle Probleme der Reintegration von wirtschaftlichen Teil-

räumen zurückzuführen.

Nach Bundesländern betrachtet ist das Saarland vor allem mit den beiden südlichen Ländern Baden-Württemberg und Bayern verflochten. Auf Grund des Straßenfahrzeugbaus gibt es auch eine starke Verbindung zu Nordrhein-Westfalen. Interessant ist auch die Aufgliederung der Verflechtung nach Wirtschaftsbereichen. Der traditionelle Steinkohlenbergbau besteht ausschließlich aus Unternehmen mit Sitz im Saarland. Der klassische Montankern des saarländischen Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes hat seinen Unternehmenssitz im Saarland, wenn auch im Rahmen der Neustrukturierung eine starke Einbindung in internationale Unternehmensgruppen erfolgte. Ins Gewicht fallen hingegen in den Wirtschaftszweigen der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie insbesondere der Gummiverarbeitung die Betriebe von bundesdeutschen Unternehmen. Auf Grund des starken Montankerns bewegt sich der Anteil der bundesdeutschen Zweigbetriebe im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe bei etwa 7 Prozent der Beschäftigten auf sehr niedrigem Niveau.

Ein ganz anderes Bild bietet sich im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe. Von Zweigbetrieben bestimmt sind vor allem die Wirtschaftszweige Straßenfahrzeugbau und Elektrotechnik, aber auch im Maschinenbau stellten bundesdeutsche Unternehmen einen bedeutenden Teil des Arbeitsplatzangebotes. Der Stahlbau ist hingegen ein traditioneller saarländischer Wirtschaftszweig, der sich wesentlich aus ansässigen Firmen entwickelte.

Handelt es sich in den Bereichen Straßenfahrzeugbau und Elektrotechnik weitgehend um saarländische Zweigbetriebe von bundesdeutschen Unternehmen, so tritt im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe auch der umgekehrte Fall in einem relevanten Ausmaß auf. Der Grund hierfür, als auch für den hohen Anteil der saarländischen Unternehmen an den Beschäftigten des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes, liegt in altansässigen Großbetrieben mit einer langen Tradition in ihrem Wirtschaftszweig. Gründe dürften auch in spezifischen Produktions- und Absatzstrukturen liegen, die das Bild des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes prägen. Durch

den hohen Anteil an Einbetriebsunternehmen, das Vorherrschen kleinbetrieblicher Strukturen und die teilweise regional begrenzten Absatzgebiete treten Zweigniederlassungen nur zu einem geringen Teil auf. Erinnert sei hier nur an die regionalen Absatzgebiete der Molkereien, Brauereien und der Fleischwarenindustrie.

Die zuvor dargestellte regionale Verflechtung zwischen Unternehmens- und Betriebsstandort gibt selbstverständlich nur eine erste Annäherung an die Fragestellung, die, wie bereits eingangs erwähnt, durch die benutzten begrifflichen Kategorien in ihrer Aussagefähigkeit begrenzt ist. Um die hier durchaus geltend zu machenden Vorbehalte teilweise anzudeuten, sei darauf hingewiesen, daß die Aufspaltung eines Konzerns in Unternehmen und unselbständige Betriebsstätten ein unternehmenspolitisches Instrument ist, das über die Verteilung von Entscheidungskompetenzen, den Sitz des Führungspersonals, die eigenständigen Entwicklungsmöglichkeiten und die regionale Bindung noch nicht alles sagt.

3.2. Bedeutung des Frankreichgeschäftes gefallen

Die Industriestruktur des Saarlandes hat in den letzten zwei Jahrzehnten einen gründlichen Wandel erfahren. Trotzdem sind auch heute noch, wenn auch in abgeschwächter Form, die historischen Bindungen an Frankreich spürbar. Die statistisch erfaßte Seite dieser Verflechtung ist der Außenhandel. Im Rahmen der amtlichen Statistik nicht nachgewiesen werden die organisatorischen Wechselbeziehungen. Die traditionellen Wirtschaftszweige des Saarlandes sind zu meist auch rechtlich mit den Nachbarländern Frankreich und Luxemburg verbunden. Erinnert sei hier nur an die Eisenschaffende Industrie des Saarlandes, die in französische und luxemburgische Unternehmensgruppen eingebunden ist. Andere große Unternehmen des Saarlandes unterhalten in den Nachbarländern Tochterunternehmen.

Im ersten Jahr nach der wirtschaftlichen Rückgliederung gingen weit über 80 Prozent des saarländischen Außenhandels nach Frankreich. Ein Drittel der deutschen Ausfuhr nach Frankreich liefen über das Saarland. Diese Zahl sollte

Tab. 3

**Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe im Saarland und im Bundesgebiet
nach Wirtschaftszweigen 1981**

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Sypro-Nr.	Wirtschaftshauptgruppe Wirtschaftszweig Insgesamt	Bundesgebiet		Saarland		Anteil des Saarlandes am Bundesgebiet in %
		Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	
21	Bergbau	235 113	3,1	25 757	16,7	11,0
	Verarbeitendes Gewerbe	7 253 805	96,9	128 303	83,3	1,8
	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 502 406	20,1	45 337	29,4	3,0
22	Mineralölverarbeitung	34 407	0,5	.	.	.
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	184 275	2,5	1 613	1,0	0,9
27	Eisenschaffende Industrie	272 916	3,6	30 203	19,6	11,1
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	77 721	1,0	.	.	.
29	Gießerei	109 233	1,5	3 908	2,5	3,6
3015	Drahtziehereien, Herstellung von Drahterzeugnissen	27 952	0,4	2 234	1,5	8,0
40	Chemische Industrie	564 878	7,5	1 457	0,9	0,3
53	Holzbearbeitung	55 402	0,7	1 066	0,7	1,9
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	52 075	0,7	—	—	—
59	Gummiverarbeitung	100 684	1,3	4 520	2,9	4,5
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	3 751 582	50,1	56 361	36,6	1,5
3021	H.v. Gesenk- u. l. Freiformschmiedestücken, Schw. Presst.	41 870	0,6	2 622	1,7	6,3
3025	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	81 476	1,1	2 287	1,5	2,8
31	Stahl- und Leichtmetallbau	208 078	2,8	10 306	6,7	5,0
32	Maschinenbau	1 023 356	13,7	12 153	7,9	0,1
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur v. Kraftfahrzeugen usw.	787 100	10,5	18 126	11,8	2,3
34	Schiffbau	56 923	0,8	—	—	—
36	Elektrotechnik, Reparatur v. Haushaltsgeräten	947 876	12,7	7 966	5,2	0,8
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	161 313	2,2	.	.	.
38	Herstellung von EBM-Waren	307 277	4,1	2 540	1,6	0,8
50	H.v. Büromaschinen, ADV-Geräten u. -Einrichtungen	72 210	1,0	.	.	.
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 511 874	20,2	18 920	12,3	1,3
39	H.v. Musikinstrumenten, Spielwaren usw.	61 034	0,8	579	0,4	0,9
51	Feinkeramik	56 994	0,8	7 389	4,8	13,0
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	73 566	1,0	651	0,4	0,9
54	Holzverarbeitung	230 345	3,1	1 676	1,1	0,7
56	Papier- und Pappeverarbeitung	113 264	1,5	328	0,2	0,3
57	Druckerei, Vervielfältigung	180 921	2,4	2 250	1,5	1,2
58	Herstellung von Kunststoffwaren	201 215	2,7	1 378	0,9	0,7
61	Ledererzeugung	6 391	0,1	—	—	—
62	Lederverarbeitung	74 117	1,0	329	0,2	0,4
63	Textilgewerbe	282 940	3,8	.	.	.
64	Bekleidungsgewerbe	230 887	3,1	3 985	2,6	1,7
65	Reparatur v. Gebrauchsgütern (ohne elektr. Geräte)	199	0,003	.	.	.
	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	487 943	6,5	7 685	5,0	1,6
6818	dar. H. v. Backwaren	52 656	0,7	679	0,4	1,3
6831	Molkerei, Käserei	35 023	0,5	466	0,3	1,3
6853	Fleischwarenindustrie	42 517	0,6	2 144	1,4	5,0
6871	Brauerei	65 081	0,9	1 724	1,1	2,6
69	Tabakverarbeitung	22 704	0,3	.	.	.
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	7 488 918	100,0	154 060	100,0	2,1

jedoch stets vor dem Hintergrund der bestehenden Präferenzen und der vorhandenen Absatzwege gesehen werden. 1980 belief sich die Einfuhr aus Frankreich auf 47 Prozent und die Ausfuhr nach Frankreich auf 42 Prozent des saarländischen Außenhandels. Wenn auch gegenüber den ersten Jahren der Rückgliederung gefallen, stellt dies weiterhin eine nicht unerhebliche Größe dar. Der Anteil des Saarlandes am deutschen Frankreichgeschäft betrug bei der Einfuhr 6,0 Prozent und bei der Ausfuhr 6,8 Prozent, bei einem Anteil am gesamten deutschen Außenhandel von 1,4 Prozent bzw. 2,1 Prozent. Die Daten der Außenhandelsstatistik beziehen sich nicht unmittelbar auf Produktionsstätten oder Endverbraucher der jeweiligen Region. Importeure und Exporteure für das gesamte Bundesgebiet können die Außenhandelszahlen verzerren.

Einen begrifflich engeren Kontakt zur tatsächlichen Bedeutung des Frankreichgeschäftes hatte für den Bereich der Industrie die bis 1975 durchgeführte Aufspaltung des Industrieumsatzes nach den Absatzgebieten: Saarland, übriges Inland, Frankreich, übriges Ausland. Nach dieser im Rahmen der Industrieberichterstattung durchgeführten Statistik gingen selbst Ende der 60er Jahre noch fast ein Sechstel des Industrieumsatzes nach Frankreich. Kennzeichnend für die Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte ist der kontinuierliche Rückgang des Frankreichgeschäftes. Wenn sein Anteil auch auf mehr als

die Hälfte des 60er Wertes gefallen ist, so stellt das Frankreichgeschäft weiterhin den bedeutendsten Einzelposten in der Ausfuhr dar.

Nach Wirtschaftszweigen betrachtet wird das Frankreichgeschäft weiterhin von den traditionellen Sektoren der Saarindustrie getragen, die auch über Tochter- oder Muttergesellschaften Verflechtungen aufweisen. Gilt dies zunächst für den weiteren Montankern, so setzt sich diese Tendenz auch noch teilweise im Stahl- und Maschinenbau in abgeschwächter Form fort. Die neuentstandenen Wirtschaftszweige Straßenfahrzeugbau und Elektrotechnik zeigen ein anderes Bild. Mit zunehmender zeitlicher Entfernung zur Zugehörigkeit in den französischen Wirtschaftsraum, verstärkt durch das Entstehen neuer Industrien, nehmen auch die Bindungen der saarländischen Wirtschaft an Frankreich ab. Die Zeiten der frühen 60er Jahre als der Absatz nach Frankreich ein Viertel des Industrieumsatzes umfaßte, gehören längst der Vergangenheit an. Was geblieben ist sind enge Kontakte und Verflechtungen zu den unmittelbaren Nachbarländern im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft.

Norbert Bettinger
Dipl. Volkswirt

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1980		1981				1982		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Bevölkerung u. Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 067,8	1 064,7	1 066,1	1 065,6	1 065,4	1 063,2	1 062,9	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	632	617	325	409	530	598	285	380	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,1	7,0	3,6	5,0	5,9	6,6	3,2	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	876	875	926	767	944	834	866	727	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,8	9,9	10,2	9,4	10,4	9,2	9,6	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 088	1 091	1 143	997	1 252	1 171	1 076	1 017	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,2	12,3	12,6	12,2	13,8	13,0	11,9	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	14	11	14	6	10	18	9	8	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	16,0	12,6	15,2	8,0	10,8	20,9	10,3	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 212	- 216	- 217	- 230	- 308	- 337	- 210	- 290	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,4	- 2,4	- 2,4	- 2,8	- 3,4	- 3,7	- 2,3	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 843	1 762	1 508	1 336	1 649	1 494	1 413	...	...
Ausländer	Anzahl	656	603	559	466	586	506	523	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	903	883	775	723	926	783	741	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 819	1 817	1 625	1 495	1 661	1 395	1 475	...	...
Ausländer	Anzahl	399	453	405	371	453	312	374	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	1 039	997	971	875	943	758	858	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 25	- 55	- 117	- 159	- 12	+ 99	- 62	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 257	+ 150	+ 154	+ 95	+ 133	+ 194	+ 149	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 136	- 114	- 196	- 152	- 17	+ 25	- 117	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 600	2 528	2 363	2 174	2 459	2 329	2 303	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	23 903	29 914	29 146	29 691	29 217	33 568	37 535	37 272	36 566
* Männer	Anzahl	12 907	16 146	16 487	16 979	16 359	18 558	21 895	21 821	21 038
Arbeitslosenquote	%	6,5	8,1	7,9	8,1	7,9	9,1	9,7	9,6	9,5
Kurzarbeiter	Anzahl	4 265	7 850	22 967	11 277	10 361	6 807	9 636	11 507	11 640
Männer	Anzahl	3 860	7 022	22 026	10 192	9 361	5 756	8 938	10 630	10 662
Offene Stellen	Anzahl	3 159	2 097	2 494	2 396	2 414	1 065	1 192	1 306	1 364
Männer	Anzahl	2 257	1 458	1 763	1 661	1 689	730	764	840	920
Landwirtschaft										
Viehbestand ¹⁾										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	73,3	-	-	-	-	71,7	-	-	-
Milchkühe	1 000	25,5	-	-	-	-	25,3	-	-	-
Schweine	1 000	49,6	-	-	-	-	48,8	-	-	-
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	3 017	2 711	3 082	2 686	2 793	2 870	2 449	2 247	2 631
* Kälber	Anzahl	59	61	68	49	71	62	50	49	74
* Schweine	Anzahl	8 722	8 678	9 051	8 249	9 249	8 735	7 511	7 142	8 947
Schlachtmengen										
* Rinder	t	1 546	1 450	1 635	1 418	1 525	1 497	1 238	1 219	1 414
* Kälber	t	845	765	906	746	816	811	626	645	729
* Schweine	t	4	5	5	4	6	5	4	3	5
Milch										
* Milchherzeugung	1 000 t	9,7	9,6	8,7	8,2	10,0	8,6	8,4	8,5	10,2
* an Molkereien u. Händler geliefert	%	88,6	87,4	87,5	88,3	87,1	86,5	85,3	86,5	87,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,2	12,3	11,0	11,4	12,6	10,8	10,5	11,9	13,0

1) Ergebnisse der Viehzählung im Dezember.

Z A H L E N S P I E G E L f ü r d a s S A A R L A N D

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	1981	1981				1982		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
Betriebe	Anzahl	597	590	595	595	594	581	598	595	592
* Beschäftigte	1 000	155	154	154	155	154	153	152	152	152
* Arbeiter ²⁾	1 000	122	121	121	121	121	120	119	119	118
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 950	16 580	17 018	16 684	17 352	15 324	16 342	15 681	17 990
* Löhne und Gehälter	Mill. DM	435	457	425	396	410	468	436	409	438
* Löhne	Mill. DM	312	326	304	279	290	331	305	284	309
* Gehälter	Mill. DM	123	131	121	117	120	137	131	125	129
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ³⁾	483		514	549	547	492	589	515	577
* Gasverbrauch ⁴⁾	Mill. cbm.	74	84	82	78	88	87	83	77	96
* Heizölverbrauch	1 000 t	24	18	30	26	20	26	32	23	22
* Leichtes Heizöl	1 000 t	6	5							
* Schweres Heizöl	1 000 t	18	13							
* Stromverbrauch	Mill. kWh	375	380	388	382	401	386	413	388	431
* Stromerzeugung	Mill. kWh	560	509	651	731	647	571	791	643	748
* Umsatz aus eigener Erzeugung	Mill. kWh	1 643	1 750	1 686	1 736	1 819	1 769	1 785	1 736	2 050
* Auslandsumsatz	Mill. DM	539	572	540	539	557	606	703	578	690
* Auftragsseingang insgesamt ⁵⁾	1976 = 100	129	136	145	154	165	128	133	135	161
aus dem Ausland	1976 = 100	133	146	170	167	176	150	148	135	153
Index der Nettoproduktion ⁶⁾ im Bergbau u. Verarbeitendem Gewerbe										
Bergbau	1970 = 100	113,0	120,5	131,3	131,7	120,0	111,3	116,9	129,7	136,1
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	102,0	99,0	91,4	101,9	100,2	86,3	86,5	96,1	100,1
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	111,1	104,7	48,1	60,4	84,3	56,5	24,7	49,6	78,1
Eisenschaffende Industrie	1970 = 100	86,9	86,8	78,8	89,2	86,6	81,9	78,7	87,3	89,6
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	193,4	206,1	194,1	217,4	197,7	193,8	207,5	204,9	214,5
Fahrzeugbau	1970 = 100	350,7	406,0	390,2	420,8	389,6	348,3	428,5	429,7	454,3
Maschinenbau	1970 = 100	144,0	134,8	113,3	154,2	132,8	163,5	157,9	134,5	142,8
Stahlbau	1970 = 100	108,1	110,0	105,4	110,3	98,3	116,2	74,0	65,7	79,2
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	119,4	115,7	109,2	122,3	119,1	100,5	109,5	109,4	116,8
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	108,1	106,6	91,5	104,3	94,3	108,0	100,7	101,5	101,4
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohleförderung	1 000 t	844,0	898,1	984,3	874,3	913,6	832,7	841,8	865,7	1 012,3
Roheisen	1 000 t	361,2	353,4	318,3	336,4	375,3	331,6	355,1	345,5	390,7
Rohstahl	1 000 t	404,9	391,7	351,2	371,3	408,4	375,4	399,0	398,6	444,7
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	275,7	277,0	252,5	270,2	284,5	272,0	250,5	265,3	301,6
Handwerk ⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	105,9	105,7			104,4	105,7			107,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD1976=100	129,8	138,8			117,1	162,9			143,4
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	842,5	829,5	1 055,4	1 147,0	1 058,2	920,2	1 101,6	861,5	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	668,6	677,5	773,8	724,6	717,8	769,0	800,2	704,4	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	74,5	75,6	76,5	69,4	78,3	76,6	75,4	69,2	78,1
Bauwirtschaft u. Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	22 434	20 915	21 510	21 098	21 118	19 751	19 276 ⁹⁾	18 972 ⁹⁾	19 216 ⁹⁾
dar.: Facharbeiter	Anzahl	11 472	10 521	10 942	10 741	10 686	9 826	9 747	9 605	9 880
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	2 581	2 250	1 402	1 610	2 306	1 421	962	1 534	2 388
* Wohnungsbau	1 000	1 009	829	641	516	837	515	368	446	739
* Gewerblicher u. industrieller Bau	1 000	554	536	402	450	539	390	340	497	699
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	1 018	885	359	644	930	516	254	591	950
Hochbau	1 000	197	157	85	149	168	100	65	111	171
Tiefbau	1 000	821	728	274	495	762	416	189	480	779
Löhne und Gehälter	Mill. DM	56,3	53,1	34,9	37,6	51,2	43,6	27,9	38,3	50,7
* Löhne	Mill. DM	47,4	44,0	26,6	29,7	42,6	33,3	19,7	30,6	42,7
* Gehälter	Mill. DM	8,9	9,1	8,3	7,9	8,6	10,3	8,2	7,7	8,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	181,3	170,5	126,0	82,4	144,4	227,1	108,9	98,2	158,3
Auftragsseingang ¹⁾	Mill. DM	123,5	100,0	102,7	80,0	106,4	76,6	54,2	79,3	227,1
Wohnungsbau	Mill. DM	38,3	34,8	62,3	31,5	38,1	26,2	16,1	32,3	54,0
Gewerblicher u. industrieller Bau	Mill. DM	29,1	27,4	18,6	16,2	24,3	23,7	22,1	28,6	50,2
Öffentlicher u. Verkehrsbau	Mill. DM	56,1	37,8	21,8	32,3	44,0	26,7	16,0	18,4	122,9

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. 3) Eine Tonne Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder — briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/Nm³. 5) Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. 6) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. 8) Einschl. landwirtschaftlicher Bau. 9) Vorläufige Ergebnisse. 10) Endgültige Ergebnisse.

Z A H L E N S P I E G E L für das S A A R L A N D

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	1981					1982		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	276	235	206	227	303	143	146	171	223
* mit 1 Wohnung	Anzahl	185	139	131	142	165	65	78	111	140
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	77	77	52	72	113	60	49	51	66
* mit 3 und mehr Wohnungen1)	Anzahl	14	19	23	13	25	18	19	9	17
* Umbauter Raum	1 000 cbm	304	285	305	262	354	204	248	199	276
* Wohnfläche	1 000 qm	46,9	44,6	46,4	42,1	55,4	33,2	41,5	29,1	41,4
* Wohnräume	Anzahl	2 217	2 087	2 252	1 996	2 642	1 563	1 999	1 366	1 945
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	77,9	79,5	86,3	72,9	96,0	58,2	72,3	55,2	78,3
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	37	35	36	21	40	34	37	24	32
* Umbauter Raum	1 000 cbm	221	165	198	52	206	176	338	132	121
* Nutzfläche	1 000 qm	36,5	26,7	34,0	8,7	28,8	32,4	53,9	18,3	19,6
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	36,1	35,6	33,1	12,4	35,5	34,3	68,8	29,0	20,4
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	538	542	566	488	745	426	582	341	608
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	619,6	654,6	605,7	641,4	618,8	678,2	717,0	646,3	814,7
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	13,0	12,8	9,6	10,0	11,9	10,9	10,5	9,8	13,1
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	606,6	641,8	596,1	631,4	606,9	667,4	706,4	636,4	801,6
* Rohstoffe	Mill. DM	23,6	26,7	30,1	24,7	23,1	22,4	18,7	17,9	21,5
* Halbwaren	Mill. DM	77,9	75,8	92,0	82,6	84,4	75,9	87,0	61,5	97,9
* Fertigwaren	Mill. DM	505,2	539,2	474,0	524,1	499,5	569,1	600,8	557,0	682,2
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG - Länder	Mill. DM	411,7	474,1	461,2	464,5	450,0	503,6	556,3	473,1	575,0
darunter:										
Frankreich	Mill. DM	262,4	283,1	291,2	280,7	278,2	275,3	308,6	257,9	336,3
EFTA - Länder	Mill. DM	62,3	77,9	74,7	73,7	79,1	62,3	57,8	71,5	95,7
USA und Kanada	Mill. DM	70,4	19,8	9,0	14,2	18,2	18,0	19,3	19,5	24,2
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mill. DM	57,7	48,2	32,0	47,5	46,9	51,4	57,6	54,7	66,5
Staatshandelsländer	Mill. DM	16,7	15,9	12,9	26,8	9,1	17,1	4,3	3,9	22,2
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	392,4	424,1	374,8	399,0	477,4	392,9	345,4	492,7	459,9
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	75,4	80,1	79,0	71,4	83,0	92,1	79,2	74,0	94,1
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	317,0	344,0	295,9	327,6	394,4	300,8	266,1	418,7	365,8
Aus ausgewählten Ländern										
* EG - Länder	Mill. DM	247,6	284,6	238,1	241,2	312,3	285,3	223,7	310,4	328,8
darunter:										
Frankreich	Mill. DM	182,6	215,2	179,5	183,5	250,0	216,6	163,9	232,8	245,4
EFTA - Länder	Mill. DM	10,2	10,8	10,3	6,8	9,9	12,5	12,4	11,4	14,9
USA und Kanada	Mill. DM	12,6	13,4	15,8	20,9	6,6	13,0	7,2	12,4	8,9
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mill. DM	112,7	97,0	96,4	114,5	129,6	67,8	78,1	140,1	89,9
Staatshandelsländer	Mill. DM	2,8	4,4	2,4	2,9	3,6	2,9	7,4	5,7	2,5
Einzelhandel										
* Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt	1970 = 100	199,7								
(einschließlich Mehrwertsteuer)										
Waren verschiedener Art	—	329,6								
Nahrungs- u. Genussmittel	—	133,8								
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	—	177,6								
Hausrat u. Wohnbedarf	—	232,2								
Elektro- u. optische Erzeugnisse	—									
Uhren	—	189,2								
Papierwaren u. Druckerzeugnisse	—	195,2								
Pharmazeut. kosmet. u. d. Erzeugn.	—	205,5								
Kohle u. Mineralerzeugnisse	—	301,0								
Fahrzeuge, Maschinen u. Büro-einrichtungen	—	151,1								
Sonstige Waren	—	240,3								
Umsatz in Preisen von 1970 insgesamt	1970 = 100	126,3								
Beschäftigte	1970 = 100	100,5								

Ergebnisse für das Jahr 1981 und 1. Vierteljahr 1982 sind zur Zeit wegen Umstellung auf einen neuen Berichtsreis noch nicht verfügbar.

Ergebnisse für das Jahr 1981 und 1. Vierteljahr 1982 sind zur Zeit wegen Umstellung auf einen neuen Berichtskreis noch nicht verfügbar.

1) Einschließlich Wohnheime.

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	1981	1981				1982		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Gastgewerbe										
* Umsatz	1970 = 100	148,3		Ergebnisse für das Jahr 1981 und 1. Vierteljahr 1982 sind zur Zeit wegen Umstellung auf einen neuen Berichtskreis noch nicht verfügbar,						
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	191,2								
Gaststättengewerbe	1970 = 100	142,8								
Beschäftigte	1970 = 100	100,0								
Fremdenverkehr ¹⁾										
* Fremdenmeldungen	Anzahl	33 845	32 193	22 784	27 700	30 838	22 578	22 551	23 985	33 700
* Ausländer	Anzahl	5 795	5 570	2 896	3 743	4 616	2 738	2 750	3 258	3 866
* Fremdenübernachtungen	Anzahl	101 054	96 941	80 732	87 086	93 452	78 513	80 556	78 494	97 930
* Ausländer	Anzahl	11 164	10 587	6 478	9 453	9 949	6 353	5 757	6 625	7 339
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Bergverkehr Mosel*)	1 000 t	442	317	243	255	389	247	330	435	370
* Talverkehr Mosel*)	1 000 t	317	279	195	287	382	188	154	317	267
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrz.	Anzahl	4 167	4 084	3 637	4 531	6 390	2 790	2 903	3 932	6 287
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	3 715	3 555	3 333	3 972	5 553	2 492	2 653	3 422	5 352
Bestand an Kraftfahrzeugen ²⁾	Anzahl	465 945	474 421	—	—	—	—	—	—	—
Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	414 826	420 290	—	—	—	—	—	—	—
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 792	2 773	3 083	2 529	2 730	3 515	3 374	2 298	2 746
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	595	554	406	432	512	487	357	445	529
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	2 197	2 219	2 677	2 097	2 218	3 028	3 017	1 853	2 217
Verunglückte Personen	Anzahl	801	744	536	555	680	631	477	592	752
darunter:										
* Getötete	Anzahl	19	17	14	12	12	15	16	15	17
Straßenverkehrsunternehmen ³⁾										
Wagenkilometer insgesamt	1 000	3 019	3 028	3 081	3 012	3 217	2 888	3 220	2 927	3 343
Beförderte Personen insgesamt	1 000	7 436	7 399	8 237	7 969	8 154	7 467	8 485	7 675	7 979
Erlöse aus Beförderungen insgesamt	1 000 DM	6 954	7 487	7 516	7 746	8 222	8 171	8 687	7 941	8 332
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ⁴⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mill. DM	16 717,1	18 491,0	17 858,1	18 034,2	18 035,4	19 146,6	19 258,3	19 285,5	19 505,7
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	16 452,4	18 192,9	17 562,3	17 741,7	17 749,0	18 813,8	18 929,9	18 933,7	19 162,6
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	13 171,2	14 774,7	14 123,2	14 356,7	14 395,7	15 333,7	15 378,3	15 398,1	15 511,0
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	3 281,2	3 418,2	3 439,1	3 385,0	3 353,3	3 480,1	3 551,7	3 535,6	3 651,6
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	3 478,8	4 236,5	4 029,7	4 194,1	4 185,8	4 405,3	4 485,9	4 464,3	4 614,6
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	3 291,6	4 016,5	3 759,4	3 951,7	3 950,6	4 180,3	4 241,1	4 256,9	4 329,0
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	187,2	220,0	270,3	242,4	235,2	225,0	244,8	207,4	285,5
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	2 074,9	2 136,2	2 066,2	2 055,2	2 056,0	2 247,1	2 234,0	2 212,0	2 210,6
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	1 825,8	1 877,1	1 809,7	1 813,7	1 823,1	1 964,0	1 956,5	1 934,0	1 937,1
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	249,1	259,1	256,5	241,5	232,9	283,1	277,5	278,0	273,5
* Langfristige Kredite (mehr als 4 J.) ⁶⁾	Mill. DM	10 898,6	11 820,2	11 466,4	11 492,4	11 507,2	12 161,4	12 209,9	12 257,4	12 337,5
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	8 053,7	8 881,0	8 554,1	8 591,3	8 622,0	9 189,4	9 180,6	9 207,2	9 245,0
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 844,9	2 939,2	2 912,3	2 901,1	2 885,2	2 972,0	3 029,3	3 050,2	3 092,6

1) Ab Januar 1981 neuer Berichtskreis. — 2) Jahresende. — 3) Ab Juli 1980 nur noch monatliche Erfassung der Unternehmen mit 3 und mehr Mill. Umsatz; Unter 3. Mill. Umsatz vierteljährlich, bzw. jährliche Erfassung. — 4) Ohne Kredite von - und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. — 5) Ohne Schatzwechsel, Unverzinsliche Schatzanweisungen und Bestände an Wertpapieren. — 6) Durchlaufende Kredite ab Dezember 1980 nur noch in langfristigen Krediten enthalten.

Z A H L E N S P I E G E L für das S A A R L A N D

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	1981	1981				1982		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	13 657,3	14 726,0	14 375,9	14 476,5	14 513,1	15 626,6	15 427,1	15 447,5	15 401,7
* Sichteinlagen ¹⁾	Mill. DM	2 344,1	2 463,5	2 421,2	2 443,8	2 381,3	2 675,5	2 486,7	2 489,5	2 446,8
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	2 129,7	2 259,9	2 208,1	2 251,8	2 184,4	2 469,7	2 243,7	2 250,5	2 253,4
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	183,9	172,0	182,0	164,6	172,9	168,2	206,3	200,8	154,5
* Termingelder ¹⁾	Mill. DM	4 345,6	5 202,3	4 679,7	4 797,3	5 009,2	5 533,4	5 516,3	5 508,8	5 491,6
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	3 337,3	4 015,6	3 567,4	3 629,3	3 843,6	4 283,5	4 338,2	4 364,2	4 423,1
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	905,8	1 086,7	1 032,9	1 087,0	1 080,8	1 116,1	1 067,0	1 048,2	970,8
* Spareinlagen	Mill. DM	6 967,7	7 060,2	7 275,0	7 235,4	7 122,6	7 417,7	7 424,1	7 449,2	7 463,3
* bei Sparkassen	Mill. DM	4 297,6	4 343,5	4 474,9	4 454,2	4 373,9	4 571,9	4 591,1	4 619,0	4 624,6
* Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	291,9	318,0	427,8	285,5	325,6	375,7	678,4	384,4	508,7
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	301,6	342,6	471,6	325,3	438,8	304,2	672,2	359,8	495,5
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse insgesamt ^{2) 3)}	Anzahl	149	197	21	19	15	22	28	13	21
* eröffnete Konkurse	Anzahl	32	46	6	5	5	4	13	6	4
Angemeldete Forderungen insgesamt ²⁾	1 000 DM	38 605	82 575	8 983	4 251	11 120	9 401	11 921	4 664	16 678
* bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	20 360	49 391	7 062	2 560	5 045	735	10 615	2 111	13 762
Vergleichsverfahren ²⁾	Anzahl	2	3	—	—	1	—	1	—	1
Wechselproteste ⁴⁾	Anzahl	355	482	360	355	433	544	491	472	598
Wechselsumme	1 000 DM	2 024	2 940	2 286	2 578	2 183	3 007	2 305	3 673	5 031
Unbezahlt gebliebene Schecks	Anzahl	1 156	1 450	1 327	1 219	1 248	1 693	1 790	1 481	1 878
Schecksumme	1 000 DM	2 183	2 790	2 486	2 478	2 539	3 253	4 359	2 302	3 273
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	302 582	322 266	342 886	268 824	355 988	497 520	341 496	275 906	306 541
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	184 217	193 778	193 767	139 496	232 094	372 759	198 779	128 629	195 195
* Lohnsteuer	1 000 DM	137 335	143 705	167 423	125 820	117 414	229 008	178 453	136 628	132 278
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	23 222	17 980	12 723	— 52	75 444	67 136	10 843	— 1 596	69 710
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	21 073	28 739	10 582	12 304	38 992	69 517	4 886	— 7 376	— 9 202
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	118 365	128 488	149 119	129 327	123 895	124 761	142 699	147 304	111 345
* Umsatzsteuer	1 000 DM	51 956	58 071	85 431	62 656	51 995	45 191	82 171	87 741	42 545
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	66 409	70 417	63 688	66 671	71 900	79 570	60 528	59 563	68 800
* Bundessteuern	1 000 DM	10 996	11 866	9 965	12 210	12 232	18 557	7 091	12 636	12 443
* Landessteuern ⁵⁾	1 000 DM	20 489	21 603	18 148	24 444	18 388	16 979	19 201	23 513	20 859
* Gemeindesteuern	1 000 DM	39 087	38 103	—	101 977	—	—	—	104 950	—
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	157 383	168 965	108 913	145 871	129 843	264 839	163 842	144 938	177 300
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	80 057	84 762	83 371	60 315	101 582	164 169	85 201	54 174	82 449
* Anteil an den Steuern v. Umsatz	1 000 DM	62 893	69 593	75 445	72 795	17 653	73 707	71 518	76 702	82 040
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	3 437	2 665	23	551	— 1 628	8 406	32	1 426	368
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	158 727	167 925	174 085	140 568	223 679	240 453	175 613	148 503	131 880
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	80 057	84 762	83 371	60 315	101 582	164 169	85 201	54 174	82 449
* Anteil an den Steuern v. Umsatz	1 000 DM	55 471	58 895	73 675	56 531	106 242	51 054	71 181	70 600	29 305
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	3 437	2 665	23	551	— 1 628	8 406	32	1 426	368
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	56 474	57 308	—	120 974	—	—	—	112 778	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	22 891	22 583	—	77 411	—	—	—	69 787	—
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	23 796	24 579	—	15 626	—	—	—	11 610	—
Preise										
Preisindex für ausgewählte Warengruppen										
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	111,5	116,8	114,5	115,1	116,4	118,5	120,6	122,0	122,5
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	124,8	132,4	127,6	130,5	130,6	135,9	135,9	136,5	139,6
Wohnungsmieten	1976 = 100	113,8	119,1	116,6	117,2	117,8	121,3	122,4	122,8	122,8
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1976 = 100	133,2	151,2	143,1	144,7	147,8	159,2	167,0	163,2	158,6
Waren u. Dienstl. für die Haushaltsf.	1976 = 100	113,4	118,3	116,5	117,3	117,6	120,3	121,4	122,7	123,5
Waren u. Dienstl. f. Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1976 = 100	117,1	126,9	120,4	122,0	123,1	128,8	128,5	129,2	128,1
Waren u. Dienstl. f. Gesundheits- und Körperpflege	1976 = 100	113,6	118,2	115,5	116,9	117,5	119,5	120,2	120,7	120,7
Waren u. Dienstl. f. Bildungs- u. Unterhaltungszwecke	1976 = 100	110,0	115,6	111,9	113,3	113,9	117,3	118,0	118,8	119,4
Persönliche Ausstattung sonstige Waren u. Dienstleistungen	1976 = 100	119,5	125,6	122,7	123,0	123,2	128,3	128,3	129,0	129,2

1) Einschließlich Sparbriefe, Namens-Sparschuldverschreibungen und Namensschuldverschreibungen. 2) Jahresergebnis statt MD. 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkursverfahren.
4) Ohne Proteste von Privaten durch Gerichtsvollzieher, Notare und Postanstalten. 5) Einschließlich der steuerähnlichen Abgaben.

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1980		1981				1982
		Monatsdurchschnitt		Januar	April	Juli	Oktober	Januar
Löhne und Gehälter								
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau								
Bruttowochenverdienste								
* männliche Arbeiter	DM	587	617	594	607	629	639	634
* darunter Facharbeiter	DM	625	652	628	640	665	674	672
* weibliche Arbeiter	DM	389	412	399	410	419	421	425
* darunter Hilfsarbeiter	DM	383	407	393	405	414	416	420
Bruttostundenverdienste								
* männliche Arbeiter	DM	13,98	14,86	14,45	14,71	15,08	15,18	15,34
* darunter Facharbeiter	DM	14,71	15,60	15,18	15,46	15,84	15,93	16,08
* weibliche Arbeiter	DM	9,85	10,48	10,18	10,40	10,61	10,72	10,85
* darunter Hilfsarbeiter	DM	9,78	10,39	10,08	10,33	10,54	10,62	10,70
Angestellte, Bruttomonatsverdienst in Industrie u. Hoch- u. Tiefbau								
* kaufmännische Angestellte,								
* männlich	DM	3 384	3 502	3 333	3 479	3 594	3 601	3 650
* weiblich	DM	2 253	2 353	2 262	2 332	2 409	2 408	2 435
technische Angestellte,								
männlich	DM	3 808	3 966	3 774	3 899	4 079	4 111	4 130
weiblich	DM	2 281	2 410	2 317	2 347	2 474	2 502	2 511
in Handel, Kredit u. Versicherungen								
* kaufmännische Angestellte								
* männlich	DM	2 820	2 980	2 917	2 957	3 004	3 043	3 082
* weiblich	DM	1 840	1 957	1 922	1 933	1 973	2 001	2 039

BUNDESZAHLEN

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	1981				1982			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	61 566	61 659	61 659	61 654	61 654	61 713	...	...	...
Arbeitslose	1 000	889	1 272	1 309	1 300	1 210	1 704	1 950	1 935	1 811
Männer	1 000	426	652	729	724	643	955	1 153	1 144	1 040
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
Beschäftigte	1 000	7 660	7 490	7 556	7 536	7 530	7 381	7 317	7 297	7 294
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std	763	726	721	733	772	680	683	692	777
Umsatz	Mill. DM	99 712	104 579	93 574	98 607	108 473	110 897	95 462	101 911	118 745
Index der Nettoproduktion										
im Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe	1976 = 100	109,6	108,0	99,1	110,9	111,3	106,8	102,3	109,8	108,6
Bergbau	1976 = 100	98,2	99,0	104,1	104,1	102,3	101,0	102,7	103,1	102,5
Grundstoffe u. Produktionsgüter	1976 = 100	108,5	104,7	95,4	107,9	110,0	91,9	97,1	103,6	106,5
Investitionsgüter	1976 = 100	112,9	113,0	99,8	116,1	116,5	120,6	106,0	118,8	115,5
Verbrauchsgüter	1976 = 100	106,5	101,2	98,3	105,8	105,1	94,9	97,3	99,3	98,8
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	107,4	109,7	103,7	108,2	106,6	108,4	107,6	108,4	104,5
Stromkohlenförderung	1 000 t	7 262	7 372	7 809	7 357	7 979	7 317	7 521	7 542	8 705
Rohbraunkohlenförderung	1 000 t	10 819	10 885	11 804	10 342	10 551	12 318	11 515	10 224	11 312
Produktion von Rohstahl	1 000 t	3 653	3 468	3 185	3 417	3 834	3 092	3 387	3 490	3 890
Roheisen	1 000 t	2 823	2 638	2 480	2 584	2 888	2 436	2 622	2 689	2 991
Walzstahl	1 000 t	2 638	2 571	2 415	2 543	2 804	2 389	2 182	2 348	2 801
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 262,8	1 226,0	1 193,2	1 174,4	1 233,2	1 172,5	1 094,2	1 070,5	1 109,8
Löhne und Gehälter	Mill. DM	3 120,1	3 132,2	1 962,2	2 138,0	2 970,8	2 434,2	1 690,4	2 108,4	2 895,7
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std	145 413	134 496	73 582	91 089	140 598	81 547	56 279	85 339	133 245
für Wohnungsbau	1 000 Std	59 621	54 954	29 855	36 191	59 048	31 989	21 978	33 907	53 808
gewerblichen u. industriellen Bau	1 000 Std	33 467	31 853	21 557	25 481	33 389	22 558	18 212	24 811	33 786
Produktionsindex Baugewerbe ²⁾	1976 = 100	114,2	105,3	62,4	77,8	94,8	68,7	55,8	66,4	81,5
Handel										
Einfuhr	Mill. DM	28 448	30 765	28 191	29 285	33 920	30 808	30 289	30 830	35 360
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	3 614	3 982	3 585	3 788	4 260	4 414	3 788	3 945	4 429
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	24 476	26 392	24 312	25 165	29 239	26 031	26 192	26 474	30 426
Ausfuhr	Mill. DM	29 194	33 075	27 258	30 155	33 747	35 949	31 403	34 454	41 756
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	27 446	30 922	25 314	28 054	31 346	33 740	29 244	32 336	39 090
Fertigwaren	Mill. DM	24 337	27 509	22 342	24 855	27 802	30 597	26 033	28 964	35 139
Einzelhandelsumsätze in jeweiligen Preisen	1970 = 100	202,2	207,7p	183,9p	184,1p	205,7p	278,1p	181,3p	183,0p	218,9p
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftl. Produkte ³⁾	1976 = 100	99,3	104,6	102,0	102,1	103,0	111,4	111,0	109,5p	109,2p
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte	1976 = 100	117,1	126,2	121,2	122,2	123,3	129,8	131,5	131,6	131,6
Preisindex für Wohngebäude ⁵⁾	1976 = 100	134,1	142,0	—	138,4	—	—	—	144,7	—
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1976 = 100	117,0	123,9	120,3	121,2	122,0	126,8	127,9	128,2	128,4
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	112,7	118,2	115,3	116,2	116,9	120,3	121,7	122,6	123,2
Kleidung; Schuhe	1976 = 100	120,8	126,8	124,0	124,7	125,3	129,7	130,0	130,9	131,4
Wohnungsmieten	1976 = 100	115,4	120,4	117,7	118,1	118,7	123,0	123,6	124,1	124,7
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1976 = 100	137,6	157,8	148,2	151,0	154,9	166,4	172,2	168,4	164,5
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1976 = 100	116,7	123,7	121,2	121,8	122,6	126,7	127,9	128,9	129,2
Geld und Kredit ⁷⁾										
Bargeldumlauf	Mill. DM	91 191	89 380	88 473	88 399	87 545	91 607	89 090	88 942	89 420
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mill. DM	1 155 723	1 156 562	1 138 360	1 143 660	1 134 311	1 217 985	1 204 529	1 210 137	1 206 310p
Spareinlagen	Mill. DM	485 801	464 686	481 891	480 456	472 127	482 987	480 802	482 129	481 542p
Kredite an ⁸⁾ inländische Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mill. DM	1 140 587	1 178 064	1 136 313	1 148 975	1 155 881	1 223 248	1 216 758	1 218 318	1 222 164p
Öffentliche Haushalte	Mill. DM	321 700	340 888	322 784	322 793	326 141	368 796	374 084	373 431	378 027p
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- u. Landessteuern	Mill. DM	26 136	26 693	23 308	23 411	32 765	48 903	23 039	24 113	32 709
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 066	2 744	967	188	8 091	8 375	580	35	7 480
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mill. DM	7 787	8 149	9 171	9 304	7 417	8 762	9 061	9 548	6 944
Zölle	Mill. DM	384	412	294	412	449	426	333	397	439
Tabaksteuer	Mill. DM	940	937	19	625	978	1 958	19	742	1 009
Branntweinmonopol	Mill. DM	324	373	376	432	429	697	77	423	453

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Ohne Ausbaugewerbe. 3) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Auswertungsausgleich. 4) Die Durchschnitte wurden berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittsmaßzahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1976. 5) Einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) steuer. 6) Aller privaten Haushalte. 7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. 10) Von Kalenderrunregelmäßigkeiten bereinigt. p) Vorläufige Zahl.

Notizen

- A N H A N G -

Mitteilung des Amtes

Saarländische Gemeindezahlen; Ausgabe 1982 erscheint demnächst

Diese Schrift informiert über die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik des Saarlandes auf **Gemeindeebene**.

Aufgelistet sind rund **200 Einzelmerkmale** aus den Arbeitsgebieten Bevölkerung, Gesundheit, Bildung, Wahlen, Erwerbstätigkeit, Landwirtschaft, Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Straßen und Verkehr, Wohnungswesen und Finanzen. Die Strukturdaten basieren auf dem Gebietsstand von 1974 und beschreiben — soweit möglich — den gleichen Zeitraum.

Die Veröffentlichung wurde für Benutzer konzipiert, die regional tiefgegliedertes Datenmaterial aus den **verschiedensten Bereichen** der amtlichen Statistik benötigen.

Preis pro Heft: 5,- DM

Systematischer Datenbestandskatalog erschienen

In die im Aufbau befindliche Datenbank des Statistischen Amtes des Saarlandes ist bereits eine große Zahl von Merkmalen aus verschiedenen Bereichen der amtlichen Statistik als Zeitreihe eingespeichert. Die Daten liegen auf der tiefsten verfügbaren regionalen Aggregationsstufe vor.

Der Systematische Datenbestandskatalog will den Benutzern einen Überblick über die bereits eingespeicherten Merkmale geben. Auf Anfrage können diese Informationen kurzfristig nach den speziellen Erfordernissen der Konsumenten ausgewertet werden.

Preis pro Heft: 7,- DM (einschl. Nachlieferungen)

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN AMTES DES SAARLANDES

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Handbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit "Statistisches Taschenbuch für das Saarland".

Das Statistische Handbuch vermittelt aus dem Bereich der amtlichen Statistik die jeweils aktuellen Ergebnisse. Dem Benutzer steht reiches Zahlenmaterial aus sämtlichen Bereichen des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens zur Verfügung. Durch Zeit- und regionale Vergleiche lassen sich Entwicklungen in der Bevölkerungs-, der Wirtschafts- und Sozialstruktur erkennen.

Statistisches Taschenbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit "Statistisches Handbuch für das Saarland".

Das Statistische Taschenbuch will die jährliche Erscheinungspause des "Handbuchs" durch Publizierung der jeweils neusten, wichtigsten Daten der amtlichen Statistik ausfüllen. In seiner Gliederung ist es nicht so differenziert angelegt wie das bedeutend umfangreichere "Handbuch". In einem Anhang werden zusätzlich die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik für das Bundesgebiet aufgeführt.

SAARLAND HEUTE – Statistische Kurzinformationen

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Steuern und Finanzen

Erscheinungsweise jährlich.

Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für Gemeinden und Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neusten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und bundeseinheitlich festgelegt.

BILDUNG 81 – Kurzinformationen

III. Reihen

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute etwa 55 Einzelschriften umfaßt, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt.

Saarland in Zahlen (Sonderheft)

In dieser Serie werden die Ergebnisse von periodisch wiederkehrenden Zählungen veröffentlicht.

Gemeinde- und Kreisstatistiken

IV. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Krankenhausverzeichnis, Märkte im Saarland usw. werden jährlich aktualisiert herausgegeben.

Veröffentlichungen der amtlichen Statistik des Saarlandes im 1. Quartal 1982

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes im Monat Januar 1982

Statistische Berichte

Sterbefälle nach Todesursachen im 3. Vierteljahr 1981	A IV 3 — vj — 3/81
Ausländische Beschäftigte und Grenzgänger in der saarländischen Wirtschaft am 31. März 1981	D II — hj — 1/81
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Oktober 1981	E I 1 — 10/81
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe im Oktober 1981	$\frac{F I 1,3}{F I 4}$ — m — 10/81
Außenhandel im September 1981	G III 1,3 — m — 9/81
Straßenverkehrsunfälle im August 1981	H I 1 — m — 8/81
Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 1980	L II 2 — j — 1980
Durchschnittliche Kaufwerte von Bauland im Saarland 1980	M I 6 — j/80
Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Juli 1981	N I 1 — vj — 3/81
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung im Saarland 1977 bis 1980 — Revidierte Ergebnisse, Berechnungsstand Oktober 1981 —	P I 1 — j — 77-80

Veröffentlichungen

Sonderheft Saarland in Zahlen Nr. 116/1981 —
Produzierendes Gewerbe 1980 —

GMBL Saar 1982, S. 70

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes im Monat Februar 1982

Statistische Berichte

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 1981 und Bevölkerungsstand am 30. September 1981	$\frac{*A I 1}{A I 2}$ — vj 3/81
Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand am 31. Dezember 1980	A I 3 — j/1980

Wohnbevölkerung und
Erwerbspersonen im Mai 1981
(Ergebnisse der
1%-Mikrozensusserhebung)

$\frac{A I 5}{A VI 2}$ — j/81

Sozialversicherungspflichtig
beschäftigte Arbeitnehmer am
30. September 1980

— Mindestveröffentlichungs-
programm der
Beschäftigtenstatistik —

A VI 5 — vj 3/80

Berufliche Schulen im Schuljahr
1981/82

Teil I — Übersicht und
Verzeichnis

B II 1 — j 1981/
82 I

Studierende an den Hochschulen
des Saarlandes im Wintersemester
1980/81

B III 1 — hj 2/
80/81

Kartoffelernte 1981

C II 1 — j 4/81

Gemüseernte im Saarland 1981

C II 2 — j/81

Obsternte 1981

C II 3 — j/1981

Pflanzenbestände in Baumschulen
1981

C II 5 — j/1981

Bergbau und Verarbeitendes
Gewerbe im November 1981

*E I 1 — 11/81

Das Handwerk im 3. Vierteljahr
1981

(Ergebnisse der repräsentativen
Handwerksberichterstattung)

E V 1 — vj 3/81

Bauhauptgewerbe und
Ausbaugewerbe im November
1981

$\frac{F I 1,3}{F I 4}$ — m 11/81

Totalerhebung im
Bauhauptgewerbe 1981

*F I 1 — j/81

Bautätigkeit im Jahre 1979

F II 1,2,3,4 — j/79

Bewilligungen im öffentlichen
geförderten sozialen
Wohnungsbau 1980

F II 5 — j/80

Außenhandel im Oktober 1981

G III 1,3 —
m 10/81

Außenhandel im November 1981

G III 1,3 —
m 11/81

Straßenverkehrsunfälle im
September 1981

*H I 1 — m 9/81

Straßenverkehrsunfälle im
Oktober 1981

*H I 1 — m 10/81

Binnenschifffahrt Januar bis
September 1981

*H II 1 — m 1-
9/81

Kommunale Finanzen im 3. Vierteljahr 1981	L II 2 — vj 3/81
Preisindex für die Lebenshaltung Dezember 1981	*M I 2 — m 12/81
Preisindex für die Lebenshaltung Januar 1982	*M I 2 — m 1/82
Preisindex für Bauwerke November 1981	M I 4 — vj 4/81
Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland	
— Januar bis Oktober 1981 —	P II — m 10/81
Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland	
— Januar bis November 1981 —	P II — m 11/81
Umweltstatistik	
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in der saarländischen Wirtschaft 1977	Q I 1 — 2 j./1977

GMBL Saar 1982, S. 138

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes im Monat März 1982

Statistische Berichte

Ausländer im Saarland am 30. September 1981	A I 4 — j/81
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 2. Vierteljahr 1981	A II 1 — vj — 2/81
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 1981	A II 1 — vj — 3/81
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1980	A II 1 — j — 1980
Wanderungen im 3. Vierteljahr 1981	A III 1 — vj — 3/81
Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1980	A IV 1 — j/80
Erwachsenenbildung im Saarland im Jahre 1980	B IV 1 — j/1980
Bewährungshilfe 1980	B VI 7 — j — 1980
Bodennutzung 1981	C I 1 — j — 1981
Anbau von Blumen und Zierpflanzen 1981	C I 6 — dreijährig — 1981
Getreideernte 1981	C II 1 — j — 3/81
Schätzung der Rauhfutterernte 1981	C II 1 — j — 5/81
Endgültige Schätzung der Rübenernte und Wachstumstand der Herbstsaaten Anfang Dezember 1981	C II 1 — j — 6/81
Weinmosternte 1981	C II 4 — j/81
Schlachtungen und Fleischanfall im 4. Vierteljahr 1981	C III 2 — vj. — 4/81

Milcherzeugung und -verwendung im 4. Vierteljahr 1981	C III 3 — vj — 4/81
Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft im Jahre 1981	C IV 7 — j — 1981
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Dezember 1981 — Jahresvergleich —	E I 1 — 12/81
Industrielle Produktion in den Monaten Januar — Oktober 1981	E I 2 — m — 1 — 10/81
Bautätigkeit im Jahre 1980	F II 1,2,3,4 — j — 80
Außenhandel im Dezember 1981 — Jahresergebnis —	G III 1,3 — m — 12/81
Straßenverkehrsunfälle im November 1981	H I 1 — m — 11/81
Binnenschifffahrt Oktober bis Dezember und im Jahr 1981	H II 1 — m — 10-12/81
Sozialhilfe im Saarland 1980 Teil II: Empfängerkreis	K I 1 — j/1980
Personal im öffentlichen Dienst am 30. Juni 1981	L III 2 — j/81
Versorgungsempfänger des Landes am 1. Februar 1982	L III 3 — j — 1982
Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Oktober 1981	N I 1 — vj — 4/81

GMBL Saar 1982, S. 165

